

Pränumeration:
mittels gleicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig
10 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-
monatlich 3 fl. 60 kr., ein-
monatlich 1 fl. 80 kr.; mit
separater Versendung des
Abendblattes vierteljährig
1 fl. mehr. — Für Budapest
ins Haus gesandt: ganzjäh-
rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zwei monatlich 3 fl. 20 kr.,
einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumerirt
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter für
Budapest im Expediti-
onsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlergasse Nr. 14
wo auch die Inserate auf-
genommen werden. — In
Wien übernehmen Inserate:
Haasenstein & Vogler, Ru-
dolf Mosse, A. Oppelk; —
im Auslande Saalbach's An-
noncen-Bureau in Dresden
G. L. Daube & Co. in Frank-
furt a. M.; Rudolf Mosse in
Berlin, Hamburg, München,
Nürnberg, Bremen; Haasen-
stein & Vogler in Hamburg,
Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M.,
Basel, Zürich; Havas-Laditte
Bullier & Co. in Paris.

Nr. 36

Budapest, Sonntag 14. Februar.

1875.

Eine „Ministerkrisis“ in Cisleithanien

Budapest, 13. Februar.

Unsere Freunde jenseits der Leitha beneiden uns offenbar um unsere Zustände, sie wollen um jeden Preis ebenfalls ihre Ministerkrisis haben. Die Sache wäre gar zu komisch, wenn der Gegenstand, um den es sich bei solchen Spielereien handelt, nicht so verzwiefelt ernst wäre. Fürchtet man nach den Gründen, welche die Verfassungs-Partei, die überwältigende Majorität des österreichischen Reichsrathes bewegen könnte, das Cabinet Auerberg, diese glückliche Verkörperung des österreichischen Staatsgebauens und der Verfassung zu stürzen und sucht man nach den bewegenden Ursachen, welche das Cabinet veranlassen müßten, seinen Freunden von der Verfassungs-Partei und der Regierung den Rücken zuzuwenden, so wird man ein triftiges Motiv weder auf der einen, noch auf der andern Seite finden, und würde sich die Verfassungs-Partei gewissenhaft fragen, ob sie denn wirklich das Ministerium Auerberg gehen lassen will, und würden die Mitglieder des Cabinets sich selbst darüber beichten wollen, ob sie denn wirklich Lust haben den Dornenpfad der Regierung zu verlassen, um wieder die ruhigen Bahnen privater Unverantwortlichkeit zu betreten, — wir meinen, die Antwort könnte nicht anders lauten als: Nein.

Selbstverständlich betrachten wir auch das Cabinet Auerberg nicht als stich-, hieb- und fugelfest. Früher oder später kann ein Systemwechsel eintreten, der dieses Cabinet, gleich manchem andern, zeitweilig oder für immer wegfegt und auch das ist denkbar, daß die Uebereinstimmung bezüglich aller großen Prinzipienfragen, welche heute zwischen Regierung und Regierungs-Partei herrscht, eines Tages in die Brüche geht, daß das Ministerium — auch Ähnliches ist schon geschehen — von seiner Partei im Stiche gelassen wird. Thatsache ist aber, daß diese Uebereinstimmung in allen wesentlichen Stücken heute noch ungelockert besteht, daß die Regierung und die Reichsrathsmajorität einander ergänzen und benötigen, daß daher ein Cabinetwechsel in Cisleithanien weder Sinn, noch Berechtigung hätte. Sieht man sich die sogenannte Ministerkrisis in Oesterreich von der Nähe an, so fühlt man sich daher beinahe versucht, bei dieser Krisis von einem Causalneurosis ganz abzusehen und dieselbe lediglich als ein pathologisches Miasma zu betrachten, welches sich von Ungarn nach

Cisleithanien verpflanzt und dort gleichzeitig, offenbar jedoch nicht in akuter Weise, Cabinet und Parlament ergriffen hat.

Wir wollen damit keineswegs in Abrede stellen, daß zu mancher Unzufriedenheit und Mißbilligung zwischen den beiden Liebenden auch in Cisleithanien mancher Anlaß vorhanden ist. Das Auftreten der Budgetkommission gegenüber den Budgetüberschreitungen der Regierung — Einnahmen sowohl, als Ausgaben überschritten das Präliminare um ein Erkleckliches — war zwar nicht hart, der diesfalls gegen die Regierung beantragte Schritt sieht einem frommen Wunsche so ähnlich, wie ein Ei dem andern. Aber das verhätschelte Cabinet ist eben an ernste Meinungsverschiedenheiten überhaupt nicht gewöhnt und es empfindet die „Nadelstiche“ der Partei, welche den Fürsten Auerberg veranlassen sollen, die Vertrauensfrage zu stellen, weit peinlicher, als unsere von der gütigen Natur zumest mit starken Nerven gesegneten Minister die Kolbenstöße, mit denen sie reichlich bedacht werden. Nun, über diese Differenz brauchen sich die Minister und die Verfassungs-Partei kein graues Haar wachsen zu lassen, die Finanzen Cisleithaniens sind noch immer im Vergleiche zu anderen Ländern paradiesisch, und wir kennen namentlich ein Land, wo ebenfalls Budgetüberschreitungen vorzukommen pflegen, aber — nicht im Einnahmehat. Der weingestandene, aber eigentliche Grund der momentanen Mißstimmung gegen das Cabinet Auerberg — ist in der Affaire Dsenheim zu suchen. Die mit so viel Lärm inscenirte, über das Ziel hinauschießende und darum nachträglich nothgedrungen theilweise zurückgezogene Anlage, und der Konnex, welcher zwischen dieser Affaire und dem Handelsminister Vanhans besteht und noch mehr angenommen wird, werfen offenbar einen Schatten auf das bis zur Stunde so sehr verherrlichte Cabinet und ist zweifellos geeignet, die entente cordiale zwischen ihm und der Regierungs-Partei vorübergehend zu trüben, aber eben nur zu trüben und nur vorübergehend, von einer dauernden Störung oder gar von einer Zerstückung dieses Verhältnisses kann vernünftiger Weise angesichts der nebenfälligen Bedeutung dieser Umstände und der fortwährenden Uebereinstimmung zwischen Regierung und Regierungs-Partei in den Hauptfragen nicht gut die Rede sein.

Eine Mitglieder des Cabinets mögen allerdings mit größerem Recht die Unzufriedenheit der Reichsrathsmajorität hervorgerufen haben; die volkswirtschaftliche Politik des Handelsministers Vanhans und des Finanzministers Depretis zumal ist nichts weniger, denn eine vollkommen befriedigende zu nennen. Diese Minister sind aber auch nicht die Träger des politischen Gedankens des Cabinets Auerberg und ihre Entfernung würde diesem Cabinet nicht seine Bedeutung rauben, seine Signatur ändern. Nun haben wohl die Mitglieder des cisleithanischen Ministeriums einander Solidarität und Treue bis in den Tod gelobt. Wir wissen aber und könnten namentlich hierzulande manches Geschichtchen davon erzählen, was solche Solidarität zu bedeuten hat, und schließlich ist die gemeinsame Sache der Verfassung wohl noch die Aufopferung eines oder zweier unpopulärer oder ungeeigneter Minister werth.

Allenfalls könnte man sich noch mit einem Cabinetwechsel in Cisleithanien befremden, wenn eine Bürgschaft dafür vorhanden wäre, daß diesem Cabinet ein würdiger und ebenbürtiger Nachfolger gegeben werden könnte. Solche Bürgschaft ist aber schlechterdings nicht geboten und die österreichische Verfassungs-Partei, ja die österreichische Verfassung stünden, wenn das Ministerium Auerberg ginge, vor einer dunkeln, bedrohlichen Zukunft.

Wir vermögen die österreichische, über Nacht entstandene sogenannte Ministerkrisis platterdings nicht ernst zu nehmen. Bei dem Allem werden Regierung und Reichstag wohl daran thun, mit solch ernstesten Dingen nicht zu spaßen. Aus einem Schmolten könnte am Ende doch über kurz oder lang die Zwiethracht und schließlich ein Bruch entstehen. Man thut nicht wohl, den Teufel an die Wand zu malen. Gelingt es erst, den häuslichen Zwist durch die fortwährende Betonung des gefährlichen Wortes wirklich zu einer Krisis aufzulösen, dann könnte diese Krisis, wenn auch künstlich gemacht, doch einen kritischen Verlauf nehmen. Wie wenig beneidenswert ein solcher Zustand ist, das haben unsere Freunde in Cisleithanien gerade jetzt Gelegenheit durch die Betrachtung unserer eigenen Zustände gründlich kennen zu lernen.

Ein glänzender Kostümball beim preussischen Kronprinzen in Berlin.

Ein Kostümball, nach einem einheitlichen künstlerischen Gedanken mit den reichsten Mitteln und von glänzendster Gesellschaft durchgeführt, hat, wie aus Berlin in geschrieben wird, am 7. d. im kronprinzlichen Palais stattgefunden. Ueber dieses prachtvolle Fest werden von dort unterm 8. d. folgende interessante Einzelheiten berichtet.

Es war seit dem Jahre 1868 das erste Mal, daß den Freunden des Karnevals in zwanglosem Maskenscherze bei Hofe gehuldigt und daß des Komus schnell vergängliche Souveränitätsrechte in vollen Ehren und Würden zur Geltung gelangten. Im Gegensatz zu dem damaligen war dem gefragten Ballfeste ein bestimmter historischer Charakter, sowie ein nach einheitlichem Plane entworfenes Gepräge aufgedrückt worden. Das in der Anlage genial erdachte, in der Ausführung mit glänzendem Farben- und Formenreichtum zur Anschauung gebrachte Bild legte von Neuem Zeugniß von dem sinnigen Verständnis ab, mit welchem die erlauchten Wirthe den Aufgaben und Zielen künstlerischen Strebens folgen, und mit welchem Sie anregend und belebend auf die schöpferische Gestaltungskraft im Reiche idealer Kunst wirken. Der Rahmen, in welchem sich das eben so prachtvoll als original gehaltene Gemälde einfügte, stellte die Hofhaltung eines italienischen Fürstengeschlechtes in der Zeit von der Mitte des 15. bis zu der des 16. Jahrhunderts dar. Es waren die Tage, in denen Cosmo von Medici den florentinischen Staat durch glückliche Kriege nach außen, durch Beförderung der Künste und Wissenschaften und durch Errichtung herrlicher Bauwerke im Innern mächtig und blühend machte. Es waren die Zeiten, in denen Lorenzo der Prachtige durch den Adel seiner Seele, durch seine Freigebigkeit und seine königliche Gesinnung den Glanz und die Macht der Familie auf solche Höhe hob, daß seinen Nachkommen unter allen Stürmen die Herrschaft verblieb, und Florenz der Sitz jeglicher Kunst und Wissenschaft, wie einst Athen zur Zeit des Perikles, ward. Die

zu der hohen Festlichkeit eingeladene Gesellschaft versammelte sich von 8 1/2 Uhr an in den strahlend hell erleuchteten Sälen des kronprinzlichen Palais, mit der Maske vor dem Gesicht, und daher den Gehegen und Freiheiten des Maskenrechtes Gehorsam leistend und Folge gebend. Ein gegen 10 Uhr ertönendes Fanfarensignal verlangte die Entfernung der täuschenden Hülle, und Zeremonienmeister mit weißen Stäben, blauen Mazzocchio's auf dem Kopf, luden die versammelte und zuzuhauende Menge der Gäste, welche theils das Kostüm der Zeit, theils den modernen Ballanzug mit Domino, respektive venetianischem Mantel trugen, ein, auf einer Estrade, die längs der Wände des Festraumes hergerichtet, Platz zu nehmen. Die Dekoration desselben war nach Angabe Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheit der Kronprinzessin von dem Herrn Grafen Harrach, den Malern A. v. Heyden und Berg, sowie dem Hofbaurath Perjus geleitet worden. Sie stellte eine im Style der Zeit ausgeschmückte Festhalle dar, in welcher auf Draperien von kostbaren Gobelins und türkischen Teppichen die Wappen der Medici, Gonzaga, Sforza unter Andern hervortraten. Die Fensteröffnungen waren mit Trophäen und festonartigen Säulen von alten Waffen und Hülfenzeugen, die das Zeughaus geliefert hatte, geschmückt. Nachdem sich die Gesellschaft geordnet, erfolgte der Eintritt der Majestäten, sowie derjenigen Mitglieder der königlichen Familie, welche nicht in den Zügen und Quadrillen mitwirkten und demnach, nachdem Allerhöchstdieselben auf dem im Fonde des Saales errichteten haut-pas unter einem Baldachin von türkischen Stoffen Platz genommen, der Zug der Festgebenden. Eröffnet wurde derselbe durch vier Pagen, denen der Primo Cameriere (Hofmarschall Graf Eulenburg) und sechs Cameriere (Freiherr von Romberg, Herr v. Ubedom, Graf Kleist-Tschow, v. Frankenberg-Proschitz, Graf Olinhaufen, Graf Wrangel) folgten. Alsdann: die italienischen Fürstlichkeiten, voran ihre königlichen Hoheiten die Prinzessinnen Charlotte und Viktoria, Prinz Walde-mar, dann Ihre kaiserliche und königliche Hoheit die Kronprinzessin mit Graf Harrach, ein Edelknecht zum Tragen des Helms und Schwertes des Fürsten, vier Pagen, die fürstliche Oberhofmeisterin (Prinzess Byron

v. Kurland), drei Ballastdamen (Frau v. Norman, Gräfin Bernstorff, Frau v. Liebenau) und die Gäste der fürstlichen Familie, nämlich Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz, Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl führend, Prinz Franz von Arenberg der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimingen, Graf Blücher, Madame Aristarchi-Bey, Fürst Puttkum Prinzess Radziwill, Herr v. Büffing Frau v. Schleich, Graf Hohenthal Gräfin Eulenburg den Arm gebend. Zwei Cameriere (Graf Seckendorff, Herr v. Mohl), vier Pagen, sechs Herolde schlossen den Hofzug. Ihre kaiserliche und königliche Hoheit die Kronprinzess trug ein reiches, treu kopirtes Tiziankostüm, der Bella v. Tizian im Palazzo Pitti nicht unähnlich, mit Schmuck im Geschmack der Zeit. Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz war nach einem Holbein, in der rothen Tracht eines Edelmanns aus der Zeit Heinrich VIII. (Cari of Surrey in Hampton Court). Am Rufe Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit sah man den Hofenbandorden, den Hals zierte eine echte Kette des Schwanenordens. Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl in dunkel-rother, mit Goldstickerei durchzogener Robe. Die Oberhofmeisterin (Prinzess Byron) in einem dunkeln, schwarzen Gewande. Nachdem der soeben näher beschriebene Festzug sich im den haut pas gruppiert hatte, und die höchsten Herrschaften auf denselben getreten waren, begann das Fest. Der Hofmarschall und die Ceremonienmeister verließen den Saal, um zunächst einzuführen: Vier Trabanten (Herr v. Dieckau, Graf Solms-Sonnenwalde, Prinz Solms, Graf Klinckowström), denen vier Troubadours (Graf Va. Kumborff, Herr v. Burt, v. Thadden, Gosselin), nachfolgten. Die Troubadours nahen den Throne und jagen ein altitalienisches Madrigal zu Ehren der Festgeberin, welche zum Dank dafür dem Führer einen Rosenkranz überreicht. Den Sängern folgten, geleitet durch Professor A. v. Werner, die Maler (Becker, Ente, Knaus, Richter, Vegas, Ewald, Knille, Berg, Gens, Menzel, Willberg, Doepler, v. Heyden, Meyerheim) und überbrachten, nachdem ein lateinisches Gedicht als Ansprache von Ewald verlesen worden, ein Werk in Albumform, die Kostüme und Trachten, der an dem Feste theilnehmenden Personen enthaltend.

Zur künftigen Papstwahl.

Budapest, 13. Februar.

Die 23 deutschen Bischöfe, welche eine Kollektiv-Erklärung gegen die Zirkulardepeche des Fürsten Bismarck betrefend der künftigen Papstwahl veröffentlicht haben, sind in ihrem Uebereifer etwas vorlaut und unvorsichtig gewesen. Sie behaupten nämlich, jene Zirkulardepeche Bismarcks sei ein Angriff auf die volle Freiheit und Unabhängigkeit bei der Wahl des kath. Kirchenoberhauptes und protestiren dagegen, da über die Giltigkeit der Papstwahl nur die Autorität der Kirche entscheide.

Besagte Zirkulardepeche wurde bekanntlich anlässlich des Arnim-Prozesses aus Tageslicht gefördert und verjagte die Ultramontanen in nicht geringen Schrecken: denn sie erkannten, daß Fürst Bismarck auch ihre geheimen Pläne und Intentionen genau kenne und durchaus nicht gewillt sei, sich überraschen zu lassen. Das vertrauliche Aktenstück ist ein Beleg für die durchwegs klare Politik des deutschen Reichskanzlers und die Veröffentlichung desselben bekundet, daß derselbe aus seiner Politik kein Geheimniß machen will.

Mit richtigem Blicke würdigt Fürst Bismarck die heutige Stellung des Papstes, der berufen ist, so weit greifende, in vielen Stücken nahe an die Souveränität grenzende Rechte in Ländern mit kath. Unterthanen auszuüben und der seit dem Vatikanum auch den Bischöfen gegenüber eine völlig veränderte Stellung eingenommen hat. Vor dem kamen die Regierungen „nur in seltenen Fällen in kirchlichen Dingen mit dem Papste in Berührung“, weil die Bischöfe eine selbstständigere Jurisdiktion hatten. „Durch die vatikanischen Beschlüsse ist aber der Papst in die Lage gekommen, in jeder einzelnen Diözese die bischöflichen Rechte in die Hand zu nehmen und die päpstliche Gewalt der landesbischoflichen zu substituiren; die bischöfliche Jurisdiktion ist in der päpstlichen aufgegangen“. Die Bischöfe sind nur noch die Werkzeuge des Papstes, seine Beamten ohne eigentliche Verantwortlichkeit, sie sind den Regierungen gegenüber Beamte eines fremden Souveräns geworden und zwar eines Souveräns, der vermöge seiner Unfehlbarkeit ein vollkommen absoluter ist — mehr als irgend ein absoluter Monarch in der Welt.

Bei solchem Stande der Dinge und Angesichts des bereits ausgebrochenen Kampfes zwischen der römischen Hierarchie und der modernen Staatsgewalt mußte es als natürliche Nothwendigkeit erscheinen, wenn der weltliche Führer im Streite darauf bedacht ist, sich Garantien zu verschaffen, damit nicht seine Feinde und Gegner die künftige Papstwahl als Mittel benützen, um dem Staate überhaupt, dem Deutschen Reiche aber insbesondere neue Gefahren zu bereiten. Schon gingen nicht unbegründete Gerüchte durch die Blätter, daß die römische Kurie die bisherigen Modalitäten der Papstwahl eigenmächtig abändern werde, um dadurch dem jetzigen jesuitischen System auch in Zukunft die Dauer und Herrschaft zu sichern. Dem gegenüber erklärt Fürst Bismarck es als Pflicht der Regierungen, zu prüfen, „ob die Wahl und die Person des neuen Papstes die Garantien darbieten, welche sie gegen den Mißbrauch solcher Gewalt zu fordern berechtigt sind.“ Ja, nachdem es unter den jetzigen Verhältnissen nicht mit Sicherheit zu erwarten steht,

daß auch nur die früheren Garantien, welche die Formen und Zusammenfassung eines Conclaves boten, zur Anwendung kommen werden; sich auch das Recht der Exclusion, welches einzelne Mächte besaßen, als illusorisch erweisen und der Einfluß der Kardinäle verschiedener Nationalitäten von zufälligen Umständen abhängen: so gibt Fürst Bismarck zu bedenken, ob es nicht wünschenswerth wäre, daß diejenigen europäischen Regierungen, welche katholische Unterthanen haben, sich „rechtzeitig mit den die Papstwahl betreffenden Fragen beschäftigen und womöglich sich untereinander über die Art und Weise verständigen, wie sie sich derselben gegenüber verhalten wollen und über die Bedingungen, von welchen sie eventuell die Anerkennung einer Wahl abhängig machen würden.“

Diese Erwägungen sind den anderen Regierungen durch das Gebot der Selbsterhaltung diktiert. Es liegt ja nicht am modernen Staate die Schuld, daß die römische Kirche infolge der vatikanischen Beschlüsse aller Staats-Souveränität den Frieden gekündigt hat. Die 23 deutschen Bischöfe wenden sich in ihrem Eifer an die unrechte Adresse. Die obige Zirkular-Depeche Bismarcks tastet in keinem Punkte die volle Freiheit und Unabhängigkeit bei der Wahl des kath. Kirchenoberhauptes an. Im Gegentheil! Ihre Tendenz geht doch in erster Reihe dahin, daß die bestehenden Garantien einer möglichst freien Papstwahl unangefastet aufrecht erhalten bleiben. Gerade gegen den Umsturz der bisherigen Formen und der bisherigen Zusammenfassung des Conclaves ist diese Depeche gerichtet; gegen einen Umsturz durch eigenwillige Verfügungen des jetzigen Papstes. Wenn also die 23 protestirenden Bischöfe diese Aufrechterhaltung der bisherigen Normen einen Angriff nennen, so ist damit indirekte zugestanden, daß von diesen Normen abgewichen werden soll; daß man bei der künftigen Papstwahl einen Staatsstreich spielen will.

Ebenso unberechtigt als die Anklage der 23 Bischöfe ist ihr Protest, weil Bismarck es als Pflicht den Regierungen beizubringen, ob die Papstwahl korrekt vor sich gegangen sei. Die Behauptung, daß die Entscheidung über die Giltigkeit der Papstwahl nur der Autorität der Kirche zukomme, ist weder historisch noch kanonisch stichhaltig; sie wird aber geradezu lächerlich Angesichts des Vatikanums, das die gesammte kirchl. Autorität dem Papste übertragen hat. Somit soll nach Ansicht jener 23 Bischöfe der Papst („die Autorität der Kirche“) allein entscheiden, ob seine, d. i. des Papstes Wahl korrekt erfolgt sei.

Diese unberechtigte Machtfülle des Papstes bildet ja den ursprünglichen Grund aller heutigen Mißstände in der katholischen Kirche; sie ist die Quelle des Kampfes zwischen Hierarchie und Staat und der alleinige Anlaß zu jenen Vorkehrungen, welche die Staatsgewalt treffen muß, um sich und ihre Unterthanen vor den Aspirationen einer neuen römischen Welt Herrschaft zu schützen.

Sobald die römische Kirche Verzicht leistet auf diese Aspirationen und ihre Thätigkeit ausschließlich der religiös-moralischen Erziehung der Völker zuwendet; sobald sie die Freiheit, Unabhängigkeit und Souveränität des Staates voll und ganz anerkennt und respektirt und dem geistigen und materiellen Fortschritte der Menschheit keine Hindernisse mehr bereitet; mit Einem Worte, sobald die Kirche sich wirklich nur auf das Gebiet des Kirchlichen be-

Zum Dank für die Huldigung erhielt jeder aus der Hand der Fürstin einen poetischen Gruß, von der hohen Frau selbst gedichtet. Der Zug schreitet weiter, es erscheinen 6 Herolde und nach diesen die Sendboten des Orients, an der Spitze Herr v. Winterfeld; ihm folgen die Fürsten und Hauptlinge des Morgenlandes mit ihrem Gefolge (Graf Perponcher, Graf Lehndorff, Mr. Walker, die Herren v. Pfuhl, v. Hahnke, v. Rosenbergl, Graf Eulenburg, v. Chappuis, Graf Döhnhoff, v. Brittwitz), drei verkleidete Sklavinnen (Frau v. Winterfeld, Frau v. Kurrowsky, Frä. v. Jaber) mit sich führend. Die Sklavinnen setzen sich, nachdem sie die Schleppen gehoben, auf die Stufen des Thrones nieder. Auf ein Zeichen der Führer bringen Negerknaben landesübliche Geschenke, wie Elephanzenähne, Geschmeide, Silbermünzen u. hervor, die am Thron ebenfalls niedergelegt werden. Nach kurzer Pause wird durch einen Cameriere auf Befehl der Fürsten das Zeichen zum Beginn der Belustigungen gegeben und es tritt zunächst ein: ein Cortège von zwei Offizieren und 20 Landsknechten in atdeutscher Tracht, die mit ihren Lanzen den Platz abgrenzen. Von den Ceremonienmeistern eingeführt, folgt den Landsknechten die deutsche Quadrille, in folgender Reihenfolge: Prinz Friedrich von Hohenzollern — Prinzess Marie königl. Hoheit, Herr v. Schulenburg — Frä. v. Türckheim, Graf Schlippenbach — Baronin Nothomb, Herr v. Wurnb — Komtesse Oriolla, Herr v. Senden — Baronin v. Jedlitz, Herr v. Günderrode — Gräfin Arnim, Herr v. Blumenthal I. — Gräfin Bücker, Herr v. Blumenthal II. — Prinzessin Elisabeth kön. Hoh., Herr v. Koge — Frau v. Chappuis, Graf Haugwitz — Frau v. Bonin, Graf Eulenburg — Baronin v. Spitzemberg, Graf Hohenau — Frä. v. Eshel. Der Tanz war ruhig und getragen, die Musik in gemäßigtem Takt, die Kostüme einfach wie die Trachten zur Zeit Dürer's und Holbein's. Die italienische Quadrille war wie folgt geordnet: Gräfin Karolji, Baron Trauttenberg — Fräulein v. Voer, Herr von Nabe — Komtesse Bismarck, Herr v. Soveral — Frau v. Radowitz, Herr v. Sonntag — Frä. v. Wallenberg, Herr v. Kagenet — Komtesse Goutant, Herr v. Corvin, — Frä. v. Bonin, Baron Scholl — Frä. v. Quade, Graf Goutant — Komtesse Pourtales. Der Tanz-Rhyth-

mus dieser Quadrille ist lebhaft, die Figuren derselben erinnern an den Saltarello und gleichen theilweise einem ungarischen Csardas. Eine schmeichelnde, graziose Musik begleitet denselben. Nachdem die Gräfin Karolji die Quadrille eingeführt, folgte sie der Einladung der Fürstlichkeit und nahm auf dem haut-pas Platz. Ein ihr von der Frau Kronprinzessin dargebotenes Bouquet drückte in seiner Zusammenfassung den Dank der hohen Festgeberin in der Blumenprache aus. Unter dem Schwenken der Tambourinen ziehen die lustigen Tänzerpaare jubelnd von dannen, und es erklingt eine langsame sonore Melodie. Gemessenen Schrittes tritt die Slavische Quadrille in den Saal. Die Kostüme der Widern und Nationaltrachten der Bojaren und Mostowitzen, aus der Zeit Ivan des Schrecklichen entlehnt. Reiche Gewänder und Pantoffeln sind malerisch über staubblühende Hüftungen geworfen; Sporen und Schleppepfeil klirren in langsam und würdevoll abgemessene Tanzfiguren hinein. Die Paare traten in folgender Ordnung ein: Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz — Gräfin Perponcher, Herzog Paul von Mecklenburg-Schwering — Gräfin Bücker, Prinz Heinrich XIX. Reuß — Frau v. Alten, Prinz Heinrich XVIII. Reuß — Gräfin Schlippenbach, Herr v. Dachroden — Frau v. Arapoff, Graf Camis — Komtesse Goutant, Graf Eulenburg — Gräfin Lehndorff, Herr v. Scheele — Fräulein v. Senden. Nachdem die letzten Akkorde dieses Tanzes verklungen waren, erhob sich der gesammte Hofstaat, und zwar begaben sich die Majestäten in die blauen Zimmer, um den ganzen Zug in derselben Ordnung und Reihenfolge, in welcher er in den Saal eingetreten, noch einmal an sich vorüberschreiten zu lassen. Die Jüge und Quadrillen traten dann so wie die Zuschauer an den in den Räumen des Palais Veignis für die Gesellschaft hergerichteten Buffets zum Souper und kehrten nach demselben in die Festhalle zurück, in welcher nunmehr der allgemeine Tanz begann und schnell ein näheres Band zwischen den theils in malerischer Farbenpracht leuchtenden, theils in einfachen stylvollen, das Gepräge ersterer Formen tragenden Gruppen knüpfte. Gegen 2 Uhr endete das einen ebenso ästhetischen wie gesellig hohen und feinen Genuß bietende Fest, dessen Andenken unvergänglich in der Erinnerung aller Theilnehmer fortleben wird.

schränkt: dann wird man auch gerne zugestehen, daß die Wahl des Kirchenoberhauptes nur allein Sache der Kirche sei. Das ist bis zu diesem Tage leider nicht der Fall und deshalb erscheint die Vorsicht und Wachsamkeit einer selbstbewußten Staatsgewalt vollkommen gerechtfertigt. Das Gegentheil wäre eine unverzeihlich schwere Unterlassungssünde.

Budapest, 13. Februar. (Zur Situation.) Die Lösung der Krisis dürfte noch geraume Zeit auf sich warten lassen. Die Lage ist noch vollkommen ungeläut und wird Se. Maj. der König selbstverständlich, ehe er sich Klarheit bezüglich der veränderten Verhältnisse, der diesen Verhältnissen entsprechenden Personen, der politischen und finanziellen Programme dieser Personen, und der Bedingungen, unter denen sie in das neue Kabinett einzutreten bereit sind, verschaffen hat, seine Entschlüsse nicht fassen. Bis dahin wird die Demission des Ministeriums Bittó - Gyugy eine formelle und meritotische Erledigung nicht finden. Die formelle Entscheidung der Krone dürfte in Budapest erfolgen. Ebe jedoch Se. Majestät hier seine definitiven Entschlüsse fassen wird, werden alle jene Personen, welche bei der Neubildung des Kabinetes in erster Reihe in Aussicht genommen werden sollen, und deren Meinungsabgabe der Krone auch sonst als wünschenswerth erscheinen wird, nach Wien berufen werden, um vor Sr. Majestät ihre Ansichten auszusprechen. Wir registriren auf Basis Wiener Meldungen in Folgendem die auf die ungarische Kabinetkrisis bezüglichen Vorkommnisse von gestern und heute. Die Minister Bittó, Wenchheim und Andrásy hielten gestern lang andauernde Beratungen über die Lage. Ministerpräsident Bittó wurde heute wiederholt von Sr. Majestät empfangen und wird morgen in die ungarische Hauptstadt zurückkehren. Auch der Minister für Kroatien, Graf Pejachewich, weilte in Wien. Heute wurde Finanzminister Gyugy nach Wien berufen. Ein angeblich aus guter Quelle stammendes Gerücht, welches wir aber trotzdem als nichtsweniger, denn glaubwürdig, ja als in sich unwahrscheinlich bezeichnen müssen, nennt den Grafen Georg Festetics als präsumptiven Ministerpräsidenten. Mit Senyey und Tishá wird in allen Fällen unterhandelt. Weniger wahrscheinlich ist, daß Graf Lónyay in Kombination gezogen wird. Die ungarische Ministerkrisis hat in Wien eine ungeheure Aufregung hervorgerufen und befürchtet man dort von derselben einen ungünstigen Rückschlag auf Oesterreich. Ein Wiener Schreiben im „Festis Raplo“ bezieht sich die Befürchtung zu zerstreuen, daß Graf Andrásy der neuen Wendung der Dinge in Ungarn gegenüber eine feindliche Stellung einnehme. Jedes Ereigniß, heißt es dort, welches eine Befestigung des Ausgleichs bedeute, könne dem Grafen Andrásy einem der Miturheber dieses Ausgleichs, nur willkommen sein. Ueberdies bezeichnen sich die an die Oberfläche getretenen neuen Personen zu keiner solchen auswärtigen Politik, welche jener des Grafen Andrásy zuwiderläufe. Zu einer geselleneren Stellung könnte aber Graf Andrásy nur in dem Falle Anlaß finden, wenn diese Personen sich diesbezüglich mit ihm im Widerspruch befänden. Auf eine interne Angelegenheit Ungarns nehme im Uebrigen Graf Andrásy keinerlei Einfluß.

Wien, 12. Februar. (Orig. - Korr.) Mögen die zahlreichen Gerüchte von einer latenten Ministerkrisis, die nun auch Cisleithanien in ihren Bereich gezogen hätte, noch so unbegründet sein, die öffentliche Meinung bringt ihnen Glauben entgegen und es ist unläugbar ein charakteristisches Zeichen der Zeit, wenn selbst so ministerielle Organe, wie das „Fremden-Blatt“, die Symptome des langsame Niederganges des Ministeriums Auerberg nicht ohne Befagen verzeichnen. Es kann allerdings kein Zweifel darüber bestehen, daß jede Aufwerfung der Kabinettsfrage von Seite dieses Ministeriums mit einem elastischen Vertrauensvotum des Parlamentes beantwortet werden würde. Allein dieses Vertrauensvotum wäre ebenso unzweifelhaft mehr ein Nothergebniß und der Ausdruck der Unmöglichkeit, eine zweite Regierung aus den Reihen der Verfassungspartei aufzustellen, als eine spontane Kundgebung, und sein Werth sohin jedenfalls nur ein sehr begrenzter. Ungleich wichtiger wäre es, wenn das Ministerium sich entschloße, die Situation mit kühnerer politischer Initiative und mit einer Thätigkeit auszufüllen, die wirklich das allgemeine Interesse an sich zu fetten vermöchte. Denn die Schwierigkeiten, denen es im Augenblicke in der öffentlichen Meinung begegnet, hat es sich weit mehr durch seine Unterlassungen, als durch seine positiven Handlungen zugezogen, und diese Schwierigkeiten liegen vornehmlich in einer allgemeinen Stagnation der Verhältnisse und in einer Schwüle der Atmosphäre, die nur durch einen erfreulichen Aufbruch aus den offiziellen Regieren beseitigt werden könnte. Daß die Verfassungspartei nicht an die Beseitigung des Ministeriums Auerberg denkt, bedarf nicht erst ausdrücklicher Erwähnung; — dazu hätte sie kaum genügenden Anlaß, aber vielleicht auch ebenso wenig Muth und Selbstvertrauen. Aber von anderer Seite mag wohl daran gedacht werden, die Erbchaft bei günstiger Gelegenheit anzutreten. Es ist vielleicht nicht ganz zufällig, daß Graf Leo Thun und neuerdings auch Graf Blome in Wien anwesend ist, welcher letzterer seine Villenatour am Comer See schwerlich ohne praktische Nebenzwecke mit Wien verläßt haben wird. Vorläufig ist die Partei zwar noch schwerlich über das Stadium der Situation hinausgekommen, allein auch in diesem Stadium liegt ein Symptom, das von der Regierung und Volksvertretung nicht unbeachtet gelassen werden sollte.

In hiesigen diplomatischen Kreisen ist neuerdings die Rede von einer Heirath zwischen Alfonso XII. und der dritten Tochter des Herzogs von Montpensier, Donna Maria Mercedes. Da die Infantin am 24. Juni 1865 geboren ist, also das 15 Jahr noch nicht erreicht hat, kann sich das wohl nur auf ein Zukunftsprojekt beziehen.

Ausland.

Kollektivklärung der deutschen Bischöfe.

In Betreff der Zirkulardepeche des deutschen Reichskanzlers hinsichtlich der künftigen Papstwahl haben die deutschen Bischöfe eine Kollektivklärung veröffentlicht.

Der „Staats-Anzeiger“ hat unlängst eine auf die künftige Papstwahl bezügliche Zirkular-Depeche des Herrn Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck vom 14. Mai 1872 veröffentlicht, welche nach der ausdrücklichen Erklärung des Anzeigers „die Basis zu dem ganzen der Öffentlichkeit vorenthaltenen Fascikel“ der in dem Prozesse gegen den Grafen v. Arnim oft erwähnten Altentwürfe kirchenpolitischen Inhalts bildete.

Diese Depeche geht von der Voraussetzung aus, daß durch das vatikanische Konzil und seine beiden wichtigsten Bestimmungen über die Unfehlbarkeit und die Jurisdiktion des Papstes die Stellung des Letzteren auch den Regierungen gegenüber gänzlich verändert sei, und folgert hieraus, daß „das Interesse der Letzteren an der Papstwahl auf's Höchste gesteigert, damit aber auch ihrem Rechte, sich darum zu kümmern, eine um so fettere Basis gegeben sei.“

Diese Folgerungen sind eben so ungerechtfertigt, als ihre Voraussetzung unbegründet ist; und es hatten bei der hohen Wichtigkeit dieses Altentwurfes und bei dem Schlusse, welchen dasselbe auf die leitenden Prinzipien des Reichskanzleramtes in der Behandlung der kirchlichen Angelegenheiten Deutschlands gestattet, die unterzeichneten Oberbirten sich für eben so berechtigt als verpflichtet, den darin enthaltenen irrigen Anschauungen im Interesse der Wahrheit eine öffentliche Erklärung entgegenzusetzen.

Die Zirkular-Depeche behauptet hinsichtlich der Beschlüsse des vatikanischen Konzils: „Durch diese Beschlüsse ist der Papst in die Lage gekommen, in jeder einzelnen Diözese die bischöflichen Rechte in die Hand zu nehmen und die päpstliche Gewalt der landesbischöflichen zu substituieren.“ „Die bischöfliche Jurisdiktion ist in der päpstlichen aufgegangen.“ „Der Papst übt nicht mehr, wie bisher, einzelne bestimmte Reservatrechte aus, sondern die ganze Fülle der bischöflichen Rechte ruht in seiner Hand“, „er ist im Prinzip an die Stelle jedes einzelnen Bischofes getreten“, „und es hängt nur von ihm ab, sich auch in der Praxis in jedem einzelnen Augenblicke an die Stelle desselben gegenüber den Regierungen zu setzen.“ „Die Bischöfe sind nur noch seine Werkzeuge, seine Beamten ohne eigene Verantwortlichkeit;“ sie sind den Regierungen gegenüber Beamte eines fremden Souveräns geworden, „und zwar eines Souveräns, der vermöge seiner Unfehlbarkeit ein vollkommen absoluter ist, mehr als irgend ein absoluter Monarch der Welt.“

Alle diese Sätze entbehren der Begründung und stehen mit dem Wortlaute, wie mit dem richtigen, durch den Papst, den Episkopat und die Vertreter der katholischen Wissenschaft wiederholt erklärten Sinne der Beschlüsse des vatikanischen Konzils entschieden im Widerspruch.

Allerdings ist nach diesen Beschlüssen die kirchliche Jurisdiktion des Papstes eine potestas suprema, ordinaria et immediata, eine dem Papst von Jesus Christus, dem Sohne Gottes, in der Person des h. Petrus verliehene, auf die ganze Kirche, mithin auch auf jede einzelne Diözese und alle Gläubigen sich direkt erstreckende oberste Amtsgewalt zur Erhaltung der Einheit des Glaubens, der Disziplin und der Regierung der Kirche, und keineswegs eine bloß aus einigen Reservatrechten bestehende Befugnis.

Dies ist aber keine neue Lehre, sondern eine stets anerkannte Wahrheit des katholischen Glaubens und ein bekannter Grundsatz des kanonischen Rechts, eine Lehre, welche das vatikanische Konzil gegenüber den Irrthümern der Gallicaner, Jansenisten und Febronianer im Anschluß an die Aussprüche der früheren allgemeinen Konzilien neuerdings erklärt und bestätigt hat. Nach dieser Lehre der katholischen Kirche ist der Papst Bischof von Rom, nicht Bischof irgend einer anderen Stadt oder Diözese, nicht Bischof von Köln oder Breslau u. s. w. Aber als Bischof von Rom ist er zugleich Papst, d. h. Hirte oder Oberhaupt der ganzen Kirche, Oberhaupt aller Bischöfe und aller Gläubigen, und seine päpstliche Gewalt leht nicht etwa in bestimmten Ausnahmefällen erst auf, sondern sie hat immer und allezeit und überall Geltung und Kraft. In dieser seiner Stellung hat der Papst darüber zu wachen, daß jeder Bischof im ganzen Umfange seines Amtes seine Pflicht erfüllt, und wo ein Bischof behindert ist, oder eine anderweitige Nothwendigkeit es erfordert, da hat der Papst das Recht und die Pflicht, nicht als Bischof der betreffenden Diözese, sondern als Papst, Alles in derselben anzuordnen, was zur Verwaltung derselben gehört. Diese päpstlichen Rechte haben alle Staaten Europas bis auf die gegenwärtige Zeit stets als zum Systeme der katholischen Kirche gehörend anerkannt und in ihren Verfassungen mit dem päpstlichen Stuhle den Inhaber desselben immer als das wirkliche Oberhaupt der ganzen katholischen Kirche, der Bischöfe sowohl als der Gläubigen, und keineswegs als den bloßen Träger einiger bestimmter Reservatrechte betrachtet.

Die Beschlüsse des vatikanischen Konzils bieten ferner keinen Schatten von Grund zu der Behauptung, es sei der Papst durch dieselben ein absoluter Souverän geworden, und zwar vermöge seiner Unfehlbarkeit ein vollkommen absoluter, mehr als irgend ein absoluter Monarch in der Welt.

Zunächst ist das Gebiet, auf welches sich die kirchliche Gewalt des Papstes bezieht, wesentlich verschieden von demjenigen, worauf sich die weltliche Souveränität des Monarchen bezieht; auch wird die volle Souveränität des Landesfürsten auf staatlichem Gebiete von Katholiken nirgends bestritten. Aber abgesehen hiervon kann die Bezeichnung eines absoluten Monarchen auch in Beziehung auf kirchliche Angelegenheiten auf den Papst nicht angewendet werden, weil derselbe unter dem göttlichen Rechte steht und an die von Christus für seine Kirche getroffenen Anordnungen gebunden ist. Er kann die der Kirche von ihrem göttlichen Stifter gegebene Verfassung nicht ändern, wie der weltliche Gesetzgeber eine Staatsverfassung ändern kann. Die Kirchenverfassung beruht in allen wesentlichen Punkten auf göttlicher Anordnung und ist jeder menschlichen Willkür entzogen. Kraft derselben göttlichen Einsetzung, worauf das Papstthum beruht, besteht auch der Episkopat: auch er hat seine Rechte und Pflichten vermöge der von Gott selbst getroffenen Anordnung, welche zu ändern der Papst weder das Recht noch die Macht hat. Es ist also ein völliges Mißverständnis der vatikanischen Beschlüsse, wenn man glaubt, durch dieselben sei „die bischöfliche Jurisdiktion in der päpstlichen aufgegangen“, der Papst sei „im Prinzip an die Stelle jedes einzelnen Bischofes getreten“, die Bischöfe seien nur noch Werkzeuge des Papstes, seine Beamten ohne eigene Verantwortlichkeit.“ Nach der bekandenen Lehre der katholischen Kirche, wie sie auch vom vatikanischen Konzil ausdrücklich erklärt worden ist, sind die Bischöfe nicht bloße Werkzeuge des Papstes, nicht päpstliche Beamte ohne eigene Verantwortlichkeit, sondern vom „heiligen Geiste geleitet und an die Stelle der Apostel getreten, werden und regieren sie als wahre Hirten die ihnen anvertrauten Herden.“

Wie in den bisherigen achtzehnjährigen Jahrhunderten der christlichen Kirchengeschichte der Primat neben und über dem ebenfalls

von Christus angeordnetem Episkopat trakt göttlicher Einsetzung im Organismus der Kirche bestanden und zum Heile derselben gewirkt hat, so wird keines auch ferner geschehen: und so wenig das zu allen Zeiten bestandene Recht des Papstes, seine kirchliche Regierungsgewalt in der ganzen katholischen Welt auszuüben, leidet durch die Beschlüsse des vatikanischen Konzils, so wenig durch die Autorität der Bischöfe illusorisch zu machen, eben so wenig kann die neue Erklärung der alten katholischen Lehre über den Primat eine solche Befürchtung für die Zukunft begründen. Werden ja auch notorisch die Diözesen der ganzen katholischen Welt von ihren Bischöfen seit dem vatikanischen Konzil gerade in derselben Art und Weise geleitet und regiert, wie vor demselben.

Was insbesondere die Behauptung betrifft, die Bischöfe seien durch die vatikanischen Beschlüsse päpstliche Beamte ohne eigene Verantwortlichkeit geworden, so können wir dieselbe nur mit aller Entschiedenheit zurückweisen: es ist wahrlich nicht die katholische Kirche, in welcher der unbillige und despotische Grundsatz: der Befehl des Oben erbinde unbedingt von der eigenen Verantwortlichkeit, Aufnahme gefunden hat.

Die Ansicht endlich, als sei der Papst „vermöge seiner Unfehlbarkeit ein vollkommen absoluter Souverän“, beruht auf einem durchaus irrigen Begriffe von dem Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit. Wie das vatikanische Konzil es mit klaren und deutlichen Worten ausgesprochen hat und die Natur der Sache von selbst ergibt, bezieht sich dieselbe lediglich auf eine Eigenschaft des höchsten päpstlichen Lehramtes: dieses erstreckt sich genau auf das gesamte Gebiet, wie das unfehlbare Lehramt der Kirche überhaupt und ist an dem Inhalt der heiligen Schrift und der Uebersetzung, sowie an dem bereits von dem kirchlichen Lehramt gegebenen Lehrentscheidungen gebunden.

Hinsichtlich der Regierungshandlungen des Papstes ist dadurch nicht das Mindeste geändert worden. Wenn diesem nach die Meinung, es sei die Stellung des Papstes zum Episkopat durch die vatikanischen Beschlüsse alterirt worden, als eine völlig unbegründete erscheint, so verliert eben damit auch die aus jener Voraussetzung hergeleitete Folgerung, daß die Stellung des Papstes den Regierungen gegenüber durch jene Beschlüsse verändert sei, allen Grund und Boden.

Wir können übrigens nicht umhin, in unsern tiefen Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß in der oft erwähnten Zirkulardepeche das Reichskanzleramt sein Urtheil über hypothetische Angelegenheiten lediglich nach Behauptungen und Hypothesen geübt hat, welche von einigen bis zur offenen Auflehnung gegen die legitime Autorität des gesammten Episcopates des heiligen Stuhles vorgeschrittenen früheren Katholiken und einer Anzahl protestantischer Gelehrten in Umlauf gesetzt, aber wiederholt und nachdrücklich vom Papst, von den Bischöfen und von katholischen Hierarchen sowohl als Kanonikern zurückgewiesen und widerlegt worden sind.

Als rechtmäßige Vertreter der katholischen Kirche in den unserer Leitung anvertrauten Diözesen haben wir das Recht, zu verlangen, daß, wenn es sich um die Beurtheilung von Grundsätzen und Lehren unserer Kirche handelt, man uns höre, und so lange wir nach diesen Lehren und Grundsätzen unsere Handlungen einrichten, dürfen wir erwarten, daß man uns Glauben schenke.

Zudem wir durch gegenwärtige Erklärung die in der Zirkulardepeche des Herrn Reichskanzlers enthaltenen unwichtigen Darstellungen der katholischen Lehre berichtigen, ist es keineswegs unsere Absicht, auf die weiteren Ausführungen der Depeche in Betreff der künftigen Papstwahl näher einzugehen.

Wir fühlen uns aber verpflichtet, gegen den damit versuchten Angriff auf die volle Freiheit und Unabhängigkeit der Wahl des Oberhauptes der katholischen Kirche laut und feierlich Einspruch zu erheben, indem wir zugleich bemerken, daß über die Giltigkeit der Papstwahl jeder Zeit nur die Autorität der Kirche zu entscheiden hat, deren Entscheidung jeder Katholik, wie in allen Ländern, so auch in Deutschland rückhaltlos sich unterwerfen wird.

Im Monat Jänner 1875.

+ Paulus, Erzbischof von Köln. + Heinrich, Fürstbischof von Breslau. + Andreas, Bischof von Straßburg. + Peter Joseph, Bischof von Limburg. + Wilhelm Emanuel, Bischof von Mainz. + Konrad, Bischof von Paderborn. + Johannes, Bischof von Osnabrück. + Matthias, Bischof von Trier. + Johann Heinrich, Bischof von Osnabrück. + Lothar, Bischof von Leuca, Erzbischofshums-Vereiner zu Freiburg. + Philippus, Bischof von Emsland. + Karl Joseph, Bischof von Hottenburg. + Johann Bernhard, Bischof von Münster. + Wilhelm, Bischof von Hildesheim. Domkapitular Kahne, Bisthums-Vereiner zu Fulda.

Im Monat Februar 1875.

+ Gregor, Erzbischof von München-Freising. + Heinrich, Bischof von Passau. + Ignatius, Bischof von Regensburg. + Konstantin, Bischof von Augsburg. + Leopold, Bischof von Eichstätt. + Johannes Valentin, Bischof von Würzburg. + Daniel Bonifacius, Bischof von Speier. Domprobst Zellner, Capt.-Bicar zu Bamberg.

Die Ereignisse in Spanien.

Ueber die Verluste der königlichen Truppen bei Vacar liegt nun aus unparteiischer Quelle die folgende Nachricht vor: Am Abend des 3. d. überzogen die Carlisten die Brigade des Generals Barges in Vacar, eine Meile hinter Borea auf der Straße nach Alcala. Die königlichen Truppen hielten sie irtümlich für Soldaten des Generals Moriones und wurden genöthigt nach Vacar zu retiriren, wo sie sich theilweise sammelten. Barges wurde verwundet und von seinen Soldaten vom Schlachtfelde getragen. Die Verluste der royalistischen Truppen bezifferten sich auf 500 Tode, Verwundete und Gefangene, sowie auf drei Kanonen. Die Affaire ist unglücklich nach so vielen Erfolgen, aber sie ist los eine Schlapp. Das Vertrauen der Armee ist so groß als je. Ulezta, Puente la Reyna und andere dem Feinde genommene Plätze werden beschützt, Pamplona ist gänzlich frei.

Daß zwischen König Alfons und Don Carlos Unterhandlungen eingeleitet wurden, war schon erwähnt; wie es nun heißt beziehen sich diese Verhandlungen auf die Abtretung von Navarra und Guipuzcoa an Don Carlos. Wie viel Gewicht dieser nicht ganz verläßlich klingenden Nachricht beizumessen ist, werden wohl die nächsten Tage lehren.

Der alte, Carlisgeneralm Cabrera hat schon längst bewiesen, daß er dem neuen Don Carlos nicht das Vergnügen machen wird, sich seiner Sache anzunehmen. Statt dessen scheint er vielmehr in das gegenwärtige Lager übergegangen zu sein. Der „Imparcial“ spricht von einem eben in Madrid eingetroffenen Briefe aus London, welcher die große Theilnahme erkennen lasse, die Cabrera der neuen Sache in Spanien und dem Verlaufe des Feldzuges gegen die Carlisten zuwende. Vermuthlich steht in dem erwähnten Briefe mehr, als vorerst öffentlich gelagt wird. Cabrera hätte schon längst das Ende des Bürgerkrieges freudig begrüßt; und wenn seine gegenwärtigen Ansichten ihn abgehalten haben, die Prätexten seine Hilfe zu leihen, andererseits aber seine eigene Vergangenheit ihm als ein Hinderniß erscheint, gegen denselben das Schwert zu ziehen, so würde er dem unruhigen Blutvergießen am liebsten auf dem Wege der Unterhandlung ein Ende gemacht haben.

Nach einer der „Magd. Ztg.“ zugegangenen Mittheilung hat der ehemalige Chef des karlistischen Generalstabes, D. Pais de Toledo, eine Art von Manifest an seine ehemaligen Kameraden im Heere des Don Carlos erlassen, worin er diese auffordert, seinem Beispiele zu folgen und die verlorene Sache des Prätexten aufzugeben.

den im Heere des Don Carlos erlassen, worin er diese auffordert, seinem Beispiele zu folgen und die verlorene Sache des Prätexten aufzugeben.

Marshall Serrano hatte, wie die „M. Z.“ meldet, dieser Tage seine sämtlichen ehemaligen Minister um sich versammelt, um mit ihnen über das künftige Verhalten der gemäßigten, nicht affonssistischen Parteien zu berathen. Man entschied sich im Allgemeinen für Unterstützung der gegenwärtigen Regierung.

Schließlich sei noch einer dem „Nord“ zugehenden Mittheilung gedacht, welche derselbe als einen Beweis des Falles und der unabhängigen Gesinnung des jungen Königs reproduziert. Die Minister hatten ihm kürzlich einen Gesetzentwurf unterbreitet, in dessen umfangreichen Motiven der Revolution von 1868 in sehr strengen Worten gedacht war. Der König befahl die Unterdrückung der bezüglichen Stellen und erklärte, daß nach seinem Dafürhalten er dieser Revolution, so grausame Folgen sie auch für seine Familie und sein Land gehabt habe, dennoch seine Erziehung in Ländern verdanke, in denen er gewisse Prinzipien kennen und schätzen gelernt, die er in Spanien zur Anwendung zu bringen gedente in der Ueberszeugung, daß sie der Nation zum größten Heile gereichen würden. An der Spitze derselben befände sich die religiöse Toleranz und die Gewissensfreiheit, welche zu respektiren und respektiren zu lassen er fest entschlossen sei.

Telegraph. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Wien, 18. Februar. Der Kaiser hat über das Demissionsgesuch des ungarischen Ministeriums entschieden, die Demission nicht anzunehmen, bis Er nicht die Uebersetzung erlangt hat, ob und unter welchen Modalitäten die Fusion mit dem linken Centrum und auf Grundlage derselben die Bildung des neuen Kabinetts möglich sei.

Paris, 17. Februar. Es wird berichtet, daß das Ministerium gestern Abends auf die Demissionsgesuche bestand, Mac Mahon soll Broglie zur Neubildung des Kabinetts berufen haben. — Die Verfassungskommission wird heute die von Lantain und Waddington eingebrachten Senatsgesetzentwürfe prüfen und unverweilt den Bericht vorlegen.

Paris, 13. Februar. Alle Gerüchte über die künftige Zusammenziehung des neuen Kabinetts sind bis jetzt verfrüht.

London, 13. Februar. Im Unterhause kündigt O'Leary für Montag eine Interpellation über die spanische Anerkennungssfrage an.

Rom, 13. Februar. (Kammerzirkung). Heute fand die Verathung über die von Caroli beantragte, das Ministerium wegen Einmischung in die letzten Wahlen tadelnde, um Tagesordnung statt, die Minister Cantelli, Minghetti Bigliani gaben Aufklärungen; Minghetti forderte die Linke auf, die Kabinettsfrage bis zur Verathung der Finanzvorlagen und des öffentlichen Sicherheitsgesetzentwurfes zu vertagen. Cobrondi und Genoffen beantragen die Kenntnignahme der vom Minister gegebene Erklärung und zur Tagesordnung zu übergehen, dieselbe wird mit 147 gegen 100 Stimmen angenommen.

Washington, 13. Februar. Eine gemeinsame Versammlung republikanischer Senatoren und Deputirten nahm den Antrag an, dem Kongresse einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher den Präsidenten zur Suspension der Habeascorpus-Akte ermächtigt und die erforderliche Gewalt verleiht um Unordnungen zu verhindern und den gesetzmäßigen Wahlgang in den Südstaaten sicherzustellen. — Infolge großer Kälte in sämtlichen Unionsstaaten kamen vielfache Verkehrsunterbrechungen vor.

Wien, 13. Februar. 2 Uhr 20 Minuten. (Schlußkurse.) Kreditaktien 220.—, Anglo-Austrian 137.75, Galizier 234.75, Lombarden 134.—, Staatsbahn 290.—, Tramway 128, Rente 70.90, Kreditlose 166.75, 1860er 111.75, 1864er 140.75, Papolenb'or 8.90, Münzdaten 5.25, Silber 105.70, Frankfurt 54.15, London 111.30, Preussische Kassaanweisung 1.64, Union-Bank 103.80, Türkenlose 54.30, Allgemeine Baubank 16.50, Anglo-Baubank 36.—, Ungarische Bodenkredit 72.50, Municipalbank 23.—.

Wien, 13. Februar. 3 Uhr 30 Minuten. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 79.25, Ungarische Eisenbahn-Anlehen 97.15, Salgó-Tarjaner —, Anglo-Hungarian 15.—, Ungarische Kredit 205.50, Franco-Hungarian Bank 59.—, Ungarische Pfandbriefe 86.75, Alsb'd 129.—, Ungarische Nordostbahn 112.50, Ungarische Ostbahn 52.50, L'nbahn-Prioritäten 67.50, Ungarische Lofe —, Theißbahn 188.—, Siebenbürger —, Ungarische Bodenkredit —, Municipalbank —.

Berlin, 13. Februar. (A n f a n g.) Staatsbahn 526 Reichsmark 50 Pfennige, Galizier — Reichsmark — Pfennige, Lombarden 239 Reichsmark — Pfennige, Papier-Rente — Reichsmark — Pfennige, Silber-Rente — Reichsmark — Pfennige, Kreditlose — Reichsmark — Pfennige, 1860er — Reichsmark — Pfennige, 1864er — Reichsmark — Pfennige, Wien — Reichsmark — Pfennige, Kreditaktien 400 Reichsmark 50 Pfennige, Rumänier 35 Am. 20 Pf., Ungar. Lofe — Reichsmark — Pfennige, wenig fest.

Berlin, 13. Febr. (Schlußkurse.) Galizier 106 Am. 75 Pf., Staatsbahn 526 Reichsmark — Pfennige, Lombarden 239 Reichsmark — Pfennige, Papier-Rente 64.70 Thlr., Silber-Rente 69.40 Thaler, Kreditlose 351.— Thaler, 1860er 117.25 Thaler, 1864er 310 Reichsmark — Pfennige, Wien 181 Reichsmark 70 Pfennige, Kreditaktien 400 Reichsmark 50 Pfennige, Rumänier 35.40, Thaler, Ungarische Lofe — Reichsmark — Pfennige. Fest. A d h ö r s e: Kredit-Aktien — Reichsmark — Pfennige, Lombarden — Reichsmark — Pfennige, Staatsb. — Reichsmark — Pfennige, ruhig.

Frankfurt, 13. Februar. (A n f a n g.) Wechsel per Wien — Reichsmark — Pfennige, Oesterreichische Kreditaktien 200 Reichsmark — Pfennige, Oesterreichische Banaktien 875 — Thaler, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 263.—, 1860er — Thaler, 1864er — Reichsmark — Pfennige, Papier-Rente — Thaler, Silber-Rente — Thaler, Lombarden 118 Am. 50 Pf., Galizier — Thaler, Ungarische Lofe — Reichsmark — Pfennige, Raab-Grazer — Reichsmark — Pfennige.

Frankfurt, 13. Februar. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 182 Reichsmark 50 Pfennige, Oesterreichische Kreditaktien 200.50 Reichsmark — Pfennige, Oesterreichische Banaktien 875 Am. — Pf., Oesterreichische Staatsbahnaktien 263 Am. — 1860er 116.75 Thaler, 1864er 311 Reichsmark — Pfennige, Papier-Rente 64.75 Thaler, Silber-Rente 69.50 Thaler, Lombarden 119 Reichsmark — Pfennige, Galizier 213 Am. 50 Pf., Ung 2

rische Lose 177 Reichsmarkten 40 Pfennige, Raab-Grazer ...

Paris, 13. Februar. (Schluss) 3 Prozentige Rente ...

Wien, 13. Februar. (Original-Depeche) Weizen ...

Wien, 31. Februar. (Getreidemarkt) Weizen ...

Berlin, 13. Februar. (Produktenmarkt) Weizen ...

Breslau, 13. Februar. (Produktenmarkt) Weizen ...

Paris, 13. Februar. (Produktenmarkt) Mehl ...

Köln, 13. Februar. (Produktenmarkt) Weizen ...

Stettin, 13. Februar. (Produktenmarkt) Weizen ...

München, 13. Februar. (Produktenmarkt) Weizen ...

Liverpool, 12. Februar. (Produktenmarkt) Weizen ...

Petersburg, 12. Februar. (Produktenmarkt) Mehl ...

New-York, 10. Februar. (Produktenmarkt) Mehl ...

Kommunalzeitung.

(Ofner Straßenbahn.) In Folge der Errichtung der ...

(Wau einer Eislaufhalle.) Da alljährlich die Auf- ...

(Genehmigte Parzellierung auf dem Schwaben- ...

(Regulierung der Allianzgasse und Umgebend.)

Wir haben bereits mitgeteilt, daß am 13. Jänner eine gemischte ...

Ungeheuerlichkeiten.

Budapest, 13. Februar.

[Zum Bau des Opernhauses.] Der Minister des Innern ...

[Der Resorbes des ungarischen Benedictiner-Ordens, ...]

[Konfiszirte Weinreben.] Ein Franzose hat eine Partie Weinreben ...

[Selbstmord.] Gestern Nachmittags, 4 Uhr, hat sich ...

[Unter Reserve] theilt die „Ofner Lokalkorresp.“ ...

[Die Gläubiger der falliten Franz und Joseph Hädler ...]

[Die Firma Buzzi und Köler] wird durch den unerwartet ...

[Cheliche Gläubiger-Versammlung.] Nach der Reformation ...

[Savigny.] Wie ein Telegramm aus Berlin meldet, ist ...

[Cheliche Gläubiger-Versammlung.] Nach der Reformation ...

[Savigny.] Wie ein Telegramm aus Berlin meldet, ist ...

[Cheliche Gläubiger-Versammlung.] Nach der Reformation ...

[Savigny.] Wie ein Telegramm aus Berlin meldet, ist ...

[Cheliche Gläubiger-Versammlung.] Nach der Reformation ...

bei welcher Gelegenheit auch die ihm gegenüber wohnende Maria ...

[Fischer-Mangel.] Während in Pest die Fischer laut ...

[Konfiszirte Hasen.] Da nach dem Jagdgesetz derzeit ...

[Morde.] Aus Valassia-Gyarmat wird uns geschrieben ...

[Deutsches Theater am Hermannplatz.] Der Direktor ...

[Savigny.] Wie ein Telegramm aus Berlin meldet, ist ...

[Cheliche Gläubiger-Versammlung.] Nach der Reformation ...

[Savigny.] Wie ein Telegramm aus Berlin meldet, ist ...

[Cheliche Gläubiger-Versammlung.] Nach der Reformation ...

[Savigny.] Wie ein Telegramm aus Berlin meldet, ist ...

[Cheliche Gläubiger-Versammlung.] Nach der Reformation ...

[Savigny.] Wie ein Telegramm aus Berlin meldet, ist ...

[Cheliche Gläubiger-Versammlung.] Nach der Reformation ...

[Savigny.] Wie ein Telegramm aus Berlin meldet, ist ...

[Cheliche Gläubiger-Versammlung.] Nach der Reformation ...

[Savigny.] Wie ein Telegramm aus Berlin meldet, ist ...

äußerst gedrückten Preisen erzielt werden konnten. — Preise zu bekannten Konbitionen: Nr. 0, fl. 12.70, Nr. 1, fl. 12.20, Nr. 2, fl. 11.70, Nr. 3, fl. 11.20, Nr. 4, fl. 10.20, Nr. 5, fl. 9.20, Nr. 6, fl. 7.30, Nr. 7, fl. 5.60, Nr. 8, fl. 4.80, Nr. 8 1/2, fl. 4.50, feine Kleie fl. 2.35, grobe Kleie fl. 2.05. Ober in Wallen pr. 200 Pfd. Bollw. Netto für Netto Nr. 0, fl. 22.50, Nr. 1, 21.60, Nr. 2, fl. 20.70, Nr. 3, fl. 19.85, Nr. 4, fl. 18.—, Nr. 5, fl. 16.30, Nr. 6, fl. 12.90, Nr. 7, fl. 10.—, Nr. 8, fl. 8.50, Nr. 8 1/2, fl. 8.—.

In Hülfe fruchten ist der Geschäftsgang dem der Vorwoche gleich, der Absatz war ohne wesentlichen Belang. Von Bohnen, welche sonst in der Fastenzeit gesucht sind, wird mehr offerirt als verkauft. Der Preis stellte sich für bunt auf fl. 4.50 bis 4.75, weiße große fl. 5.25—5.50, Zwerg fl. 6.25, Erbisen fl. 5.—6.—, Finken von fl. 5.50—7.50, Hirsebrein fl. 5.75 pr. Str. Hirse, rote kostet fl. 3.10—3.15, pr. 82 Pfd. W. G. Mohr, grauer fl. 11, blauer fl. 13, pr. Mq.

Deffanten. In lagernder Waare kam kein Verkauf zu Stande; dagegen wurden von neuem Reys auf Lieferung per August-September 1000 Kübel Kohl à 10 fl. 15 fr. und 1000 Kübel Banater à 9 1/2 fl. geschlossen.

Rübel. Von doppeltstraffirtem wurden 100 Str. prompt à 18 1/2 fl. verkauft; en detail ist der Preis 19—19 1/2 fl.; ab Wien wurden 500 Str. prompt à 17 1/2 fl. abgegeben.

Schweinfett. Die Stimmung war schon im Beginn der Woche eine animirte und ist es bis zum Schluß geblieben. Diese Preise haben sich befestigt; man bezahlte prompte Waare mit 43 1/2—44 fl., sammt Faß, per Februar mit 41 1/2—42 fl. ohne Faß, per März-April Anfangs mit 43 fl. sammt Faß, später mit 42 1/2 fl. ohne Faß. Auf Lieferung per April-August wurde von einem Kontrenteneur, der sonst nicht in diesem Artikel arbeitet, 500 Str. zu 42 fl. mit Faß verkauft. Serbisches kostete 38 fl., ungarisches Landfett 40—41 fl.

Speck. Dagegen der Konsum gegenwärtig schwach ist und die Erzeugung noch fortbauert, haben sich doch die Preise nicht nur behauptet, sondern eher noch etwas befestigt; man ist nämlich der Ansicht, daß die diesjährige Produktion für den inländischen Konsum kaum genügen wird. Ungarischer Landfett wird auf 35—36 fl., hiesiger weißer Tafelspeck auf 37—38 fl., geräucherter auf 40—41 fl. gehalten.

Unschlitt wird für den hiesigen Verbrauch zu 27 1/2 bis 28 fl. gehandelt.

Zwetschken waren diese Woche fast geschäftslos; Aufträge von auswärts fehlen, und wenn der Export sich wieder beleben soll, wird eine wesentliche Preisermäßigung notwendig sein, dies umso mehr, da die Qualität der noch hier lagernden Vorräthe nicht besonders gut ist. Es wurden nur 100 Zentner böhmische Faßwaare zu 16 1/2 fl. abgesetzt. Serbische bieten unbedacht und sind mit 14 1/2—15 fl. zu haben. Ungarische werden in kleinen Posten zu 12—14 fl. je nach Qualität gehandelt. Das Geschäft schließt flau.

Honig ohne jede Nachfrage, Preise unverändert.

Wachs. Von Rosenauer wurden 40 Zentner zugeführt und für das Ausland von einem hiesigen Hause zu fl. 87.50 bis fl. 88 verkauft. Von besseren Qualitäten war etwas zu 100 fl. angeboten, doch wollte man nicht mehr als 94 bis 95 Gulden bezahlen.

Kopfer. Verkauf wurden circa 400 Kübel, wovon die Hälfte in Mittel-, die andere Hälfte in Prima waare bestand, zu 21 fl. per 120 Wiener Pfund; der Käufer war ein hiesiger Spekulant. Ballonen haben in Folge der hohen Knopperpreise um 1 fl. angezogen.

Weinfein. Die Zufuhren sind noch immer sehr gering, und vor dem Frühjahr sind auch größere Zufuhren kaum zu erwarten. Ein kleines Pöschchen hochgrädiger Waare, weiß und roth im Durchschnitt, wurde zu 34 fl. begeben.

Zwetschkenmus. Von guter Waare wurde etwas zu 14 fl. abgesetzt; die Vorräthe sind noch immer bedeutend, und wären Mittelgattungen zu 12 fl. zu haben. Prima fehlt.

Reisamen. In ungarischen Lager ging das Geschäft auch diese Woche sehr schlecht; ein Pöschchen ungerenteter Waare wurde zu 25 fl. abgegeben, für größere Partien wird 27 bis 28 fl. gefordert, Käufer wollen aber abwarten, bis das Geschäft etwas besser geht. Deslo lebhafter war der Verkehr diese Woche in Rothfle, der von allen Seiten gefragt wurde. Es wurde Mehreres mit einem Aufschlag von 1—2 fl. verkauft, so daß sich der Preis für italienischen Rothfle auf 32 fl. bis 32 1/2 fl. 50 fr. erhöhte. In letzten Tagen kamen von Wien und dem Auslande mehrere Offerten von Rothfle und will man heute hier nicht mehr als 31 fl. 50 fr. bis 32 Gulden für feine Waare bewilligen.

Widen waren stark offerirt und wurden mehrere hundert Metyen zu 4 fl. 75 fr. bis 5 fl. ab Dner Bahnhof verkauft. Der Absatz an Dekonomen ist sehr gering und sollen die geordneten Preise nicht bewilligen.

Für Mohr, wovon größere Partien abgegeben wurden, wurde nicht mehr als 3 Gulden 50 fr. ab Dner Bahn angelegt.

Esparsette wird zu 13—14 fl. gehandelt.

Rübenamen unverändert, 29—30 fl.

Kartoffel. (Bericht von D. Hamburger und Kohn.) Die Preise blieben fest in Folge mangelhafter Zufuhren der Umgegend, und erreichten die Bauern für 50 Pfd. schwere Sade 90 fr. bis 1 fl., 70—80 Pfd. schwere Sade 1 fl. 30 fr. bis fl. 1.50. Lagerwaare per Zentner erreichten fl. 2. Nach Eintreten milderer Witterung dürften Preise einen wesentlichen Aufschlag erfahren, indem die Zufuhren in allen Theilen des Landes sehr reger sein werden und auch die Umgegend dem Flay hier überfluthen wird.

Spiritus. Der Geschäftsgang blieb auch diese Woche flau; dazu trug auch die anhaltende Kälte bei, in Folge deren die Schifffahrt wieder eingestellt werden mußte. Die Preise verhielten sich wie folgt: Reine Methode en gros 42—42 1/2 fr., en detail 43—43 1/2 fr., Raffinade 46—46 1/2 fr., Preßsafferaare 44, 44 1/2—44 3/4 fr. Mehr nominell.

Schafwolle. Der Umsatz war in dieser Woche ein sehr lebhafter, es wurden ca. 2100 Zentner größten theils für inländischen Bedarf gekauft, die Böslauer Kamgarfabrik nahm allein ca. 1000 Zentner. — Die vorgelommenen Verkäufe waren: 160 Zentner feine Tuchwolle zu fl. 128, 160 Zentner mittelfeine Tuchwolle zu fl. 115—116, 330 Zentner geringe Einschuren zu fl. 74—78, 280 Zentner Sand Einschuren zu fl. 69—70, 100 Zentner Barynger Somerwolle zu fl. 70—71, 200 Zentner Türkische Bigaja zu fl. 86—87, 200 Zentner Serbische Bigaja zu fl. 77—78, 100 Zentner Wasta Bigaja zu fl. 76—77, 200 Zentner fabriksmäßig gewaschene Badel zu fl. 62—63, 140 Zentner graue Badel zu fl. 41—42. Geschlossen wurden von Wollen der 1875er Schur: 100 Zentner des Grafen Raikler zu fl. 110.

Von fabriksmäßig gewaschenen Wollen wurden seit unserem vorwöchentlichen Berichte circa 100 Zentner im Preise von fl. 130—160 dem Flage entnommen. Käufer war nur Inland für Mittelwolle, sowohl für fehlerfreie als auch fehlerhafte ist rege Nachfrage und für alle Gattungen Haut und Gerberwolle rascher Absatz.

Vorhensvieh. Bericht der Ersten ungarischen Vorhensviehmaschall- und Vorhensgesellschaft. Budapest, den 12. Februar. Obwohl die Witterungsverhältnisse recht günstig

sind, verließ die Woche im normalen, auf den Konsum berechneten Geschäft, ohne erheblichen Gewinn für gutes Vieh, dessen ständiger Vorrath Beachtung verdient. Preise sind übrigens fest und für Futter Vieh herrscht gute Meinung. Notirte Preise: ungar. von 400—450 Pfund 32 1/2—33 1/2 fr., serbische von 230 bis 300 Pfd 32—33 fr., Stacheln 26 1/2 fr., Exportwaare 34—34 1/2 fr. Mais Banater effektiv fl. 3.12 1/2—3.15, ungarischer fl. 3.—, per Jolly. Zutrrieb: von Unterungaru 2390 (800 Futter), von Siebenbürgen —, von Serbien 1880, von der Walachei 110, per ung. Staatsbahn 90, Vandeszutrrieb 40, Zusammen 4510 St. — Abtrieb: nach Oberungaru 170, nach Wien v. W. 920, d. W. 1810 (2790), nach Prag 50, via Bodenbach Dresden 490, für Budapest und Steinbrucher Konsum 2140 St. Zusammen 5640 St. In den Aktien-Erschließungen lagern 13,380 St. w. Sorten. Hornvieh-Zutrrieb per Eisenbahn 440 St., Abtrieb 44 St. — Der Wiener Marktbericht ist uns nicht zugekommen. Laut mündlichen Mittheilungen war das Geschäft lebhafter. Preise 1/2—1 kr. besser.

Gearbeitetes Leder ging in Folge der Witterung und der gestörten Verkehrsverhältnisse ganz flau, man nimmt etwas Sohlenleder zur Ergänzung, in sonstigen Artikeln rührt sich nicht viel; — Preise blieben ziemlich gleich. Probirng Kunden kommen in sehr beschränkter Zahl als Käufer, und man freut sich nicht immer solche zu sehen, da sie sehr häufig ganz andere Dinge wegen, sich vorstellen, als um das Geschäft zu entrichten; bei genügenden Lageru notirt man: braune Wildschelle leichte und besetzte Sorten fl. 256—265, ditto mittelschwere fl. 230—250, ditto schwere Zug-, Narben- und Stößelschelle fl. 180—225, Püttlinge biberfl. fl. 150—170, braune Oberleder fl. 135—140, schwarze Zughäute fl. 135—140, ditto genährte fl. 138—148, Blantleder hochprima fl. 116—118, ditto prima fl. 112—114, ditto ordinäre fl. 105—108, Brautblätter fl. 132—134, Knopperterzen, schwere Stadtware fl. 104—106, ditto mittel fl. 101—103, ditto einfüßige fl. 104—106, ditto lohagare Frauensohlen fl. 114—116, Pf.-Leder fl. 104—106, Abfälle lohagare fl. 65—85, ditto von Terzen fl. 68—70.

Rückblicke

auf die Handelsverhältnisse des Jahres 1874.

X.

Getreide.

Wir lassen nunmehr die Transportansweise der einzelnen Verkehrsanstalten, und zwar zunächst die Landtransporte, folgen

Zufuhren der österr. Staatsbahn.

| Monat | Weizen | Roggen | Gerste | Hafers | Mais | Reps | Total |
|---------|---------|--------|--------|--------|-------|-------|---------|
| Jan. | 122305 | 3988 | 10223 | 4402 | 38096 | 2520 | 181534 |
| Februar | 117016 | 3882 | 8950 | 6751 | 22850 | 2908 | 162357 |
| März | 131734 | 1124 | 11375 | 7320 | 11246 | 1793 | 174394 |
| April | 75716 | 2376 | 1227 | 18352 | 5896 | 518 | 104085 |
| Mai | 43959 | 2214 | 1630 | 11804 | 436 | 830 | 60873 |
| Juni | 73116 | 997 | 787 | 15757 | 511 | 2220 | 93388 |
| Juli | 58150 | 3383 | 2434 | 11525 | 388 | 7382 | 88262 |
| August | 462200 | 13834 | 6149 | 27688 | 336 | 3336 | 513543 |
| Sept. | 505025 | 23010 | 10185 | 24560 | — | 3920 | 566700 |
| Oktober | 349053 | 3036 | 3089 | 12789 | 1900 | 11961 | 381228 |
| Novemb. | 292618 | 5777 | 2504 | 3173 | 2690 | 11978 | 318738 |
| Dezemb. | 233276 | 4817 | 2366 | 2211 | 592 | 5824 | 249116 |
| Total | 2464166 | 78468 | 60919 | 146332 | 84941 | 55192 | 2890018 |

Versendungen der österr. Staatsbahn.

| Monat | Weizen | Roggen | Gerste | Hafers | Mais | Reps | Total |
|----------|--------|--------|--------|--------|-------|-------|--------|
| Januar | 456 | 484 | 3509 | 751 | 1230 | 6000 | 12430 |
| Februar | 275 | 199 | 4309 | 5256 | 194 | 14170 | 24463 |
| März | 143 | 406 | 3022 | 770 | 1130 | 10932 | 16403 |
| April | 3249 | 998 | 1743 | 1098 | 1725 | 4671 | 13484 |
| Mai | 11433 | 1753 | 2537 | 2693 | 5582 | 150 | 24148 |
| Juni | 5304 | 587 | 5265 | 1393 | 4930 | 813 | 18292 |
| Juli | 16205 | 1774 | 4515 | 1652 | 12947 | 3390 | 40483 |
| August | 22909 | 827 | 5802 | 6811 | 16088 | 8165 | 60602 |
| Septemb. | 10191 | 1574 | 1267 | 1699 | 7996 | 3761 | 26488 |
| Oktober | 3605 | — | 917 | 1001 | 9392 | 1496 | 16411 |
| November | 4173 | 1330 | 5889 | 1013 | 16900 | 7397 | 36702 |
| Dezember | 13062 | 2067 | 641 | 262 | 7783 | 4072 | 27887 |
| Total | 91005 | 11999 | 39476 | 24339 | 85897 | 65017 | 317793 |

Zufuhren der Südbahn.

| Monat | Weizen | Roggen | Gerste | Hafers | Mais | Reps | Total |
|-----------|--------|--------|--------|--------|-------|------|--------|
| Januar | 6200 | — | — | — | — | — | 6200 |
| Februar | 8300 | 200 | 100 | — | — | — | 8600 |
| März | 9600 | 7600 | — | 800 | — | — | 18600 |
| April | 6800 | 4200 | — | — | — | — | 11000 |
| Mai | 12400 | — | — | — | — | — | 12400 |
| Juni | 15400 | — | — | 200 | — | — | 15600 |
| Juli | 5000 | 2000 | — | — | — | — | 7000 |
| August | 49000 | 3200 | 1200 | 400 | — | — | 53800 |
| September | 28000 | — | 3600 | — | — | — | 31600 |
| Oktober | 27200 | — | 5000 | 1600 | 8800 | — | 42600 |
| November | 26000 | 200 | 7000 | 3200 | 35800 | — | 72200 |
| Dezember | 34400 | — | 8200 | 600 | 52600 | 200 | 96009 |
| Total | 228300 | 17400 | 25100 | 6800 | 97200 | 200 | 375000 |

Versendungen der Südbahn.

| Monat | Weizen | Roggen | Gerste | Hafers | Mais | Reps | Total |
|-----------|--------|--------|--------|--------|--------|------|--------|
| Januar | 1057 | 344 | 4016 | 307 | — | — | 6124 |
| Februar | 1712 | 597 | 1570 | — | 3983 | 291 | 8153 |
| März | 811 | 2286 | 1905 | 1076 | 3374 | — | 9449 |
| April | 226 | 546 | — | — | 1362 | — | 2134 |
| Mai | 8917 | 1876 | 120 | 6761 | 15722 | — | 33396 |
| Juni | 4913 | 1265 | 594 | 10888 | 80292 | — | 97952 |
| Juli | 9772 | 383 | — | 240 | 15636 | — | 26030 |
| August | 1157 | — | 36 | 151 | 3204 | — | 4548 |
| September | 6537 | — | — | 832 | 1525 | — | 8894 |
| Oktober | 6319 | — | — | — | — | — | 6319 |
| November | — | — | — | — | — | — | — |
| Dezember | 202 | — | — | — | 4208 | — | 4410 |
| Total | 41625 | 7297 | 8241 | 20255 | 129302 | 1110 | 207830 |

Zufuhren der ungarischen Staatsbahn.

| Monat | Weizen | Roggen | Gerste | Hafers | Mais | Reps | Diverse | Total |
|-----------|--------|--------|--------|--------|-------|-------|---------|--------|
| Januar | 49401 | 13730 | 9122 | 12471 | 8764 | 94 | 250 | 93832 |
| Februar | 25658 | 8977 | 7861 | 5755 | 200 | 343 | — | 48794 |
| März | 39766 | 42764 | 6599 | 5743 | 287 | 42 | 2392 | 97503 |
| April | 20441 | 25651 | 4797 | 6746 | 1785 | 274 | 2288 | 61982 |
| Mai | 9013 | 33633 | 3746 | 9977 | 223 | 186 | 1915 | 60692 |
| Juni | 43721 | 3213 | 3863 | 7916 | 5019 | — | — | 33741 |
| Juli | 14593 | 1942 | 813 | 7753 | — | — | — | 25102 |
| August | 19471 | 1330 | 58 | 4033 | — | — | 870 | 26222 |
| September | 55316 | 2280 | 14343 | 10176 | — | 6479 | 5894 | 104488 |
| Oktober | 61513 | 7254 | 14926 | 13180 | 624 | 3022 | 12464 | 109982 |
| November | 43913 | 3740 | 9202 | 14650 | 909 | 1465 | 11836 | 85715 |
| Dezember | 22927 | 2874 | 8696 | 10554 | 70 | 2479 | 7742 | 55342 |
| Total | 375732 | 144388 | 84396 | 118964 | 19881 | 14383 | 45651 | 803395 |

Versendungen der ungarischen Staatsbahn.

| Monat | Weizen | Roggen | Gerste | Hafers | Mais | Reps | Diverse | Total |
|-----------|--------|--------|--------|--------|-------|------|---------|--------|
| Januar | — | — | — | 394 | — | 1250 | 100 | 1734 |
| Februar | — | 192 | 204 | — | — | — | — | 603 |
| März | 230 | 94 | 1641 | 26 | — | — | — | 1991 |
| April | 2164 | 1000 | 2338 | 385 | 411 | — | 3156 | 9454 |
| Mai | 2906 | 2359 | 11386 | 2502 | 1739 | 73 | 2865 | 23850 |
| Juni | 7523 | 6044 | 5784 | 1221 | 19823 | — | — | 40397 |
| Juli | 2119 | 7015 | 2075 | — | 7799 | — | — | 13008 |
| August | — | — | 1015 | 922 | 1415 | — | — | 3352 |
| September | 4760 | 780 | — | — | 1110 | — | 6074 | 12724 |
| Oktober | 5059 | 2054 | 460 | 1553 | — | 56 | 4723 | 13910 |
| November | 1816 | 347 | 403 | 827 | 154 | 526 | 4182 | 8244 |
| Dezember | 1767 | 214 | 650 | 1718 | 2200 | 330 | 1381 | 9960 |
| Total | 28346 | 14099 | 25956 | 9759 | 34651 | 2225 | 24191 | 139227 |

Zufuhren der ungarischen Staatsbahn.

| Monat | Weizen | Roggen | Gerste | Hafers | Mais | Reps | Diverse | Total |
|---------|--------|--------|--------|--------|-------|------|---------|-------|
| Januar | 14300 | 7600 | 6900 | 7200 | 5000 | — | — | 41000 |
| Februar | 14900 | 8100 | 6490 | 6900 | 57000 | — | — | 42000 |
| März | 17800 | | | | | | | |

Alle eine Dividende von 70 fl., welche am 1. April zur Auszahlung gelangt. Ist dieses Resultat auch ein günstiges zu nennen, so muß doch erwähnt werden, daß der Verwaltungsrath bei der Vertheilung sich selbst nicht vergessen hat; das Tantien-Konto beträgt nämlich 8098 fl., also nicht weniger als 26 Prozent des an die Aktionäre auszahlenden Betrages. Es ist dies ein Prozentantheil, der bei einem solchen Geschäft, wo die Bemühungen des Verwaltungsrathes wohl nicht viel höher als auf Null zu bewerten sind, horrend genannt werden muß.

Die Dfner Bergbau-Aktiengesellschaft, welche heute Vormittags ihre ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Jakob v. Panyi abhielt, hat im vergangenen Jahre 438,300 Personen befördert und dafür eine Einnahme von 32,493 fl. 32 kr. erzielt. Es wurden 455 Aktien zum Kurse von 58 zurückgekauft, deren Kaufpreis von dem Verwaltungsrath beschafft wurde und durch die Ueberflüsse des Reingewinnes zurückgezahlt werden soll. Von dem nach Abzug der Tantien verbleibenden Reingewinn von 12,892 fl. 58 kr. erhalten die Aktionäre eine fünfprozentige Dividende, der Ueberfluß wird zu dem oben erwähnten Zweck verwendet.

Wien, 12. Februar. Von allen Seiten wurden heute niedrigere Notirungen gemeldet, allein die hiesige Börse hat nur wenig Notiz davon genommen und sind gegen Schluß der Börse alle Papiere gestiegen. Insbesondere gilt dies von den Aktien der ungarischen Kreditbank, welche fortwährend in großen Posten vom Hause Rothschild gekauft werden. Man berichtet, daß das Haus Rothschild seit einigen Wochen schon alle durch die jüngsten größten Zufuhren aus den Markt genommenen Aktien der ungarischen Kreditbank aus dem Markte genommen und ist es eben nur der Vertheilung dieses Werthpapiers für das erwähnte Papier zuzuschreiben, daß dasselbe so rasch wieder ein Spekulationspapier ersten Ranges geworden und heute selbst während der momentanen Verflaumung der Börse die größte Festigkeit an den Tag gelegt hat. Auch die andern ungarischen Werthe beginnen sich wieder zu heben und sind neben den ung. Kreditaktien auch

noch die Aktien der ungar. Bodenkreditanstalt Spekulationspapier geworden.

Geschäftsberichte.

J. D. Debreczin, 11. Februar. Wir erkennen uns eines so prächtigen Winters, wie wir ihn seit 1849 nicht gehabt; die Erde ist durch häufige ausgiebige Niederschläge im Spätherbste fast getränkt, die Vegetation durch rechtzeitig eingetretenen Frost in der allzühilfen Entwicklung gehemmt und die schönsten aufgegangenen Herbstfrüchten sind unter einer seit Monaten ununterbrochen anhaltenden 6-8zölligen Schneedecke ruhmlos gebettet und vor schädlichen Insekten und Mäusen geschützt und sehen gut behaftet dem Frühling entgegen. Wir wollen hoffen, daß die auf diese günstigen Anzeichen gezeigten Erwartungen sich realisieren und daß wir endlich einmal wieder eine reiche Ernte bestimmen. Der normale Verlauf des Winters, die Aussichten auf eine reiche Ernte, die immer mehr und mehr der Baiße zuneigende Stimmung auf den das Fruchtgeschäft dominirenden Absatzplätzen läßt auch bei uns die Kauflust und so finden selbst die unbedeutenden Wochenmarktszufuhren nur für den Lokalkonsum (schleppenden Absatz), wobei je nach stärkerem oder geringerem Bedarf auch die Preise um einige Kreuzer variiren und die Notirungen überhaupt bloß nomineller Natur sind u. z.: Weizen fl. 8-9, Korn fl. 6.20-6.30, Gerste fl. 4-4.20, Ainfurung fl. 5-5.20, Alles per Mädel.

X Szatmar, 11. Februar. Seit meinem letzten Bericht vom 30. vorigen Monats ist der Witterungsverlauf ein konstant günstiger. Unsere Felder sind mit einer hohen Schneedecke versehen und auch gestern und heute schneit es fast ununterbrochen. Die Situation unseres Getreidegeschäftes ist unverändert. Auf unserem feigen Wochenmarkte fand Prima 84-88 Pf. auf freier Weizen zu fl. 8-8.40 per Mädel Absatz, während untergeordnete Waare nicht beachtet wurde. Roggen fehlt gänzlich.

Eine Partie schöne Tsp. Werthe, Herrschaftswaare, war zu fl. 5.10 per Kubel angeboten, ohne Nehmer zu finden. S a f e r verfolgt in Anbetracht des retrograden Charakters, welchen der Preis dieses Artikels auf den hiesig maßgebenden Plätzen angenommen, auch hier eine weiche Tendenz und wurde gestern zu fl. 3.10-20 per Kubel (circa 90 Pfund) gehandelt. M a i s unverändert zu fl. 5-5.20, E i n e n zu fl. 11 per Kubel. Z w e t t j e n kommen nur mehr wenig vor und wurde dieser Tage eine Partie schöner Oesterwaare zu fl. 14 1/2, Z w e t t j e n zu fl. 10-10 1/2, per Wiener Zentner verkauft. In R u s s e n wurde nichts gemacht. Gewandte R a g y b á n y a e r A e p f e l kosten heute in Folge lebhafterer Nachfrage 1.50-2 fl. per Viertel, und gingen von diesem Artikel bedeutende Quantitäten nach Arab, Pest, Wien etc.

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Lists water levels for various locations like Budapest, Preßburg, etc., and weather conditions like 'trocken', 'bewölkt', 'neblig', 'schneig'.

Amliche Notirungen der Pester Waaren- und Effectenbörse vom 13. Febr. 1875.

Large table of market prices for various goods and securities. Columns include Fruchtpreise, Effectenkurse, and various commodity prices like wheat, oil, and bonds.

K o m m u n i k a t i o n e n

Die Fahrten der Dampfschiffe sind nach allen Richtungen bis auf Weiteres eingestellt.

Table of train schedules and steamship routes. Includes sections for Eisenbahnfahrten, Eilzüge während der Eiszeit, and various routes between cities like Wien, Budapest, and Pest.

* Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge der Südbahn sind in den mittleren Ortszeiten jeder einzelnen Stationen angegeben.

Nachdem Gründer der **27** kr. Waaren-Halle
des **Friedrich Löbl** in **Budapest**
Leopoldstädter Kirchenpl., Ecke des Waigner-Boulevard Nr. 6 1/2
Ist die billigste Einkaufsquelle zu finden.
Für die jetzige Saison sind die modernsten Kleiderstoffe angelangt,
als auch alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den staunend
billigen Preise von 27 Kreuzer.
Provinzaufträge werden pünktlich ausgeführt.
Muster auf Verlangen überallhin gratis und franko

Neueste
Damen-
27! Kleiderstoffe 27!

Neu!
Zuerst erschien in unserm
Verlag und ist durch alle Buch-
handlungen zu beziehen: die 30.
Ausf. des berühmten Buches:
Dr. Airys Naturheilmethode
oder sichere Anleitung zur
Selbstheilung aller vorkom-
menden Krankheiten durch ein-
fache bewährte Mittel.
— Trod dem das Werk um
8 Bogen Text und viele neue
Illustrationen vermehrt wor-
den ist, wird selbes doch
ohne Preiserhöhung
vor wie nach zu **nur 1 Mark**
abgegeben. — Niemand sollte
veräumen, sich diese neueste
Ausgabe anzuschaffen. 9734
**Richter's Verlags-An-
stalt, Leipzig.**

Ein Hund,
prachtvoller Neufundländer
(Bernhardiner Kreuzung), Far-
be: Bärenbraun, 2 Jahre alt,
73 Centm. hoch, 116 Centm.
lang ohne Ruthe, Ruthe 63
Centm. lang mit schöner Zahne,
ist für 60 fl. zu verkaufen.
Derselbe ist sehr gelehrig, ver-
steht mehrere Kunststücke und
eignet sich nicht nur zur Be-
gleitung auf Promenaden, son-
dern wegen seiner Stärke auch
vorzüglich zur Bewachung von
Gewölben, Zimmern und Kö-
chen. Nachweis erteilt die
Expedit. dieser Zeitung.

Grosse Auswahl von
Spengler - Arbeiten
in 1000 verschiedenen Ar-
ten auf das Solideste gearbei-
tet. Hauptfachlich empfehle
meine neue Closets u. Zim-
mer-Kleider in verschiede-
ner Facon, ferner englisch-
Deutsche-Bad-Apparate zu den
billigsten Fabrikpreisen bei
dem Erzeuger
Georg Kutschera,
goldene Handgasse 6 vis-
-vis dem Hotel-Jägerhorn
PEST.
Unter Garantie.

Med. Dr. Moritz Kriegler
ordinirt gegen
äussere, innere
und
geheime Krankheiten
täglich von 11—12 und 2—4.
Ordinationsanstalt: Pest, Königsgasse Nr.
46, 2. St. (Pekarisches Haus.) 9790

Ein Haus
in Budapest, Festung, am schönsten
Platze gelegen, neugebaut, 13 Jahre
Steuerfrei, mit einem Zinserträg-
niss von über 6%, ist billig zu ver-
kaufen. Näheres in der Administrat.
dies. Blatt

Straferkenntniss
wegen Missbrauchs unserer
Handelsmarke.

Wir bringen hiermit als Warnung
für Nähmaschinenhändler zur Kenntniss
derselben sowie des Publikums, daß der
Nähmaschinenhändler Karl Schwingen-
schlögel zu Reichenberg und Prag, bei
welchem wir Nachahmungen unserer "Little
Wanzer" — Nähmaschine mit gefälschter
Handelsmarke gerichtlich confisciren liessen,
auf Grund des Erkenntnisses der zustän-
digen Behörde zu Prag für "wissentliches
Kontingiren von Nähmaschinen, welche
mit Nachahmungen unserer geschützten
Marke versehen waren" der Uebertretung
des Marken- und Patentrechts schuldig erkannt
und in eine entsprechende Geldstrafe ver-
urtheilt worden ist; ferner wurden zwei
andere Prager Firmen, aus gleicher Ver-
anlassung von uns beklagt, derselben Uebertretung
schuldig erkannt. —
Unsere aus diesen Klagen resultirenden, weiteren Ansprüche verfolgen wir
auf dem Civilwege. — Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß jede
Amerikanische Original "Little Wanzer" obenstehende Marke trägt und echt
nur durch uns resp. unsere Agenten bezogen werden kann.

Die Contrahenten der
R. M. Wanzer & CO.
Nähmaschinen:
Doubleday, Son & Co.
Hamburg, Neuerwall 65.
9731

W. A. Péter
Claviermacher
9748
Schlangengasse Nr. 3, I. Stock
reparirt auf das gewissenhafteste alle Gat-
tungen in- und ausländischer Klaviere.

Lokal-Veränderung.
LAUBGESCHENK
LAUBBIBLIOTHEK
jetzt IV., Bezirk
Schiffgasse Nr. 12.

Epilepsie
(Fallsucht) heilt brief-
lich der Spezialarzt **Dr.**
Killisch, Dresden, Wil-
helmsplatz 4 (früher
Berlin.) Erfolge nach
Hundertern! 9672

Technicum
Mittweida
(Königreich Sachsen.)
Höhere Fachschule.
für Maschinen-Ingenieure,
Werkmeister etc. Lehrpläne
gratis durch die Direction.
— Aufnahme 15. April
— Vorunterricht frei.

DR. LERAS PHOSPHORSAURES EISEN
(EISEN - PHOSPHAT)

Das Eisen bildet einen integralen Bestandteil des Blutes. Verschwindet es, so tritt
Abmagerung ein, das Gesicht wird blaß, der Appetit läßt nach und das Blut verliert die
normale rote Farbe. Die zur Wiederconsolidirung des Blutes angewandten eisenhaltigen
Pillen, Pulver und Körner, haben den großen Nachtheil, daß sie das Eisen in unauflös-
lichem Zustande enthalten und folglich einem kranken Magen Eisen auflösen geben.
Das phosphorsaure Eisen ist frei von diesem Nachtheil, es ist eine klare, durchsichtige,
geschmacklose Flüssigkeit, welche außer dem Eisen noch Phosphor enthält, was bekanntlich der
wiederherstellende Urstoff der Weine ist; es ist von großartiger Wirkung bei den Damen und
jungen Mädchen, welche an Magenübeln, Bleichsucht, Blutmangel und Blutarmuth leiden;
es stellt die Regelmäßigkeit der Menstruation wieder her, schüßt vor den Ausflüssen, besör-
dert das Wachsen der jungen Mädchen und der Kinder; endlich reizt es den Appetit an,
befördert die Verdauung und gibt dem Fleisch seine natürliche Dichtigkeit, denn es ist vor
allem ein wiederherstellendes und vergütendes Heilmittel.
in Budapest:
bei **Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7, u. A. Thalmayer & Comp**
Herausgeber **Dr. Paul Waldstein.**

Einladung
zur fünften ordentlichen
General-Versammlung
der
Ofen-Altöfner-Volksbank,
welche **am 25. Februar 1875, Nachmittags 3 Uhr,** in der Lokalität des Ofner
bürgerl. Geselligkeitsvereines, 11. Bezirk, Hauptgasse Nr. 60, erster Stock, abgehalten wird.
Gegenstände:
1. Bericht des Verwaltungsrathes.
2. Vorlage der Bilanz und Bestimmung der Dividende.
3. Bericht der Rechnungsrevisoren, Ertheilung des Absolutoriums
4. Ergänzung des Verwaltungsrathes durch Neuwahl zweier Verwaltungsräthe; Ergänzung
des Ausschusses durch Neuwahl von zehn Mitgliedern; Wahl der drei Rechnungsrevisoren für das
Jahr 1875.
5. Etwaige Anträge im Sinne des §. 73, die wenigstens 8 Tage vor der Generalver-
sammlung dem Verwaltungsrathe schriftlich mitgetheilt wurden.
Budapest, den 10. Februar 1875.
Der Verwaltungsrath.
Die p. t. Mitglieder, welche ihr Stimmrecht bei dieser General-Versammlung auszuüben
wünschen, wollen im Sinne des §. 74 der Statuten ihre Aktien längstens 8 Tage früher (d. i.: dis
inklusive den 16. Februar 1875) gegen Revers in die Instanz hinterlegen, und die Stimm-
zettel in Empfang nehmen.
(Nachdruck wird nicht honorirt.) 9811

Russisches Lederfett,
welches alles Bisherige aufs Ueberraschendste übertrifft, besonders zu empfehlen für Pferde-
geschirre, Spritzleder, Reitzzeuge etc. da dasselbe jedes trocken u. spröde gewordene Leder wie-
der ganz aufrischt, weich und dauerhaft macht, ebenso für Stiefel und Schuhe, welche es gegen
das Eindringen jeder Nässe schützt, und die gleich darauf gewischt, den schönsten Glanz erhalten
1 Topf 50 kr. mit Post 10 kr. mehr. Echt zu haben in Pest bei Herrn Wilhelm Profuma,
Galanterierhandlung, Seminarsplatz und bei Herrn J. Sárkány, Ecke der Waiznergasse.

M. JÄGERMAYER'S
Gesundheits-Crep-Leibel
á fl. 5 in Wolle.
k. k. Hof-Wäschhandlung Wien, Stadt, Graben 17.
Aufträge aus den Provinzen per Nachnahme. **Feine Herren-,
Damen- und Kinder-Wäsche, Trosses et Layettes,
Damen-Negligées.** 9709

Das einzige gesundheits-
dienliche **Schutzwittel**
gegen **Kälte** und
Feuchtigkeit der
Füße sind **Fusssohlen**
von **Lacroix General-**
Depot 1 rue Auber,
Paris. 9300

Theater und Vergnügungen in Budapest.

Nemzeti színház.

Buda-Pest, vasárnap, február 14-én
A falu roszsza.
A nemzeti színház által 100 arany pályadíjjal jutalmazott eredeti nép-színjáték...

SZEMÉLYEK:
Feledi Gáspár, Komáromy földművelő, Szilágyi P. Piroška, gyermek, Eöry Lajos, mezei, Eöry Bátki Ferenc, árva, Feledi Gáspár, gyámjára alatt Molnárné Gondör, Sándor, Tamási szolgaleány, Finom Kózi, mezei, Blaháné Csapó, gazdaember, Szatmári L. né Sulyokné, dos Földiné Tarisznyáné assz. Patakiné Egy öreg paraszt Gonda Megyei elcsendbiztos Körösmezzei Könyá, kántor-tanító, Koressek Gonosz Pista, lakos, Ujházi Császárné, Cserebogár Józka, szőlőpásztor, Pintér Czene, cigány-prímás, Vizváry Adus, vén ezim-balmos, Szilágyi A. „makk ketes“ koreszmáros, Adams Neje, Józka, bérös, Sántiné Nép mindkét nemű Vendégek Czigányok. Történelhely: Felső-Borsod vidéke. Idő: jelenkor. Az első és második felvonás közt egy évi időköz.

Var-7 órák.

Buda-Pest, vasárnap, február 14-én
JULIA
Dráma 3 felv. Irta Feuillet Fordította Paulay.

SZEMÉLYEK:
De Cambre Mórész Feleki Julia, neje Sz. Prielle C. Cecile, leányuk Gábos Irma Turgy Maxim Nagy Cresanyk B. Bogdanovics János, inas Karikás Történelk falun, Melun közelében.
Ezt követi:
A munkások.
Dráma 1 felv. Irta Mannol Ödön, fordította Paulay Ede.
SZEMÉLYEK:
Morin Marcel Molnár Karikás Jeane Paulayné Hélén Gábos Irma
Történelk: Párisban.
Hétfőn, február 15-én:
ALVAJÁRÓ.
Opera 3 felv. Zenéjét szerzerzte Bellini.
Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.

Direktion Albin Swoboda.
Klein Däumling,
Rapunzel mit den langen Haar und Riquet mit dem Schopf.
Märchen in 5 Aufzügen von C. A. Görner. Musik von Riccius.

Herzog Schnabel, Beherrscher des Pfauenlandes Hr. Müller Mella. s. Gemahl Fr. Engel Prinz Riquet, bel-der Sohn Hr. Willhain Piel, ein Diener Hr. Hanno Minister Gockel-hahn Hr. Klein Camea, Gockel-hahns Gemahl Fr. M. Schwarz General Bauhahn durch Hr. Guttman Hofmarschall Kuck-dichum Hr. Hartmann Stoltz, Prinzess-in des Königs d. Fasanenberge Fr. Ferri Gemina) ihre Fr. Domann Hulda Hofdamen Fr. Stoll Rubinoth, ihr Kammerherr Hr. Burg Silvenpilz, ihr Reisl-estallmeister Hr. Rosenfeld Filz, ein reicher Bauer Hr. Feld Hieronymus sein Sohn Hr. Ernst Rapunzel, mit dem langen Haar, Magd Fr. Born Martin, ein armer Holzhauer Hr. Haas Ursel, seine Frau Fr. Viktorin Veit Hr. k. Arvay Mats Hr. k. Schwarz Hans Hr. k. Adams Jost Hr. k. Totis Michl Hr. k. Kann Peter Hr. k. Stansky Däumling Hr. k. Machatsch. Oger, der Men-schenfresser Hr. Haller Petchen Hr. k. Reich Hänschen Hr. k. Kertész Müffchen Hr. k. Adams Käzchen Hr. k. Echten Hamsterchen Hr. k. Schlesinger Fühchen Hr. k. Balás Käzchen Hr. k. Deutsch Susse, seine alte Haushälterin Fr. Heinzel Die graue Frau Fr. Sigmund Widewupp, König der Wichtel-männchen Hr. Endrödy Fee Balline Fr. Gless Bleikweit, Herzog Schnabels Diener Hr. Egger
Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater.

Hermineplatz.
Unter d. Leitung d. Hr. Carl Czobor
Zum 1-ten Male:
Giroflé-Girofla.
Komi-che Operette in 3 Akten von Albert Vanlos und August Leterrier
Musik von Charles Lecocq.
Dekorationen neu. Die neuen Costime nach Pariser Figuren des A. Grévin von E. Max Tenzer und dem Obergarderobier Hr. Kovács
In Szene gesetzt von Director Don Boléro d'Alca-zaras Hr. Schlesinger

Aurora, seine Ge-Frl. Paulmann malin
Giroflé) seine Fr. Czobor
Girofla) Töchter
Pedro) in Bolé-Frl. Gilota
Paquita)ros Dienst-Frl. Urban
Marasquin Hr. Kammauf
Mourzouk Hr. Kömmler
Der Onkel Hr. Wahlberg
Der Gevatter Hr. Peter
Die Gevatterin Fr. Russ
Der Notar Hr. Guttman
Der Steuerinn.) Hr. Rechnitzer
Der Brautführ.) Hr. Müller
Der Vortänzer) Hr. Lachner
Admiral Matamor Hr. Riese
Ein Piratenhaupt. Hr. Horn.
Fernando Alonzo
Henriques Almansor
Juliano
Antonio
Alcázar
Alvarez Herren und Damen des Palastes.
Bürger und Bürgerinnen. Piraten.
Mauren im Gefolge Mourzouks.
Hochzeitsgäste. Dienerschaft.
Ort der Handlung: Spanien.
Das vollständige Textbuch dieser Operette ist an der Cassa zu haben
Anfang 7 Uhr.

Hauptstädtische Redoute.

Sonntag, den 14. Februar
Konzertsaison-Eröffnung.
Grosses Promenade-Konzert
mit Beibehaltung sämtlicher Decorationen vom Narrenabend, durch die Regiments-Kapelle Br. Rollin, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters W. Ludwig, und

Konzert-Soirée
In den Pracht-Speisefälen durch die Regiments-Kapelle Br. Kiroldi unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Ph. Fährbach jun. 1 Loge 3 fl. — Logenfrei 1 fl. — Gallerie 50 kr. —
Entrée 30 kr.
Cassaeröffnung halb 5 Uhr, Anfang des Promenade-Konzertes 5 Uhr, der Konzert-Soirée 7 Uhr.
Hochachtungsvoll
Friedrich Schallern.

Széchenyi-Promenade.

Sonntag, den 14. Februar 1875.
Grosse Reunion,
durch die Regiments-Kapelle des k. k. Infanterie Regiments Baron Rodich unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

ANTON FAULWETTER.
Anfang 6 Uhr. Entrée 25 kr.
Seine ergebenste Einladung macht höflich
Georg Ruscher.
NB. Die neu hergerichteten Saal-Lokalitäten sind während der Herbst- und Winter-Saison zu Versammlungen Kränzchen und Hochzeiten billig zu überlassen.
Das beliebte Pilsner Bier ist stets in Flaschen bestens vorrätlich.

Theater, Kunst und Literatur.

* Von der Bibliothek des Nationaltheaters (Verlag von Ferdinand Pfeiffer) sind neuestens die Hefte 71-73 erschienen, und zwar die Stücke: „Vidor ur“, Lustspiel

in vier Aufzügen, nach Graf Alexander Fredro dem Älteren. „Pan Zoviastki“, von Koloman Tórs; „A falu roszsza“, preisgekröntes Volksstück von Eduard Tóth; und der Text der Oper „Mienzi“, überfetzt von Gustav Böhm. Bekanntlich lauter Repertoirstücke des Nationaltheaters, die wir sämtlich bereits besprochen haben. Schade, daß das aus dem Russischen überfetzte Lustspiel: „A revizor“, das im Nationaltheater bekanntlich mit Beifall aufgeführt wurde, nicht schon gleichfalls in dieser „Bibliothek“ erschienen ist; dieses dürfte den Lesern ebenso willkommen sein, wie den Theaterbesuchern.

* Der Samstag-Vorstellung von „Klein-Däumling“ im deutschen Theater (Direktion Swoboda) wohnte unter Anderem Direktor Bohmann von der komischen Oper bei. Derselbe wird das Märchen mit der gesammten hiesigen Ausstattung an der komischen Oper in Wien zur Aufführung bringen. Außer der sonntägigen Doppelpoststellung werden in dieser Woche nur mehr einige Vorstellungen von „Klein Däumling“ stattfinden können, da das kluge Sonntagskind voraussichtlich schon künftige Woche mit seinem ganzen Hofstaat nach Wien wandert.

* Unsere Landsmännin Fr. Pauline Furz, eine geborene Feslerin und Tochter des hier bekannten Med. Dr. Furz, feiert als Sängerin am Stadttheater in Riga große Triumphe. Diese Künstlerin soll vor Kurzem Engagementsanträge für das Berliner Operntheater erhalten haben, welchem schmeichelhaften Rufe sie wahrscheinlich Folge leisten wird. Die Künstlerin, welche in einigen Monaten ihre Eltern in der ungarischen Hauptstadt besuchen wird, wurde bereits — wie die „Lokal-Korrespondenz“ behauptet — von mehreren hiesigen Wohlthätigkeits-Vereinen auf schriftlichem Wege ersucht, bei dieser Gelegenheit in einigen Wohlthätigkeits-Vorstellungen im deutschen Theater in der Wollgasse mitzuwirken, und hat sie auch bereits den betreffenden Vereinen in liebenswürdigster Weise die briefliche Zusage gemacht.

* Herr Lehel Ddry erläßt eine Subskriptionseinladung auf ein zweibändiges Werk, betitelt: „Az életrol és a szinpadrol“ (Aus dem Leben und von der Bühne). Dieses Werk wird enthalten: einen einbändigen Roman „Zuzsanna“, eine Humoreske „Kengetegi Jónás, Abenteuer eines Opern-Sperrenfängers und Schauspielers“, ferner „Utikaland a Királyhagyon át“, (Reiseabenteuer über den Königsteig) ein einaktiges Lustspiel „A szórakozott“ (Der Zerstreute) und ein Volksstück: „A nemesek kapitánya“ (Der Kapitän der Adelligen). Die beiden Bände werden unbedingt bis Ende April erscheinen. Der Pränumerationspreis (brochirt 2 fl., Prachtband 3 fl. 50 kr.) ist an den Verfasser Lehel Ddry (Kerepesterstraße, Bazargebäude, zweiten Stock Nr. 15) zu senden.

* Ein Csárdás von Madár Tísa, nach Motiven aus ungarischen Volksliedern für Klavier komponirt, ist im Verlage von Latorfist und Parsch erschienen.

* Die neue Operette von Johann Strauß, „Sagliostro in Wien“, soll am 27. d. zum erstenmale am Theater an der Wien aufgeführt werden.

* Aus Dresden wird geschrieben: „Rezept gegen Hausfreunde“, Komödie in zwei Akten von Marquez dell'Ungara, hinter welchem Pseudonym, wie bekanntlich die Fama behauptete, König Ludwig von Baiern sich verbergen soll, hat nun endlich im hiesigen Residenztheater das Licht der Lampenwelt erblickt. Das Haus war ausverkauft. Nach so vielen Zerwürfeln und Ehe-

Was ich sage ist, ich schwöre es bei dem allmächtigen Gotte, die lautere, unverfälschte Wahrheit!
Aber die Beweise hiefür, die Beweise?
Oh! Ich will sie Ihnen vorlegen, so klar als die Sonne am Himmel das Verbrechen beweisen, wie die Hand des armen Opfers selber noch zu Papier gebracht, eh' es den letzten Seufzer aushauchte; wer der Berruchte gewesen, der das Gift in ihre Aehren trübte! Meine edle Gebieterin wollte mich nicht ohne Vertheidigungsmittel dem Verdachte ausgesetzt wissen!
Es ist, wie ich vermuthete, bemerkte George de la Brière; o! Baron Stern, Sie waren da sehr unvorsichtig, wie es Schelme gewöhnlich zu sein pflegen.
Bertha glaubte, ihre Sinne müßten sie verlassen, indeß das Weib des Gantler auf ihren Schrank zusürzte und nach den Papieren zu suchen begann, von denen nun Tod und Leben für sie abzuhängen schien. Sie erkannte bald die niedererschmetternde Wahrheit.
Was ist aus den Dokumenten geworden? kreischte sie wild auf, als ihre Hand vergebens nach denselben suchte. Hier, hier lag das Portefeuille, das ich noch vor einer Stunde in Händen hatte... Es ist... fort!
Dann stieß sie einen heiseren Schrei aus und schlug die Hände über dem Kopfe zusammen. Herr im Himmel! Es ist mir gestohlen worden!
Unmöglich! riefen die Anwesenden bestürzt.
Aber von wem, fuhr Geraldine fort, von wem? Weh' ihm, wer er auch sein möge!
Sie blickte wild um sich und ihr Auge fiel auf Bertha, die jetzt in die Knie gesunken war und mit erküfter Stimme murmelte:
Mutter! Gnade!
Du? Soich' ein...
Nein, nein, Mutter! Er, er war's!
Baron Stern? Der Dämon, der Höllensohn! Er war hier? Wann? Ich hatte den Schlüssel...
Bertha deutete sprachlos nach der Verbindungstür.
Und Du riefest nicht um Hilfe? Du ließeß es geschehen!
Er nannte sich meinen Vormund, schlachtete Bertha, er befahl mir, ihm zu folgen... ich wehrte mich, so gut ich's vermochte, wollte, die Papiere retten...

Der sich entleibte, ja! ergänzte Georg. Mein Vater endete sein Leben als Märtyrer seiner Ehre; ich schäme mich dieses Vaters nicht.
Führt Sie der Zufall zu mir? fuhr Geraldine fort.
Nein, ich suche Sie seit langem, Frau Glou.
Sie kennen meinen wahren Namen?
Erst beantworten Sie, Madame, die Fragen, die ich an Sie zu stellen habe, und Sie sollen Alles erfahren! Nur Sie allein vermögen mir jene Anklänge zu ertheilen, die ich zu wissen nöthig habe, um Ihnen alles Weitere zu erklären; es handelt sich um die Tochter der Gräfin Leonie von Keroual.
Bertha horchte hoch auf.
Hier ist sie, versetzte das Weib des Gantlers, auf daß junge Mädchen deutend.
Sie mögen in ihrer Gegenwart sprechen, mein Herr!
Fanchette lief auf Bertha zu und sah ihr starr in's Gesicht.
Du, die Tochter einer... Gräfin! stotterte sie mit hervorsürzenden Thränen.
Fanchette, sagte Bertha sie umschlingend, Du wirst stets meine theure, liebe Schwester bleiben!
In erster Reihe habe ich Ihnen von dem Vermögen der Gräfin Leonie Keroual zu sprechen, das mein Vater gänzlich in Händen hatte zur Zeit unseres Falles und seines... Todes, fuhr George de la Brière fort.
Ach! als ich nach Paris kam, mit Bertha, die mir die sterbende Gräfin anvertraut hatte, da fand ich...
Gut, unterbrach sie George, Sie fanden unser Unglück, ich weiß das. Aber, was hatten Sie meinem Vater zu sagen, was erwarteten Sie von ihm?
Ich sollte ihm die letztwilligen Verfügungen überbringen, welche die arme Gräfin mit zitternder Hand aufgeschrieben, als sie ihr Ende nahen fühlte.
Und Sie fanden meinen Vater nicht mehr! nahm Georg das Wort. Aber ich, sein Sohn, habe die heilige Pflicht erfüllt, seinen Namen rein zu waschen von jedem Makel und es bleibt mir nur mehr eine, die letzte Schuld zu tilgen, die unser Haus belastet, nämlich die Erbfin der Gräfin Leonie Keroual ihr Vermögen mit sammt den in dieser Zeit erwachsenen Zinsen zurückzustellen.
Geraldine glaubte zu träumen. Sie sank in die Knie und faßte die Hände des jungen de la Brière, die sie mit Küffen bedeckte.
Oh! schlachtete sie, was Sie da thun, ist groß, ist edel und Gott wird es Ihnen Das Weib des Gantlers.

brachzoten-Komödien haben wir es mit einem echten, lebenswah- ren Lustspiel zu thun, dessen von Moretto und Boccaccio herstan- mender Stoff trotz bereits mannichfacher Bearbeitungen doch hier zum erstenmale zu seiner urwüchsigsten satyrischen Kraft gelangt ist und das daher, gleich seinem älteren Namensbruder, dem „Rezept gegen E. Schwiegermutter“, lange Zeit ein zugkräftiges Repertoire- stück der deutschen Bühnen bleiben wird.

* Gustav v. Moser's Faschnachtscherz „Pascha“, mit dem er das 2. halbe Hundert seiner dramatischen Produkte eröffnete, ist am Montag im Görtlinger Stadttheater zur Aufführung gekom- men und hat zum Beweise, daß die Schauspielkunst „auf dem Hund gekommen“, sehr gefallen. Der Held des Stückes ist ein Hund Leonberger Race Namens „Pascha“ und die Hauptrolle ist dem schönen Leonberger Hunde des Görtlinger Theaterdirectors v. Götz auf den Leib geschrieben. Pascha hat auf der Hundbeaus- sichtigung Furor gemacht und besonders das Entzücken einer jungen Frau erregt, die ihn denn auch ihrem Manne zu schenken be- schließt. Sie ersucht ihren Hausarzt, bei der Verheirathung den Hund, der auf 50 Thaler geschätzt ist, für sie zu kaufen. Vorher aber hat bereits ihr Mann seinen Barbier beauftragt, den Hund für ihn zu erwerben, da er ihn seiner Frau schenken will. Der Barbier kehrt ohne den Hund zurück, da derselbe bis auf 200 Thaler getrieben ist, wie sich schließlich ergibt, durch den Bevoll- mächtigten des Heims der jungen Frau, der ihr auch den Hund zum Geschenk machen will. Der Hausarzt ist aber Sieger geblie- ben und sendet Pascha der jungen Frau zu. Jedoch die Meldung, daß er 200 Thaler kostet, während sie nur über 50 verfügt, er- regt ihr Entsetzen und sie beauftragt nun den Barbier, den Hund schleunigst dem Engländer zuzuführen, welcher mit solchem Eifer auf den Hund geboten und auch bereits durch seinen Diener nach- gefragt hat, ob man ihm den Hund nicht überlassen wolle. Der kluge Pascha, der für seine der neuen Herrin vorgemachten Kunst- stücke reich belohnt ist, entläuft unterwegs dem Barbier und springt in dem Moment, wo seine Flucht bekannt wird und seine Herrin von dem Engländer erfährt, daß er den Hund für sie selbst zu kaufen beauftragt sei, zum Fenster herein. In diese Hundgeschichte ist nun noch die „Jugendeselei“ eines vertriebenen Gymnasialisten verwoben, der durch seine Schwärmerie für die Loden der jungen Frau und seine wiederholte Verwechslung mit Pascha zu äußerst komischen Szenen Anlaß gibt.

* Das schleswig-holsteinsche Musikfest wird am 4. und 5. Juli in Kiel stattfinden. Am 3. Juli ist Generalprobe. Als Dirigent wurde Professor Joachim in Ber- lin gewonnen. Augenblicklich finden die Unterhandlungen mit den Solisten statt. Es wird auf 250 bis 280 Sängern und Sängern und auf 80 Instrumentalisten gerechnet. Das Kultus- ministerium hat einen Beitrag von 3000 Mark bereits bewilligt; an ein Defizit wird nicht gedacht, doch ist der schimmstenfalls in Aussicht genommene Garantiefonds von 6000 Mark überzeichnet. Am ersten Tage, den 4. Juli, kommt „Samson“, am zweiten Festtage die C-moll-Symphonie von Beethoven, Solovorträge und „Walpurgisnacht“ zur Aufführung. Das in Kiel gefundene pas- sende Lokal faßt 1300 bis 1500 Zuhörer.

* Jeder, der sich mit Politik auch nur nebensächlich zu beschäftigen hat, fühlte bisher oft auf sehr empfindliche Weise den völligen Mangel eines Nachschlagebuchs, welches ihm über die politischen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit Auskunft geben könnte. Es gab bisher nur Handbücher, welche dies erst frü- hstens nach Jahresfrist thaten und eben deshalb trotz ihrer aner-

kannten sonstigen Vorzüglichkeit für den Politiker nur einen ver- hältnismäßig geringen Werth haben. Diese überaus süßbare Lücke in der Tagesliteratur sucht die von Dr. M. Waldeck her- ausgegebene „Zeitgeschichte“ auszufüllen, indem sie sofort nach Ablauf jedes Monats eine Uebersicht über die wichtigsten politi- schen Ereignisse desselben bringt, an welche sich als zweite Hälfte jedes Heftes eine Sammlung der hervorragendsten politischen und diplomatischen Aktenstücke, Urkunden, Abhandlungen zc. anschließt, so daß man das Unternehmen einerseits als eine fortlaufende Chronik und andererseits als eine politisch-diplomatische Geschichte der Gegenwart betrachten kann. Aus dem Inhalt der ersten Hälfte dieser Zeitgeschichte, von welcher je ein Heft in Stärke von 4-6 Bogen gegen den zehnten eines jeden Monats erscheinen soll, heben wir noch hervor: Die orientalisirte-politische Zettelung 1868, eine interessante Parallele zu der augenblicklichen Situation im Orient, — ferner einen Aufsatz des auch in Deutschland rühm- lichst bekannten Kapitan Hojzer über die Kampffähigkeit Europa's, die sowohl für den Politiker, wie für den Militär durch die Wahrheit und Schärfe der darin aufgestellten Gedanken von nicht geringer Wichtigkeit ist, — dann das höchst prägnante Gutachten eines sehr bedeutenden amerikanischen Diplomaten über die Un- möglichkeit einer dritten Wahl Grant's zc. Fügen wir noch hinzu, daß die Verlagsbuchhandlung von Leo Siegmundsohn in Berlin das Unternehmen glänzend ausgestattet und den Vierteljahrs- Abonnementspreis auf nur 4 Mark für 3 Hefte von je 4-6 Bogen Stärke in groß Ver.-Dr.-Form. festgestellt hat, so darf man wohl mit Recht erwarten, daß „Dr. Waldeck's Zeitge- schichte“ sich schnell als unentbehrliches Hülfsmittel in die Biblio- thek aller sich für Politik Interessirenden eingebürgert haben wird.

(Das Jubelfest der Universität Leiden.) Der „Kön. Ztg.“ wird aus Leiden vom 9. d. geschrieben: Das dritte Säcu- larfest der Universität Leiden ist kein Gelehrtenfest, sondern ein Fest der Stadt, ein Fest des ganzen Landes und Volkes von Holland und ein Ehrenfest des Hauses Oranien. Am 3. October 1574 war die Stadt entsetzt; im Dezember beantragte der große Wilhelm die Gründung einer nationalen Universität in den Mau- ern der Stadt; am 2. Januar ist das Gesetz fertig und am 8. Februar wird die Hochschule eröffnet. Diese Thatfachen sind Allen gegenwärtig, und man ist hoch erfreut, einen solchen Anlaß für dieses Fest in ganz Europa zu finden. Fast alle Universitäten Deutschlands sind vertreten; außerdem Pest, Clausenburg, Prag; die Schweizer Universitäten; Cambridge, Dublin und London; Kopenhagen, Petersburg und Helsingfors; Paris ist durch 10 Gelehrte vertreten; Coimbra und Rom haben Abgeordnete gesen- det. Die feierliche Audienz gab die Universität gestern um 10 Uhr in der berühmten Aula, von der Niebuhr sagte, daß es dies- seit der Alpen keinen für den Philologen und Historiker heiligeren Ort gebe. Der Prorektor, Herr de Vries, neben den Kuratoren sitzend, begrüßte die Gäste mit jener lateinischen Verehrtheit, wie sie noch immer in Leiden blüht. Dann traten nacheinander die Deputirten vor, sprachen ihre Glückwünsche und übergaben ihre Adressen: erst die Abgeordneten der inländischen Hochschulen, dann die deutschen, welche den Prorektor erwählt hatten. Unter den deutschen Abgeordneten erregte der ehrenwürdige Mabbig besondere Theilnahme; unter den Franzosen Menan, welcher mit den Gesprochen des Erasmus in der Hand, eine zierlich lateinische Ansprache hielt. Nachher kamen auch die anderen Sprachen zur Geltung, und es entstand keine babylonische Ver- wirrung, sondern Eine Stimmung ging durch alle Anreden hin- durch; es spiegelte sich die europäische und weltgeschichtliche Be- deutung, welche Leiden hat, wirklich in die: Audienz auf eine ergreifende Weise, und es war ein harmonischer Abschluß, als nach den vielerlei fremden Tönen wieder das Holländische in

voller Gemüthlichkeit erkante, und zwar im Munde des besten der einheimischen Dichter, des Nikolaus Beets, der im Namen der 50 freiwilligen Jäger aus dem Jahre 1830 das Wort nahm und durch seine Erinnerung an die letzten Großthaten des nieder- ländischen Volkes erinnerte. Um halb 1 Uhr waren 2500 Menschen in der Peterskirche versammelt. Vor der Kanzel waren die Sige des Hofes, dahinter die der Deputirten. Der Rektor Henrijus hielt die Festrede, welche für die Fremden in französi- scher Uebersetzung herausgegeben wurde. Nach der Festrede wur- den die fremden Gäste den Majestäten vorgestellt. Der Prinz von Oranien erschien zur Tafel um 5 Uhr, eben so wie der Prinz Alexander, der Prinz Friedrich und der junge Fürst Wied. Der Festsaal war mit einem großartigen Luxus ausgestattet. Eine große Pallasstatue schmückte die Nische im Fonds des Saales und vor demselben erhebt sich eine Kanne von den schönsten Blumen. Das Festessen war von dem Rektor und den Professoren veranstaltet, welche auch nicht zugeben haben, daß die fremden Gäste anderswo als bei ihnen einlechten. Es wurden alle verschiedenen Nationen durch besondere Toaste gefeiert. Herr de Vries hob in seiner berebten Weise die innige Verbindung zwischen den holländischen und den deutschen Universitäten hervor, Gobet feierte la grande nation, als die Trägerin echter Gelehr- samkeit; er brachte aber auch in einem meisterhaften Trinksprache die Gesundheit von Mabbig aus. Die lange Reihe der Toaste schloß mit dem des Prinzen von Oranien, welcher der Universität den Dank aussprach für die hier genossene Bildung, und dem des ehrwürdigen Prinzen Friedrich der Niederlande, dem Zeitgenossen und Schwager unseres Kaisers, der mit dem jetzigen Präsidenten des Con- gressums, Herrn van Endegeest, zusammen vor 60 Jahren in Leiden studirt hat; er sei aber von der Hochschule zur Armeee defertirt und habe eigentlich das consilium abeundi verdient. Um 10 Uhr wan- derte die ganze Tischgesellschaft durch die Straßen der Stadt, in welcher beim Glanze der Illumination und dem prachtvollsten Feuerwerke Gesänge, Tänze und Spiele aufgeführt wurden. Alles war auf den Beinen, Alles in vollster Aufregung, aber man spürte keine Ungehehrlichkeit, keine Unordnung. Die Abgeor- neten wurden als Ehrengäste der Stadt überall auf das höflichste begrüßt. Ganz Leiden hat es sehr gut aufgenommen, daß mitten im Winter so viele Fremde gekommen sind, um das Jubelfest mitzufeiern. Die Holländer fühlten sich auch einmal wieder im Mit- telpunkte des europäischen Interesses, und sie haben Alles gethan, sich erkenntlich zu erweisen. Noch schwanken die Stimmungen vielfach hin und her, aber es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß Holland sich mit seinen Sympathien immer mehr dem Deutschen Neiche zuwenden muß. Den Kampf mit Rom muß Holland auch durchmachen. Nichts erweckt aber unsere Sympathien lebhafter, als die schöne Vereinigung einer republikanischen Selbstständigkeit der Städte und der einzelnen Institute mit einer unverbrüchlichen Anhänglichkeit an das Haus Oranien, welche sich in allen Thei- len des Festes so ungeschult und warm kundgibt. Der große Wil- helm hat auch für sein Haus nichts Segenreichereres vollbringen können, als die Stiftung der Universität Leiden.

Berichtszeitung.

B u d a p e s t, 13. Februar.

— (Ein Dorfkravall.) Am Pfingstsonntag im Jahre 1873 ging's im Uelldör großen Gasthause gar lustig zu. Die Dorfjugend war dafelbst versammelt und tanzte und zechte recht wader. Unter den Besuchern befanden sich auch Einige der dort stationirt gewesenen Artilleristen. Plötzlich bemerkte ein Offiziers- diener, als er eben das Gasthaus zu verlassen im Begriffe war, den Abgang seiner Preise. Daraufhin kam es zu unliebsamen Erörterungen, es entstand ein heftiger Wortwechsel, die Wust verstimulte, auch die tanzenden Paare hielten inne und das Ende vom Liede war, daß der Offiziersdiener etwas unfaust vor die Thüre des Gasthauses gesetzt wurde. Daraufhin requi- rirte dieser die des Belegs kommende aus vier Mann bestehende Patrouille und drang mit derselben in die Wirthsstube. Kaum wurden die Burschen — die von übermäßigem Genuß des

ohnen! Bertha, Bertha, hörst Du? Oh! Ich hätte niemals gehofft diesen Tag zu erleben!

Stehen Sie auf, Frau Glou, ermahnte sie Georg, denn wir haben noch Vieles zu besprechen. Sie kennen alle Nebenumstände des tragischen Endes Ihrer ehmaligen Gebieterin?

Ja, nicht Geradine.

Sie soll vergiftet worden sein?

Vergiftet! Ichrie Fanchette entsetzt auf, indeß Bertha das Haupt senkte.

Ja, Bertha, sagte mit Thränen das Weib des Gaulters, Deine arme Mutter starb an Gift!

Und Sie . . . kennen den Verbrecher? fragte George weiter.

Ich kenne ihn! antwortete nach einer Pause Geradine.

Sie werden ihn nennen?

Nie, niemals! Fragen Sie mich nicht, ein Eidschwur bindet meine Zunge.

Wem leisteten Sie diesen Schwur?

Der . . . Gräfin Keroual selber, in ihrer Todesstunde,

War die Gräfin bereits todt, als Sie aus dem Schlosse Rocheteille entflohen?

Nein, sagen Sie? Wie konnten Sie sie verlassen?

Mußte ich es nicht in größter Eile . . . Bertha zu retten?

Vor wem?

Vor . . . ihrem Mörder. Doch, Sie sollen alle Beweise für die Wahrheit meiner Angaben erhalten, das Testament der armen Gräfin und den Brief, den sie an Ihren Vater geschrieben. Alle Papiere sind in meinem Besitze, und ich verwahrte sie diese lange Jahre über, wie ein Heiligthum, obwohl ich nicht mehr hoffte, daß sie von Nutzen sein möchten!

Bertha war todbleich geworden, und es war ihr, als müßte sie jeden Augen- blick die Besinnung verlieren.

Es ist Ihnen wohl gleichfalls bekannt, daß man seinerzeit die Mörder der Gräfin zum Tode verurtheilt hat?

Geradine prallte zurück.

Das wäre entsetzlich, schrie sie auf, die Mörder! Man hätte dann Unschuldige gerichtet?

Sind Sie dessen so gewiß?

Ja, denn der Verbrecher, und es ist nur E i n e r, lebt, ist frei, triumphiert! Und die Gräfin, das arme Opfer selber, wollte nicht, daß das Gesetz ihn erreiche! Aber Gott ist groß! Gott sei sein Richter und wird es sein!

Weshalb wolle sie nicht . . .

Ich wiederhole Ihnen, daß dies Geheimniß mir heilig sein wird, so lange ich athme.

Selbst wenn Sie unschuldig Angeklagte dadurch zu retten vermöchten?

Unschuldig Angeklagte? sammelte Geradine o! in diesem Falle!

Und es ist so, das schwöre ich Ihnen zu, beim Andenken meines Vaters . . .

Ich glaube Ihnen, Herr de la Brière, entgegnete Geradine; ja! in diesem Falle würde ich mein Schweigen brechen, denn eh' unschuldiges Blut fließen soll . . .

So nennen Sie ihn!

Das Weib des Gaulters trat zurück. Noch vermochte sie es nicht, den Eid z brechen, den sie in die Hand der sterbenden Herrin abgelegt.

So erfahren Sie denn, sprach mit starker Stimme George de la Brière, wer jene fälschlich Verurtheilten sind. S i e s e l b e r, Geradine Glou und Ihr Ehegatte, Jean Glou!

Wir? Ich? sammelte das Weib des Gaulters.

Angeklagt, verurtheilt, in contumaciam, über Anstiften und Zeugenschaft des Barons Gustav von Sterny. Hier der schriftliche Auszug aus den Prozeßakten . . .

leser Sie!

Mit entsetzten Widen durchstog das Weib des Gaulters das Papier, das Georg ihr dargereicht hatte, indeß alle Uebrigen stumm und betroffen sie umstanden.

Verurtheilt! rief sie nach einigen Minuten, in denen Schreck und Ueberraschung sie der Sprache beraubt hatten. Ah! Meine arme Bertha! es war also wahr! Nun begreife ich Deinen Abscheu, Dein Grauen vor mir Unglückseligen! Du wähestest mich jener Greuelthat schuldig!

Und Sterny, Baron Gustav Sterny klagte uns derselben an! Der Elende! Der Mörder! denn E r, E r hatte es gethan!

Ein Aufschrei des Unwillens von den Lippen aller Anwesenden beantwortete dies endliche Geständniß Geradinsens.

Ermessen Sie auch die ganze Tragweite Ihrer Worte? sagte ernst und warnend der junge de la Brière.

Weines größtentheils erbt waren — der eindringenden Soldaten an die Mauer des großen Heus zu demolieren begannen und die Ziegel den Soldaten auf die Köpfe werfend, auf dieselben einrückten. Als der Oberleutnant von diesen Vorgängen Kenntnis erhielt, ließ er allfogleich zum Appell blasen und rückte im Sturm Schritte an das Wirthshaus heran. Die Kommanden wurden von den Dorfbewohnern mit einem Hagel von Steinen und diversen andern harten Gegenständen begrüßt. Die Soldaten fingen nun an vom Rechte der Verteidigung Gebrauch zu machen und hieben mit ihren Säbeln nach allen Seiten drein. Das Bombardement seitens der Bauerburshen dauerte fort und allerseits sah man Verwundete und Schwerverletzte zu Boden fallen. Ein Bursher lief zum Glockner und befahl demselben im angeleglichen Auftrage des Dorfrichters Sturm zu läuten. Das Ende der ganz leblo aufregenden tumultuarischen Szene war, daß man vor die Wohnung des Oberleutnants zog und dieselbe die Fensterhaken mit Steinwürfen zertrümmerte. Der Straßensat des Gerichtshofes für den Landbezirk Pest entsendete behufs Prüfung des geschilderten Vorganges eine Kommission nach Ullö, welche die für die strafwürdig befundenen Burshen dem Kriminalgerichtshofe für den Pest Landbezirk überantwortete. Die schuldigen Soldaten wurden den Verfügungen der Militärgefeße gemäß bestraft. In der gestern abgehaltenen Schlußverhandlung hatten sich ungefähr 300 Burshen unter der von der Staatsanwaltschaft gegen sie erhobenen Anklage wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit und körperlicher Verwundungen zu verantworten. Der Staatsanwalt motivirte in einer längeren Rede seinen Straf Antrag und beantragte für Jeden der Angeklagten 4 Monate, für die zwei Haupttrüdführer aber 6 Monate schweren Kerkers.

Der Gerichtshof qualifizierte das Vorgehen zu einer gelegentlich eines Massenauflandes zugefügten körperlichen Verletzung und sprach die Hälfte der Angeklagten von der wider sie angekrengten Klage theilweise wegen Mangels, theilweise aber wegen Unzulänglichkeit der Beweise frei. Zwei wurden in Berücksichtigung ihres unzurechnungsfähigen Zustandes wegen genannten Vergehens zu zwei Monaten, acht zu 6 Wochen schweren Kerkers verurtheilt. Der Staatsanwalt appellirte sowohl wegen der Duellfiktation der Strafe, wie auch wegen des Strafmaßes. Die Verurtheilten gaben sich mit dem richterlichen Erkenntniß zufrieden.

Die Verhandlung, welche einen ganzen Tag in Anspruch nahm, endigte um sieben Uhr Abends.

(Zellungsflüchtige.) Beim Straßensate des Pest Landbezirklichen Gerichtshofes fanden in der verfloffenen Woche über vierzig Schlußverhandlungen in Angelegenheit flüchtiger Individuen statt. Der dieses Vergehens Angeklagten sind so viele, daß zur Vermeidung von Refuzen in einer eigens zu diesem Behufe gebildeten Parallelsitzung Vor- und Nachmittags ununterbrochen verhandelt wird. Wie erheblich die zu bewältigenden Akten und wie groß die Thätigkeit des Gerichtshofes in dieser Hinsicht ist, erhellt auch aus dem Umstande, daß es durchaus nicht zu den Seltenheiten gehörte, daß es Tage gab, an welchen über sechzehn Verhandlungen stattfanden.

(Einbruchdiebstahl.) Der Diener Nikolaus Gaal benötigte die Abwesenheit seines Brodherrn des Herrn Dr. Alexander Pollák und erbrach am 12. Januar l. J. die Schreibstube desselben mittelst eines direkt zu diesem Behufe an-

geschafften Stemmzeigens. Die daselbst befindlichen 2300 fl. händigte Gaal seinem Freunde, dem Kommiss Emeric Kozal ein und beauftragte denselben, das gestohlene Geld im Stadtwaldchen zu vergraben. Kozal vollführte auch den Auftrag Gaal's, nachdem Gaal vorher einige Ringe in der Stadt gekauft hatte, um die des Diebstahls kundigen Finger damit zu zieren. Der Verdacht Pollák's fiel naturgemäß auf seinen zugleich mit dem Gelde verschwundenen Diener, der auch alsbald von der Stadthauptmannschaft verhaftet, sammt seinem Kollegen dem Kriminalgerichte überantwortet wurde. Bei der heutigen Schlußverhandlung beantragte der Staatsanwalt Kozal für Gaal in Anbetracht des mackelosen Vorlebens desselben und seines reinigen Geschäftsinnes wegen eines mit größlicher Verletzung der schuldigen Dienststreue verübten Einbruchdiebstahls 15 Monate, für Kozal wegen Theilnahme am Diebstahle 12 Monate schweren Kerkers. Der Gerichtshof verurtheilte Kozal im Sinne des Antrages des Staatsanwaltes, wiewohl jedoch von demselben hinsichtlich des Strafmaßes Gaal ab, der zu anderthalb Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde. Die Verurtheilten meldeten Berufung an. Pollák erhielt bis auf einen geringen Verlust den gestohlenen Betrag zurück.

(Disziplinarverhandlung.) Bei dem Disziplinarfensat der königlichen Tafel wurde heute folgender Fall verhandelt. Stefan Ddry, Exekutor beim königlichen Bezirksgericht in Zombor wurde beklagt:

1. Nichtliche Beschlüsse nicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit eingehändig;
2. Anzeigen von stattgehabten Exitationen sehr spät erstattet und
3. seiner Frau einen für verurtheilenden richterlichen Beschluß überhaupt nicht eingehändig zu haben. In der ersten Instanz wurde dem Exekutor Ddry deshalb der zweite Grad der Disziplinarstrafe, eine richterliche Klage zu theil. Bei der heutigen diesfalls stattgehabten Schlußverhandlung der zweiten und letzten Instanz in dieser Angelegenheit beantragte der Staatsanwalt Kozal für den Angeklagten den höchsten Grad der Disziplinarstrafe, nämlich die Amtsenthebung. Die königliche Tafel verurtheilte Ddry in Anbetracht mehrerer mildernder Umstände und nach Anhörung desselben, der sich selbst verteidigte, zum 3. Grade der Disziplinarstrafe, zur Bezahlung einer Geldstrafe in der Höhe von 200 fl. und zum Erlaß der zehn Prozent betragenden Gerichtskosten.

Freundenliste.

- Grand Hotel Hungaria.** J. Puttammer, Rentier, Leipzig. — H. Einsiedl, Rentier, Leipzig. — J. Zarembsky, Künstler, Auland. — J. Sivó, Gutsb., Abony. — E. Mandl, Gutsb., N. Bator. — H. Tropics, Sekretär, Wien. — E. Weiss, Advokat, Temesvár. — Nozsa, Privatier, Szolnok. — E. Steiner, Privatier, Szereb. — L. Rippon, Kaufm., Mailand. — J. Pfingger, Kaufm., Wien. — J. Schwarz, Kaufm., Arad. — L. Rudolf, Kaufm., Segedin.
- Hotel Königin von England.** Graf Esterházy, Gutsb., Alba. — Baron Juleissen, Gutsb., Königsberg. — Delech Cartovic, Gutsb., Schlefien. — H. Wurnschel, Geheimrath, Lübel. — J. Pilmayer, Privatier, Wien. — H. Daul, Beamter, Wien. — H. Steinhard, Kaufm., Wien. — J. Bloch, Kaufm., Magdeburg.

- Hotel König von Ungarn.** A. Szabó, Advokat, Szt. Endre. — M. Wiener, Chef-Ingenieur, Aita. — M. Weiss, Beamter, Nrad. — W. Galasy, Dr. d. M., Békprim. — G. Ober-Gärtner, Teplitz. — C. Hütner, Fabrikant, Wien. — M. Meiß, Kaufm., B. Paden. — H. Dörge, Blauen. — C. Hockenlein, Szeghád. — H. Polatschek, Mönchengrätz. — M. Steininger, Alba. — J. Krauß, Gr. Kanizsa. — M. Lang, Szilacs. — H. Groß. — J. Greiner, Zombor. — H. Sohr, Wien. — J. Föwinger, Raab.

- Hotel Frohner.** J. Mató, Privatier, Wien. — W. Baumann, Privatier, Wien. — J. Fürst, Privatier, Wien. — J. Kurzhaß, Privatier, Wien. — S. Waichmann, Kaufm., Berlin. — C. Brasl, Kaufm., Wien. — J. Malinffy, Kaufm., Stitz. — J. Kohn, Kaufm., Místolec. — S. Mostovics, Kaufm., Kaschau.
- Hotel National.** K. Radwanffy, Aöleg t, Szárnya. — A. Bartha, Gutsb., Szatmar. — A. Kelemen, Gutsb., Szereb. Frau Szepesh, Gutsb., Heves. — C. Pulan, Bürgermeister, Komorn. — M. Ferenczy, Advokat, Klausenburg. — L. Balogh, Leutn., Totis. — J. Zwäncsevics, Kaufm., Wien.

- Hotel Königin Elisabeth.** K. Manyai, Gutsb., Lepeny. — J. Komar, Gutsb., St. Endre. — J. Muftrauer, Gutsb., Boglar. — J. Kocsy, Privatier, Prag. — G. Kurz, Privatier, Preßburg. — A. Kunkel, Privatier, Zegnyár. — M. Ahtalos, Kaufm., Kanizsa. — J. Buchmajer, Kaufm., Wien. — J. Biber, Kaufm., Wien. — J. Kofolany, Professor, Gödöllö. — A. Niska, Deconom, Arad. — J. Schreiber, Deconom, Arad. — S. Kaffner, Dr., Deconom, Wien.

- Hotel Jägerhorn.** M. Broz, Deputirter, Kroatien. — K. Madó, Ablegat, N. Gal. — M. Kubinyi, Gutsb., B. Növe. — K. Bartaly, Gutsb., Gömör. — A. Bacher, Gutsb., Pofen. — A. Jlosvay, Gutsb., Kaschau. — A. Bloß, Gutsb., Gömör. — L. Kachner, Gutsb., Ewa. — A. Szalay, Gutsb., Szegled. — A. Haregly, Gutsb., Heves. — D. Jzál, Gutsb., Szekes. — Frau Dezsó, Gutsb., Szatmar. — Kovács, Advokat, Dmorooviza. — A. Körösy, Advokat, Bepprim. — E. Fildner, Sekretär, Barad. — K. Hölzel, Beamter, Siebenbürgen. — A. Müschl, Ob. Leutn., Klausenburg. — J. Mat, Kaufm., England. — Marquere, Kaufm., Leipzig.

- Hotel Pannonia.** E. Ghürly, Gutsb., Gyöngyös. — M. Gzifer, Gutsb., Nentra. — J. Gajin, Gutsb., N. Nögy. — A. Galos, Gutsb., Kaschau. — G. Szalay, Gutsb., N. Banya. — E. Nupár, Gutsb., N. Banya. — K. Drzsy, Privatier, Keckemet. — E. Wolfart, Beamter, Njume. — J. Kovács, Hofrichter, S. Tarjin. — A. Nagy, Richter, D. Mitola.

- Hotel weisser Schwan.** Bodnár, Advokat, Heves. — Schentovics, Advokat, Szarvas. — Uray, Kaufm., Erlau. — M. Klype, Kaufm., Hatvan.

- Hotel Paris.** E. Markovics, Gutsb., Papomer. — E. Bombert, Reisender, Wien. — D. Wagen, Kaufm., Szereb. — L. Blau, Kaufm., Szegled. — A. Dachler, Kaufm., Békim. — D. Kopf, Kaufm., Veta. — E. Lázár, Kaufm., B. Jalu. — M. Lizár, Kaufm., Szatmar.

- Hotel goldener Adler.** J. Dittl, Gutsbesitzer, Esograd. — E. Szjyirtó, Gutsb., Losoncz. — K. Daniéls, Gutsb., Abony. — A. Fényes, Gutsb., Preßburg. — Frau Janovics, Gutsb., Pats.

- Hotel Palatin.** E. Bokos, Gutsb., Pency. — A. Winter, Privatier, Wien. — D. Pflanz, Privatier, London. — G. Benze, Advokat, Pency. — M. Krejchler, Bäcker, Barut.

Zur Erinnerung an die Betheiligung Ungarns an der Wiener Weltausstellung erliess das typographische Institut der ersten ung. Rastrianstalt, Geschäftsbücher-Fabrik, Buchdruckerei und Lithographie des

Carl Louis Posner, Budapest,
unter dem Titel
Magyarország részvételének emléke
az 1873-iki bécsi világiállitásról

ein „Gedenkblatt“ auf welchem 15 Bildnisse jener bedeutenden Männer, die sich um das Gelingen der ungarischen Ausstellung besonders verdient gemacht haben, in portraitaähnlichen, wohlgetroffenen Lithographien dargestellt erscheinen.

Die Portraits, wie überhaupt das ganze Gedenkblatt, ist künstlerisch gelungen und typographisch meisterhaft ausgeführt.

Dasselbe ist ausser in der k. ung. Hofpapierhandlung des Carl Louis Posner ausschliesslich durch mich zu beziehen, und bei mir zur Besichtigung ausgestellt.

Preis 2 fl.

Aufträge aus der Provinz effectuire ich prompt unter Nachnahme.

Bernhard Fekete,
9750 Buch- & Kunsthandlung, Budapest, Waitznergasse.

Sieben ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu bekommen das einzig in seiner Art existirende Buch

„Die Selbsthilfe“

treuer und verlässlicher Rathgeber in allen Krankheiten der Zeugungstheile von Dr. L. Ernst, Homöopath.

Dieses Buch wird allen Jenen Belehrung und Hilfebringen, die in früher Jugendzeit dem heimlichen Laster oder übermäßigen Ausschweifungen sich hingegeben haben, und nun an krankhafter Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems leiden, und von vorzeitiger Impotenz ereilt sind, oder das nahe Eintreten derselben zu befürchten haben.

Auch diejenigen, welche an veralteter Syphilis, Hautausschlägen, syphilitischer Gicht, Gelenkschmerzen leiden, oder deren Körper durch übermäßige Gaben von Quecksilberpräparate geschwächt worden ist, werden Linderung und in den meisten Fällen gänzliche Heilung ihrer Leiden erlangen.

Auch werden Erzieher, Seelsorger, sowie überhaupt Menschenfreunde, denen das Wohl der Jugend am Herzen liegt, gut thun, sich mit dem Inhalte dieses Buches vertraut zu machen; sie werden Belehrung erlangen, wie das betannte heimliche Laster, welches die schönsten Eigenschaften des Körpers vernichtet und durch ihre traurigen Folgen das ganze Leben und seine Freude vergiftet, schon im Keime erstikt zu werden vermag.

Dieses Buch, welches zum genaueren Verständniß mit mehreren anatomischen Abbildungen ausgestattet ist, kann auch mittelst Post gegen Einsendung von 1 fl. von mir bezogen werden. Dr. L. Ernst, Homöopath Pest, Zweiadlergasse Nr. 24, II. Stock. 9467

En gros Lager von

Korkstoppel, Schwämme, Stuhl- & Flechtrohren
Staniolkapseln

in allen Größen und Farben, wozu hübsch und billig jede Prägung geliefert wird. Durch Erwerbung der

Kuprion. u. Naab'schen Massa

ebenso durch weitere billige Einkäufe in Folge Verbindungen bin ich im Stande, jedem Anspruch Genüge zu leisten. Preisblatt folgt auf Verlangen

Anton Száva
Magazin u. Komptoir, Budapest IV. Spörergasse 2.
9760

Wir empfehlen unser grosses Lager in

Milly-, Flora- und Stella-Kerzen,
ferner acht Dinger'sche Parafin-Kerzen zu herabgesetzten Preisen, und Prima belgisches Wagen-Fett

á fl. 8 den Sporco-Wiener Zentner

Em. & Jul. Leipniker,
Landstraße Nr. 51.

צוקר של פסח

Die Leipnik-Lundenburger Zucker-Raffinerie erzeugen unter ritueller Aufsicht des ehrwürdigen Rabbiners Herrn Dr. S. Gross in Wien für die Lundenburger Raffinerie und des ehrwürdigen Rabbiners Herrn Moses Bloch für die Leipniker Fabrik

Ostern-Zucker

und übernimmt Aufträge: der Vertreter für Ungarn und Siebenbürgen, Herr

J. C. Kohler,
Budapest, Ecke der Zrinyi- und Palatingasse Nr. 7. 9814

Radhoster Universal-Thee

und
Roznauer Moospflanzen-Zelthen
sehr empfehlenswerth
bei allen, selbst veralteten Lungen-, Herz-,
Brust- und Hals-Leiden, besonders bei Zehr-
fieber, Magenschwäche, allgemeiner Nerven-
schwäche und beginnender Tuberculose!

Eine große Anzahl von Anerkennungs-
schreiben liegt zur gefälligen Kenntnissnahme vor.

Öffentliche Danksagung!

Herrn J. Seichert, Apotheker im Curort Roznau
am Radhost. 9690

Geehrter Herr!

Nach überstandener gefährlicher Lungenentzündung war ich durch volle 3 Jahre von trockenem Husten und häufig sich wiederholender Heiserkeit geplagt. Im vorigen Herbst verstimmete sich mein trauriger Zustand derart, daß beim Husten sogar Stücke gestochten Blutes zum Vorschein kamen und litt ich dabei an Unverdaulichkeit, körperlicher Schwäche, Fieber und am nächsttägigen, mich sehr schwächenden Schweiß. Der Arzt, — mein guter Freund, — constatirte die beginnende Tuberculose!

Nach langem vergeblichen Probiren gebrauchte ich über Rathen meines Arztes als letztes Mittel Ihren Radhoster Universal-Thee, dem in unserer Stadt schon Viele die wiedererlangte Gesundheit zu verdanken haben, benützte zur Linderung des trockenen, brennenden Hustens Ihre Roznauer Moospflanzen.

In kurzer Zeit verbesserte sich mein hoffnungsloser Zustand derart, daß alle Bekannten, so auch mein Arzt, der mich bereits aufgegeben hatte, sich nicht genug verwundern konnten.

Der Husten hörte gänzlich auf, sowie auch das Blutspucken und der nächtliche Schweiß; der Appetit hat sich stärker als je wieder eingestellt, und dadurch gewann mein fester Körper die frühere Stärke und Elasticität.

Nach kaum zwöchentlicher Gebrauchnahme bin ich vollkommen gesund und lebensfähig und verdanke meine Genesung nach Gott lediglich nur Ihren vorzüglichen Mitteln.

Ich bitte Euer Wohlgeborn für meine alte Mutter, die schon seit vielen Jahren an Herzklappen und Athembeschwerden leidet, 2 Päckchen dieses Thees und ebenso viele Schachteln Moospflanzen-Zelthen gegen Postnahme zu übersenden, und wünsche von ganzem Herzen, daß diese vorzüglichen Medicamente als bewährte billige Hausmittel die verdiente allgemeine Anerkennung finden mögen, indem ich hochachtungsvoll verbleibe Euer Wohlgeborn dankbarer
Czerhowitz, den 14. April 1874. Johann Celeryn, Caplan.

Von diesem nach ärztlicher Angabe und Vorschrift bereiteten Thee kostet ein zum 14tägigen Gebrauch eingerichtetes Päckchen sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 8. W. Eine Original-Schachtel Roznauer Moospflanzen-Zelthen 50 kr. für Stempel und Emballage 10 kr. separat.

Radhoster Universal-Thee und Roznauer Moospflanzen-Zelthen sind echt einzig und allein zu erhalten in der Apotheke des **J. Seichert** in **Roznau** (Mähren) und werden Bestellungen überall hin gegen Postnahme versendet. Haupt-Depot in Budapest bei Herrn Apotheker Josef von Löw. In Preßburg bei Herrn Apotheker A. von Gerbauer.

Das Glück der Ehe

verdanke ich einzig und allein dem Herrn Professor der Mathematik

Rudolf v. Orlicé
in Berlin
Wilhelm-Strasse Nr. 125,

denn mit einer seiner Spielinstructionen Serie IIC gewann ich ein bedeutendes

Terno

und wurde dadurch in den Stand gesetzt, meinen sehnlichsten Wunsch zu erfüllen und mir einen

eigenen lieben Hausstand zu gründen.

Prag Anton Strausti.
Anfragen — Anfragen

betreffs Ertheilung seiner bewährten Lotto-Instructionen beantwortet der Professor der Mathematik R. von Orlicé in Berlin, Wilhelm-Strasse Nr. 125, bereitwilligst

sosort und gratis!

9782

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Wichtigkeit des Naturheilmethodes überzeugen können, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ein 80 Seiten l. Auszug gratis und franco, verlanbt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,
besteht gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

Pollutionen,

Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) **Frühe und veraltete Schlimmlüsse** bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) **Hautauschläge.**

6) **Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden** aller Art.

Ordinirt täglich: von 10—1 Uhr Mittags von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Öfner Fabrikshof-Aktien-Gesellschaft.

Einladung

zu der am 25. Feber 1875 10 Uhr Vormittags im kleinen Lloyd-Saale abzuhaltenden

Generalversammlung.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Vorlage der Bilanz,
 2. Statutenmässige Ersatzwahl für ausgeloste zwei Verwaltungsräthe und Obmann,
 3. Wahl der Bücher-Revisoren,
- Die P. T. Aktionäre werden ersucht, ihre Aktien behufs Ausübung des Stimmrechtes im Sinne des §. 21 der Gesellschafts-Statuten, bis inclusive 17. Feber, entweder in Pest bei Herren F. Rosenfeld u. Comp., Waaggasse oder in Ofen an der Gesellschafts-Kasse gegen Bestätigung zu deponiren.

Der Ausschuss.

9810

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Julius Straub's Dampf-Kunstoffärberei, Druckerei, chem. Wasch- und Garderoben-Reinigungsanstalt.

Hauptannahme: Grand Hotel Hungaria, Gewölb Nr. 5, Maria-Valeriegasse.

Filiale: Etablissement:
Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb Nr. 7, Zweihofengasse Nr. 38.
Spezialität für **Sammt-, Seide-, Wolle-, gemischte Stoffe-, Plüsch-, Möbelstoffe-, Kirchenparapente-, Shawls-, Crêpe de Chine-, Federn-, Teppiche-, etc. Färberei.**

Herrngarderoben (Uniformen) können im unzertrenntem Zustande wie neu aufgefärbt werden.

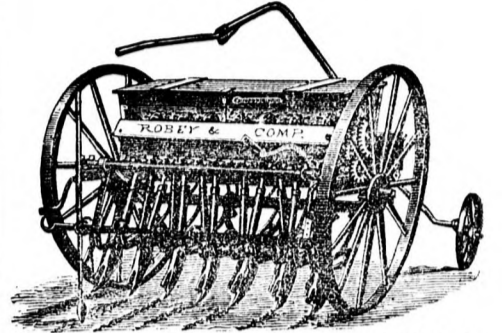
Französisch-el-mische Neuwäscherei (Nettoyage à sec) für alle Arten Herren- und Damengarderoben in **unzertrenntem Zustande mit Besatz und Garnituren**, werthvolle **Tisch- und Bodenteppiche, Vorlagen** wattierte und mit Pelz besetzte Gegenstände, **Stickerien, Uniformen und Livrées**, mit Gold und Silber gestickt, **Karnevals- und Theaterkostüme, Möbelstoffe, Vorhänge etc.**

9804

ROBEY & COMP.

Limited,

Budapest, Uellöerstrasse Nr. 1,



haben hiermit das Vergnügen, dem P. T. landwirthschaftlichen Publikum ihre **neueste**

Hungaria

Reihensäemaschine

zu offeriren, welche sehr dauerhaft gebaut, elegant ausgestattet und im Verhältniss **stauend** billig ist. Diese Maschine wird mit besonderer Berücksichtigung der ungarischen Verhältnisse gebaut und kann eine 13reihige mit 2 gewöhnlichen Pferden und dem Kutscher allein gehandhabt werden. Ebenso sind am Lager die als best anerkannten

Dampfmaschinen, alle Gattungen
Dreschmaschinen, **Doppelmühlen**, **Trieurs**, **Häcksel-schneider**

und alle ins landwirthschaftliche Fach schlagenden Geräthe 9770

Durch meine vielseitigen Verbindungen mit den **renommirtesten Samen-Züchtern des Auslandes** ist es mir ermöglicht (Aufträge, welche mir längstens bis Mitte März zukommen) auf alle Gattungen

Gmüß-, Bau m- und Blumen-Anbau-Samen

in **verlässlicher, frischer, keimfähiger Waare**

um **15—20% billiger**

als solche in allen **Preisverzeichnissen hiesiger Firmen notirt** sind effectüiren zu können.

Alle **Oekonomie-Klee- und Grassamen** berechnen **billigst nach Kours**, ferner empfehle alle Gattungen **Obstbäume**, englische **Riesenspargelwurzeln**, schönste **Georginen** etc.

J. Hoffmann, in Pest,

Samenhandlung „zum Stemann“, Marie-Baleriegasse im **Grand Hotel Hungaria.**

Preisverzeichnisse und Muster werden auf Verlangen **franco** zugesendet. 9758

Heilung wird garantirt.

Honorar mässig.

Neue Heilmethode!

Syphilitiatriid 9662

J. PRINDL,

emerit. k. k. Militärarzt, Specialarzt s. 20 J.

für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene chankröse Geschwüre binnen **48 Stunden**, veraltete Übel in **8—10**

Tagen, insbesondere

Harnröhrenflüsse,

ob frisch oder alt, in **3 bis 4 Tagen** nach neuem schmerzlosen einzig und allein von ihm cultivirten Heilsysteme in seiner

Ordinations-Anstalt:

Könlgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.

Ordinirt von 3 bis 4 Uhr.

Honorirten Briefen wird entsprochen.

Haukrankheiten

Veraltete Fußgeschwüre

Pränumeration:
mittl. gleicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig
10 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-
monatlich 3 fl. 50 kr., ein-
monatlich 1 fl. 50 kr.; mit
separater Versendung des
Abendblattes vierteljährig
1 fl. mehr. — Für Budapest
an Haus gesandt: ganzjäh-
rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 50 kr.,
einmonatlich 1 fl. 50 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzelne Nummern 3 kr. in allen Verkaufsstellen.)

Man pränumerirt

ausserhalb
Budapest
durch die Postämter: für
Budapest im Expeditionen-
bureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlergasse Nr. 14
wo auch die Inserate auf-
genommen werden. — In
Wien übernehmen Inserate:
Haasenstein & Vogler, Ru-
dolf Mosse, A. Oppelk; —
im Auslande Saalbach's An-
noncen-Bureau in Dresden,
G. L. Daube & Co. in Frank-
furt a/M.; Rudolf Mosse in
Berlin, Hamburg, München,
Nürnberg, Bremen; Haasen-
stein & Vogler in Hamburg,
Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M.,
Basel, Zürich, Havre, London,
Bullier & Co. in Paris.

Nr. 36

Budapest, Montag 15. Februar.

1875.

Die Partei- und Ministerkrisis

nimmt einen etwas absonderlichen Verlauf. Folgender Weg soll also eingeschlagen werden. Die beiden Ausgleichsparteien im Abgeordnetenhaus vereinbaren ein gemeinsames Programm. Hat sich um dasselbe eine Partei gesammelt, welche die Majorität im Hause hat, so wird der Versuch gemacht, aus ihr ein Kabinett zu bilden — vorausgesetzt nämlich, daß das Aktionsprogramm der Berufenen die Genehmigung Sr. Majestät erhält.

Wir halten dafür, daß die Zeit dem gegenwärtigen Reichstag zu kurz zugemessen ist, als daß man hoffen könnte, auf diesem Weg zum Ziele zu gelangen. Dieser Weg erfordert mindestens drei Jahre Zeit — wenn es bei der dialektisch und breit angelegten Natur der Chorozen unseres Parlaments überhaupt möglich ist, eine Speisefarte aller politischen Dogmen und Wünsche zusammenzustellen, die dem Geschmack einer Mehrheit des Abgeordnetenhauses zusagt. Schon die Lösung der Frage, wer eigentlich in die „Regnikolar-Deputationen“ der beiden großen Parteien zu entsenden sei, welche das große Friedens- und Versöhnungswerk zu Stande bringen sollen, dürfte nicht wenig Zeit erheischen.

Wir verstehen es nicht, weshalb man in diesem Falle von dem modus procedendi abgegangen ist, der sowohl durch die parlamentarische Praxis, wie durch die Natur der Verhältnisse des Augenblicks vorgezeichnet ist. Herr Bittó hat seine Demission eingereicht. Setzen wir den Fall, Sr. Majestät hätte sie angenommen und irgend Jemanden mit der Neubildung des Kabinetts betraut — und zwar auf Grund eines von dem Könige genehmigten Aktionsprogramms. Dieser Jemand hätte dann den Versuch gemacht, Kollegen zu finden. Das so formirte Kabinett hätte sich an die beiden Ausgleichsparteien des Abgeordnetenhauses gewendet und auf Grund derselben ihre Unterstützung gefordert. Aus diesen beiden Parteien hätte sich durch Vereinigung der Mehrzahl ihrer Mitglieder und durch Ausschneiden einiger Malfontenten eine neue Partei, eine Regierungspartei pure et simple, gebildet.

Vielleicht wäre es dem einen oder dem andern der von Sr. Majestät Berufenen nicht gelungen, Kollegen zu finden. Vielleicht wären einige Tage verloren gegangen. Schließlich wäre der Mann zur Stelle gewesen, der Seiner Majestät genehm und im Stande gewesen wäre, ein Kabinett zu bilden. Vielleicht hätte es auch einige Schwierigkeiten gemacht, ein Aktionsprogramm für die nächsten zwei Jahre zu vereinbaren; aber unstrittig hätte es weniger Mühe gemacht, für ein nur die wichtigsten Fragen umfassendes und in die knappste Form gekleidetes Aktionsprogramm die Genehmigung Sr. Majestät und eine neue starke Partei zu finden, als neue Parteistärken auszuarbeiten. Ganz abzusehen von den größeren technischen Schwierigkeiten, so wäre eben jenes Aktionsprogramm ja bereits getragen gewesen von der Zustimmung des Königs und bestimmter Personen, denen für den Fall, daß sich zu ihm eine in der Mehrheit befindliche Partei bekannte, die Uebernahme der Regierung gesichert war; einen Parteistärken ins Blaue hinein anzufertigen, auf die Gefahr hin, daß schließlich die Krone erklärte, daß sie nun und nimmermehr gestatten werde, daß die Dogmen desselben in der Geseßgebung Fleisch und Blut erhielten, dazu werden sich ernsthaftest Politiker schwer verstehen.

Item, auf Grund eines negativen Prinzips hat wohl einmal eine Parteiformation ermöglicht werden können (denn dies war ausgesprochen in der Bildung der Deßpartei einerseits und des den Ausgleich perhorreszirenden linken Zentrums andererseits); fortan kann sich eine Regierungspartei nur formiren auf Grund eines kurzen Aktionsprogramms für diesen und den nächsten Reichstag.

Die Verhandlungen zur Vorbereitung der Fusion der beiden Parteien werden heute und in den nächsten beiden Tagen in Wien geführt werden. Heute dürfte Herr Koloman Tisza, der zu diesem Anlaß nach Wien berufen ist, dorthin abgereist sein; Mittwoch Abend oder Donnerstag Früh dürfte der Herr Ministerpräsident Bittó hier eintreffen. Konstatiren wir zunächst, daß Koloman Tisza den Ausdruck „Koalition der Parteien“ vorsichtig vermeidet und stets von einer Neubildung der Parteien spricht. Bezeichnend für die Auf-

nahme, welche die Aufgabe, welche Herrn Bittó zugebacht ist, an dem Ort gefunden hat, wo sie zunächst zur Geltung gebracht werden soll, isterner folgende Aeußerung des „Ellenör.“ Dieses Blatt schreibt nämlich:

Wir wünschen, daß die Nachricht, Herr Bittó sei mit einer Vermittlungsrolle betraut worden, sich nicht bewähren möge. Denn, daß die Vermittlung eines Ministerpräsidenten, der demissionirt hat, von keiner Seite angenommen werden könnte, das ist uns unzweifelhaft. Herr Bittó kann Ministerpräsident bleiben oder kann mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden, wenn dies einem andern nicht gelingt, aber es ist ein unglücklicher Einfall von ihm, eine Vermittlungsrolle zu übernehmen. Mit dem Ministerpräsidenten Bittó konnten und können Unterhandlungen gepflogen werden, aber die Exiszenzberechtigung eines Vermittlers Bittó wird kein Staatsmann anerkennen. Die Staatsmänner sind verpflichtet, dem Könige zu antworten und sie können auch mit dem Manne verkehren, der mit der Bildung des Kabinetts betraut wird, aber Herrn Bittó, dem Chef der demissionirten Regierung könnten sie unseres Erachtens nichts anders antworten, als, daß sie nicht antworten wollen.

In ungefähr drei Tagen dürfte sich wenigstens für die „Eingeweihten“ die Lage einigermaßen geklärt haben. Hier birgt in diesem Augenblick bei Denjenigen, von welchen man annimmt, daß sie an dem Trank der Zukunft mitbrauen oder die sich doch zum Mindesten in's Gerede bringen wollen, als ob sie nach dieser Richtung hin doch nicht so gar „unverfänglich“ seien — und diese Versuche machen sich bei uns vielfach und oft heiter in erster Zeit geltend — die verschlossene Miene kein, wenn auch noch so geringfügiges, Geheimniß, so weit es sich nämlich um Absichten und Pläne handelt, die nicht hier gefaßt sind und durchgeführt werden.

Wenn wir noch bemerken, daß der Honvédmister, Herr Szende, nach Wien berufen und heute Früh dorthin abgereist ist — wir wissen nicht, ob um über einige Punkte Aufklärungen zu geben, die bei den Fusionverhandlungen ebenfalls berücksichtigt werden sollen — und daß der Minister um die Person Sr. Majestät, Baron Wendheim, gegenwärtig vollständig von der Sorge um den Gesundheitszustand seiner hochbetagten und schwer kranken Mutter in Anspruch genommen und dadurch außer Stand gesetzt ist, in diesen Tagen ununterbrochen in Wien oder in Budapest zu weilen, so sind wir mit der Blumenlese dessen zu Ende, was sich der heutige Tag von den Dingen erzählt, die von jenseits der Leitha zu uns gelangen.

Budapest, 15. Februar.

Wir erhalten von offiziöser Seite folgende Mittheilung:

Nachdem Ministerpräsident Bittó dem Könige über die Lage Bericht erstattet hatte, erklärte Sr. Majestät, die Demission des Kabinetts insoweit nicht annehmen zu können, als er sich nicht darüber Ueberzeugung verschafft haben wird, ob und unter welchen Bedingungen die Fusion mit dem linken Centrum durchzuführen ist und ob die Bildung einer aus der Fusion zu entstehenden neuen Regierung möglich ist. Da nun in Folge dessen der Ministerpräsident, als der offizielle Vertreter der bisherigen Majorität, den Auftrag erhielt, sich in der bezeichneten Richtung mit Tisza in Verbindung zu setzen und das Resultat seinerzeit der Krone zu unterbreiten, brachte Bittó den allerhöchsten Auftrag zur Kenntniß Koloman Tisza's der denn auch heute Morgens nach Wien gereist ist, wo die Besprechungen in Angelegenheit der Modalitäten der Durchführbarkeit der Fusion sofort beginnen werden. Diese Verhandlungen sind übrigens nicht so aufzufassen, als ob schon von der Bildung eines neuen Kabinetts die Rede wäre und als ob Bittó (der übrigens Tisza erklären ließ, daß er an der neuen Kombination in keinem Falle theilnimmt) oder Tisza einen solchen Auftrag erhalten hätte, denn die bevorstehenden Besprechungen in Wien haben nur die Realisirung der Fusion zum Gegenstande, und bilden nur einen vorbereitenden Schritt für die später zu treffenden Verfügungen.

Soweit das offiziöse Communiqué. Wir verweisen im Uebrigen diesfalls auf den einleitenden Artikel dieses Blattes.

„Közérdek“ glaubt, daß die Lösung der Krisis vielleicht erst nach Wochen erreicht werden wird.

Dasselbe Blatt meldet, daß Staatssekretär Csemegi, der ebenfalls seine Demission gab, gänzlich aus dem Staatsdienste scheidet, ferner, daß die Erneuerung der Notäre doch vor 1. Mai l. J. erfolgen dürfte.

Tagesneuigkeiten.

[Personalnachrichten.] Herr Koloman Tisza und Minister Béla Szende, haben sich heute Früh nach Wien begeben; Minister Szende, welcher nur in Familienangelegenheiten nach Wien reiste, wird morgen wieder nach Budapest zurückkehren.

[Kön. Spende.] Ihre Majestät die Königin hat zur Ausbesserung der Budapester Kirche der Englischen Frühleut 100 fl. gespendet.

[Gesetzespublikation.] Das Amtsblatt veröffentlicht die mit der a. h. Sanktion versehenen Gesetze über die Modifikation im V. G.-N. 1848, über die Bedeckung der Kosten der öffentlichen Krankenpflege, und über die Steuerfreiheit der Villen der Radialstraße.

[Verleihungen.] Sr. Majestät hat dem Lugoser Rector Canonicus Michael Nagy die Abtader Tit.-Abtei der h. Jungfrau und dem dortigen Magister Canonicus Andreas Pivó den Titel der neuen Abtei zwischen Ungarn und Polen verliehen.

[Moriz Jókai] erreicht kommenden Freitag sein fünfzigstes Lebensjahr. Der Geburtstag des großen Romanicrs wird durch ein Banket gefeiert, welches der Schriftsteller- und Künstlerverein an diesem Tage veranstaltet, und an welchem sich nur Mitglieder dieses Vereines betheiligen können. — „Noblesse oblige“; es steht dem Verein der Schriftsteller und Künstler wohl zu, zu der Dotation für den gefeierten Dichter die Initiative zu ergreifen, aber nicht, irgend einen nicht „zünftigen“ Verehrer Jókai's davon auszuschießen.

[Ueber die bevorstehende Abreise Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann] aus Temesvár, erfährt die dortige Zeitung, daß dieselbe wahrscheinlich am Donnerstag oder Freitag in dieser Woche erfolgen werde. Sr. kais. Hoheit hat von seinem Regimente in Krakau einen vierwöchigen Urlaub erlangt, der vom 12. v. regnum und wird diese Urlaubszeit in Temesvár und in Wien zubringen.

[Die Ofener Deputation beim Oberbürgermeister.] Gestern Vormittags empfing der Herr Oberbürgermeister Karl Ráth die Deputation der Ofener Bürger, welche in der Angelegenheit der belannten Petition die Einflussnahme des Oberbürgermeisters erbitten wollte. Die Deputation bestand aus den Herren Reclitatenbesitzern Bergbold, Michael Frey sen., Frey jun., Herbachy, Josef Kopp, Paul Németh, Anton Prokes, Josef Schloffer, Franz Silberer, Michael Zehetner, ferner aus den Herren Schott und Professor Miksits. Herr Professor Miksits fungirte als Sprecher der Deputation. In warmen Worten schilderte er die Lage der Bevölkerung des rechten Donauufers und die Unzulänglichkeiten dieser Zustände; er betonte, daß den Ofnern jede Art von Abtrennungsgelassen vollständig ferne läge, daß daher die dahinzuliefenden Insinuationen einiger Blätter vollständig unrichtig seien; er erinnerte den Herrn Oberbürgermeister daran, daß die Familie Ráth ihrer Abstammung nach Ofen angehört und legte dem Herrn Oberbürgermeister die Hauptpunkte der Petition, Aufhebung des Brückenzolles, Beigabe einer deutschen Uebersetzung bei den öffentlichen Publikationen, Erweiterung der Machtbefugnisse der Bezirksvorstellungen, Verlegung der Waisen- und Militärsektionen auf das rechte Ufer etc, ans Herz. Der Herr Oberbürgermeister beantwortete diese Anrede in freundlichster Weise, er versprach, die Petition, so weit es in freundschaftlicher Weise, zu unterstützen, verhehlte der Deputation jedoch nicht, daß der Erledigung mehrerer Punkte im Sinne der Petenten sich sehr bedeutende Schwierigkeiten in den Weg stellen würden. Der Herr Oberbürgermeister unterließ sich hierauf noch auf das Liebenswürdigste mit sämmtlichen Herren der Deputation, bis endlich um 12 Uhr nach gegenseitiger Verständigung und Aufklärung die Deputation erfüllt von besten Hoffnungen sich entfernte. Hoffentlich wird es gelingen, den gerechten Wünschen der Bewohner Ofens Rechnung zu tragen und wenigstens diejenigen Beschwerden zu beseitigen, die bisher wiederholt vergebens erhoben wurden.

[Die Gesellschaft der Schriftsteller und Künstler] hielt gestern Nachmittags in ihren eigenen Lokalitäten eine außerordentliche Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung vor Allem die Genehmigung der vorjährigen Schlussrechnung stand. Es wurde dem Ausschusse zwar das Abfolutorium ertheilt, allein sogleich die Qualität mehrerer Ausgabenposten angefochten und dem Ausschusse der Auftrag ertheilt, in der Manipulation wesentliche Verbesserungen und Erparungen einzuführen. Mehrere Punkte der Statuten wurden nach längerer Berathung modificirt, s. z. die Herabsetzung der Mitgliederzagen von 3 auf 2 fl. monatlich festgesetzt und das Vorgehen bei der Aufnahmeverweigerung und Ausschließung von Mitgliedern geregelt. Schließlich wurde das Budget, welches pro 1875 die Einnahmen mit 9342 fl., die Ausgaben mit 7729 fl. präliminirt, angenommen.

[Däumling.] Heute Montag findet im deutschen Theater (Direktion Swoboda) die 19. und letzte Vorstellung von „Klein Däumling“ statt.

[Summa des Künstlerhauses] haben wir wieder eine glänzende Reihe von Spenden edler Kunstfreunde zu verzeichnen:

Zu die Reihe der unterstützenden Mitglieder des Landesvereines für bildende Künste sind neuerlich getreten: der Esau-der-Bischof Alexander Bonnák, Graf Johann Geseonics, das Nationalkassino, Graf Georg Karolyi, der Reichstagsabgeordnete Georg Kogl, Baron Ladislaus Rodmaniczky, Graf Emerich Hunyady, der Szathmárer Bischof Lorenz Schlang und Graf Alexander Teleki.

[Budapester Volksunterrichts-Klub.] Der Ausschuss dieses Klubs wird morgen am 17. d. um 5 Uhr Nachmittags im kleinen Saale der Akademie der Wissenschaften eine Sitzung halten, zu welcher der Präsident General Stephan v. Lúrr die Mitglieder höflichst einladet.

[Von der Universität.] Die auch von uns gestern angekündigten, im akademischen Lesesaal abgehaltenen Vorträge der Herren Endrödy und Erdödi wurden pöflich durch den Rektor der Universität mit dem ausdrücklichen Bemerken verboten, daß im Falle einer neuerlichen Nichtbeachtung des Retoratsbeschlusses die betreffenden Studierenden ohne weiteres von der hiesigen Universität relegirt würden.

[Im hauptstädtischen Fabrikasino] wurde gestern ein zahlreich besuchter Familienabend veranstaltet, an welchem Herr Karl Huber durch seinen Gesang, Fräulein Karoline Niklády durch ihre vortrefflichen Deklamationen und Herr Dr. Karolyi durch sein Klavierpiel viel zur Erhöhung der Unterhaltung beitrugen, welcher ein Tänzen folgte.

[Öffentliche Vorträge.] In der Dner Schießhalle werden morgen Dienstag wieder zwei Vorträge gehalten werden: 1) „Die Kunst in der Thierwelt“, von Professor Johann Baranyi; — 2) Ueber die Imprägnirung des Holzes“ und Fortsetzung „über die Weingährung“ — von Franz Kerntler.

[Die Nordostbahn] konnte während der Schneestürme der letztverflossenen Tage den Verkehr nur mit großer Anstrengung offen halten. Gestern Mittags entgleisten zwischen Szomotor und Nagy-Géres einige Waggons des Zuges 12, doch blieben sowohl die Passagiere, als auch das Zugführungs-personale unverfehrt. Die Passagiere müssen jetzt an jener Stelle umsteigen, der Post- und Gepäcktransport erleidet keine Unterbrechung. Morgen werden übrigens, wie uns die Direktion der genannten Bahn mittheilt, die Verkehrsbehindernisse beseitigt sein.

[Einen furchtbaren Unglücksfall] meldet die „Neutra-Trentschiner Ztg.“: In Sztráza sind in letzterer Zeit viele Diebstähle vorgekommen, weshalb man in den meisten Häusern zur äußersten Vorsicht getrieben wurde. Auch der dort wohnhafte Advokat Emerich Kovách hatte deshalb seiner Dienerschaft Auftrag erteilt, im Falle sie eines Diebes gewahr würden, ihn sogleich zu wecken, da der schon Mittel habe, sich dieselben vom Hause zu schaffen. Am 29. v. M. geschah es nun, daß die Hausleute ihn wecken kamen, um ihm anzuzeigen, daß ein Dieb im Hofe herumschleiche, er ergriff nun seine Doppelstute, ging auf dem Hof und feierte auf den Bezeichneten los, der auch sofort niederfiel. Als man nun zu dem Erschossenen eilte, um ihn zu erkennen, sahen die Leute zu ihrem Entsetzen, daß der Sohn seinen eigenen alten Vater niedergeschossen hatte, welcher selbst auf die Suche nach Dieben in den Hof gekommen war. Der Schmerz des Sohnes ist natürlich ein unsägliches und muß derselbe seit dieser Zeit unter steter Aufsicht gehalten werden, da man mit Recht einen Selbstmord befürchtet. Der angeschossene Greis lebte noch einige Tage, es wurden alle Mittel zu dessen Rettung versucht, sogar aus Wien zwei Professoren an dessen Krankenlager gerufen, aber alle menschliche Hilfe war vergebens und er verschied nach einigen Tagen und wurde unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung beerdigt.

[Wölfe] haben dieser Tage in der Gegend von K. Ulfalu drei Pferde eines dortigen Landmannes gefressen. Man veranstaltete eine Treibjagd, aber die Thiere hatten sich bereits aus der Gegend entfernt.

[Die Statuten] der Kan.-Szt.-Mißler Land-Sparkasse sind mit der Einreichungskassell versehen worden.

[Einer weibliche Schilwache.] Aus Kaschau berichtet die „Pann.“: Dieser Tage fand die „Erbstung“, welche den Posten beim hiesigen Artilleriepark in der Nacht um 10 Uhr ablösen wollte, anstatt der Militär-Schilwache ein weib-

liches Weib, welches vorgab, sie habe ihren Geliebten, der sich der strengen Räte wegen von seinem Posten entfernt habe, ersetzen wollen. Diese neue Amazone gab bei der Stadthauptmannschaft an, daß sie ihrem Geliebten einen Besuch gemacht habe, und mit einem anderen Kameraden ihres Geliebten zur Herzstärkung eine halbe Spiritus (welche sie bei einem hiesigen Kaufmann zu „technischen Zwecken“ gekauft habe), mitgebracht, welche sie in Gemeinschaft ausgetrunken hätten. — Später seien alle beide Soldaten weggegangen, und sie hätte die Rolle der Schilwache übernommen. — Die weitere Untersuchung ist bereits eingeleitet.

[Erzörone.] Wie der „Pann.“ aus Leutschau mitgetheilt wird, führte ein Landmann aus der Umgebung seinen Sohn am 6. v. M. zu der in Leutschau erfolgten Militärkellung. — Auf dem Wege wurden beide schon in der Nähe von Leutschau von einem Schneesturm überrascht, welcher den bejahrten Vater derart erschöpfte, daß er nicht mehr weiter konnte und auf dem Wege niederfiel. Der Sohn eilte nach Leutschau und suchte Hilfe herbeizuschaffen, doch als er mit dem Wagen und in Begleitung mehrerer Leute an dem Orte ankam, woselbst er den Vater zurückgelassen, war der Vater bereits eine Leiche.

[Ernannt wurden:] Koloman Rozmanits zum Kanzlisten beim k. k. Hofgericht, Bela Zubanovich zum Grundbuchkanzlisten eben dort, Gustav Fabianics zum Grundbuchführersadjunkten beim Hofgericht in Steinamanger, Eduard Kovács zum Notar beim Hofgericht in Großkanizsa, Benedikt Hárm zum Exekutor beim Péterváradyer Bezirksgerichte, Koloman Somogyi zum Kanzlisten beim Miskolczyer Bezirksgerichte, Karl Péterics zum Exekutor beim Szigely-Udvarhelyer Bezirksgerichte, Joseph Páskó zum Kanzlisten beim Karlsburger Bezirksgerichte, Ludwig Bergl durch die Diner Finanzdirektion zum Steueramtsassistenten 7. Klasse.

Telegraph. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

[Triest, 14. Februar.] Der Lloyd-Dampfer „Sarturo“ ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost um 7 1/2 Uhr Vormittags hier angekommen.

[Saag, 13. Februar.] Einer offiziellen Depesche aus Atschin zufolge, wurden am 4. d. M. sechs feindliche Positionen ohne Verlust genommen. Ein Jnanm wurde getödtet. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein ungünstiger.

[Paris, 13. Februar, Abends.] Warschall Mac Mahon konferirte heute mit verschiedenen Persönlichkeiten, besonders mit Broglie, Buffet und Depesyre; doch ist bis jetzt keinerlei Kombination festgestellt worden.

[Bukarest, 14. Februar.] In der gestrigen Kammerung machte die Opposition einen Versuch, das Ministerium zu stürzen, indem der Deputirte Verneescu den Antrag auf ein Tadelsvotum stellte, weil die Regierung zu den bevorstehenden Kammerwahlen offizielle Kandidaten aufstellte. Die Debatte waren äußerst lebhaft, schließlich ertheilte die Kammer mit 83 gegen 44 Stimmen der Regierung ein Vertrauensvotum. — Gestern ist der spanische Gesandte, del Mazo y Gherardi hier eingetroffen, welcher beauftragt ist, dem Fürsten Karl die Thronbesteigung des Königs Alfons zu notifiziren; derselbe wurde heute in feierlicher Audienz vom Fürsten empfangen.

[Moskau, 15. Februar.] Der „Moskauer Zeitung“ zufolge steht eine weitere Revision der Gesetzgebung über religiöse Secten im Sinne erweiterter Kultusfreiheit bevor. — Der Bahnhof der Eisenbahn Brest-Grajevo ist abgebrannt, die Waaren-Niederlagen und Speichen wurden gerettet.

[Wien, 15. Februar, 10 Uhr 41 Minuten.] (Vorbörsen.) Kreditaktien 220.—, Ungarische Bodenkredit 72.50, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 137.—, Ungarische Kreditbank 205.75, Franco-Hungarian —, Lombarden 133.50, Staatsbahn 288.—, Rumizipalbank —, Union-Bank 103.50, Allgemeine Baubank —, Anglo-Baubank 35.40, Ungarische Pofe —, 1860er 111.75, 1864er 141.25, Silber —, Napoleond'or —, Rente —, Vefestigt.

[Wien, 15. Februar, 10 Uhr 55 Minuten.] (Eröffnung.) Kreditaktien 220.50, Ungarische Bodenkredit —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 137.25, Ungarische Kreditbank 205.25, Franco-Hungarian —, Lombarden —, Staatsbahn —, Rumizipalbank —, Union-Bank —, Allgemeine Baubank —, Anglo-Baubank —, Ungarische Pofe —, 1860er —, 1864er —, Silber —, Napoleond'or —, Rente —, Still.

[Berlin, 14. Februar.] (Societät.) Galizier —, Staatsbahn 525.—, Lombarden 237.50, Papier-Rente 64.50, Silber-Rente 69.30, Kreditlose —, 1860er —, 1864er —, Wien —, Kreditaktien 400.50, Rumänier 35.10, Ungarische Pofe —, Anfangs fest, dann matter.

[Frankfurt, 15. Februar.] (Societät.) Oesterreichische Kreditaktien 200.—, Wechsel per Wien —, Oesterreichische Bank-Aktien —, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 262.75, 1860er 117.3/4, 1864er 312.20, Papier-Rente —, Silber-Rente 69.3/4, Lombarden —, Galizier 213.50, Ungarische Pofe 177.50, Raab-Grager —, fest, bel., — Nachbörsen: 201.—, Oesterreichische Kreditaktien —, Oesterreichische Staatsbahnaktien —.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Table with columns for stock prices and exchange rates. Includes entries for Budapest, 15. Februar, listing various securities and their values.

* Wien, 13. Februar. Die befestigte Stimmung der deutschen Börsen und die Rentenkaufe im Pariser Boulevard vertheilte unterhalten die Spekulation in der Verfolgung der ihr innewohnenden Hausfetzung; bei animirter und anhaltender

Kaufkraft erzielen die gehandelten Effekten erhebliche Reprisen. Der Verkehr beschränkte sich auf Spekulationsobjekte, während Schrankenwerthe keine Beachtung fanden. Kreditaktien verkehrten zwischen 220.75 und 221.23, Anglobank von 136.50 und 137.75, Unionbank von 103.10 bis 104.60, Francobank zu 50.50, Bankverein zu 115.50, Ungarische Kreditbank zwischen 205.50 und 206.75, Ungarische Bodenkreditbank zu 73 und 72.50, Austro-egyptische Bank haussirten von 151 auf 153.75. Wiener Baugewerbliche Bank haussirten von 31.80, Wiener Baugewerbliche Bank 35.50 und 36. Nordwestbahn bedangen nominell 152, Lombarden 134 und Karl Ludwig-Bahn 235.25. — Rente 70.95.

Das Geschäft eröffnete an der Mittagsbörse in ruhiger, doch entschieden fester Haltung; die Spekulation verhält sich zuwartend. Es notiren: Kreditaktien 221, Anglo-Bank 138, Unionbank 104.75, Egyptische Bank 153.75, Ungarische Kreditbank 206, Bauverein 32, Wiener Baugewerbliche Bank 15.50. Die Lebhaftigkeit auf dem Spekulations-Gebiete hielt auch weiter in unvermindertem Grade an, wobei die Kurse der so besonders favorisirten Bankwerthe eine weitere Advance erzielten. Dagegen bleibt der internationale Verkehr leblos, die Tendenz für Bahnen unentschieden, doch vorwiegend fest, da kein Angebot im Markte war. Renten und andere Anlagewerthe behaupten sich zu gefeierter Notiz. Devisen und Valuten sind unverändert. Es notiren: Kreditaktien 221.50, Anglobank 138.50, Unionbank 104.75, Bankverein 115.50, Franco-Bank 50, Ungarische Kreditbank 206.50, Egyptische Bank 153.75, Allgemeine Baubank 16.50, Bauverein 32, Parzellirungs-Baugewerbliche Bank 16, Wiener Baugewerbliche Bank 36, Karl-Ludwigbahn 235.25, Lombarden 134, Staatsbahn 290.50, Gjelabahn 148, Nordwestbahn 152.50, Tramway 127, Branzig-Franziska 8.90 1/2, Dalar 1.64, London 111.25 bis 111.35, Rente 70.90, Silber-Rente 75.85.

[Wien, 13. Februar.] Die Fruchtbörse verlief in sehr flauer Haltung. Bei fehlendem Exporte und dem äußerst unbedeutenden Konsum hatte man Mühe, die auf den Markt gebrachten kleinen Quantitäten der verschiedenen Getreidegattungen an Mann zu bringen, zumal überdies jedwede Spekulationslust abhanden gekommen ist. Weizen blieb, in Uebereinstimmung mit den anderen auswärtigen Getreidemärkten, flau und mußte sie und da im Preise nachgeben. Gerste hat abermals eine Preiseinbuße von fast 10 fr. erlitten. Mais fand bei prompter Lieferung bessere Beachtung und behauptete die feitherigen Preise so ziemlich; Termine waren dagegen verunsichert. Hafer war rückgängiger Tendenz und billiger erhältlich. Man notirte: Weizen, Banater, 88pfd. ab Wien fl. 5.50, Tpeißweizen 88pfd. ab Raab fl. 5.15, Marchfelder 88pfd. ab Lang-Engersdorf fl. 5.20, Raaber 88pfd. ab Raab fl. 4.30, Banater 87 1/2 pfd. ab Lang-Engersdorf fl. 5.50, slovakischer 87pfd. ab Wiener Westbahn fl. 5.15, Banater 88pfd. ab Raab fl. 5.10 per Zoll-Fr. — Gerste, slovakische ab Neuhäusl 72pfd. fl. 3.03 per 73 Pfd., österreichische 72pfd. ab Wiener Westbahn fl. 2.90 per 72 Pfd., Wieselburger 72pfd. ab Wiener Westbahn fl. 2.90 per 72 Pfd. — Hafer: Ungarischer, ab Raaber Bahnhof fl. 4.10 per Wiener Zentner, ungarischer, ab Wien fl. 4.40 per Wiener Zentner, ungarischer 47pfd. ab Wien fl. 2.06, detto 48pfd. ab Wien 2.10, detto 49pfd. ab Wien fl. 2.14, dito 50 pfd. ab Wien 2.18, dito 51pfd. ab Wien fl. 2.24 per Megen. — Korn. Ein Cantium von 10,000 Zentner Galaber 78 bis 80pfd. pro März wurde zu fl. 4.15, pro April zu fl. 5.5 ab Wien verkauft.

[T. Z. Triest, 12. Februar.] (Wochenbericht.) Getreide. Ruhe in Weizen, da die Mühlen gut versehen sind und zu keinen neuen Ankäufen schreiten wollen. Mais immer ruhiger. Verkäufe: 6000 Star Weizen Loganor prompt 120pfd. zu fl. 7, 600 dito. Ghirca Odeffa 111pfd. zu fl. 6.85, 2000 dito. Mais Ungarn storno Contract zu fl. 4.65, 6000 dito. dito. prompt zu fl. 4.40—4.65 per 116 Pfd., 1000 dito. Hafer Albanien zu fl. 3 per 64 Pfd.

[Holl.] Distreter Umsatz zu eher festen Preisen. Verkäufe: 10,000 Bretter Kärnten 1014 ven. Ducie zu fl. 92, 8000 dito. 913 zu fl. 82, 10,000 dito. 812 zu fl. 72, 10,000 dito. 711 zu fl. 60, 6000 dito. 71 — zu fl. 40 per 100 Bretter, 4000 dito. 714 zu fl. 69 per 1200 ven. Ducie, 6000 dito. Steiermark 812 ven. Ducie zu fl. 58, 4000 dito. 913 zu fl. 66, 40,000 dito. Krain No Africa 913 Fr. zu fl. 58—60, 10,000 Moraki Kärnten 313 zu fl. 57, 600 dito. 212 zu fl. 30, 4000 dito. Steiermark 313 Wien zu fl. 40 per 100 Stück.

[Del.] Auch in der verfloffenen Woche fanden beträchtliche Umsätze in ordinären Sorten statt und wären noch größer gewesen, wenn die Ungunst des Wetters nicht das Einlaufen einiger schwimmenden Ladungen verhindert hätte. Der Markt schließt unter zu Gunsten der Verkäufer geübteren Verhältnissen. Verkäufe: 300 D. Oliven 5 Talen commun. in Fässern zu fl. 22, 500 dito. Corfu in Fässern zu fl. 23.50—24, 1300 dito. Albanien in Fässern wie es steht und liegt zu fl. 21, 2800 dito. Dalmatien in Fässern zu fl. 22 per Dne.

[Petroleum.] In Folge des starken Steigens auf allen Märkten erhöhte auch der ungrische die Preise um etwa 10 Prozent. Die Aufträge waren zahlreich und das Lager hat sich fast verringert. Da keine neuen Zugänge erwartet werden, verlangen die Eigener bedeutend höhere Preise. Verkäufe: 1500 Baril prompt ohne Sconto zu fl. 8—8.50, 500 dito. schwimm. ohne Sconto zu fl. 8, 1500 Kisten ohne Sconto zu 8 Gulden per Zentner.

[Balkonea.] Die bedeutenden Geschäfte in den verfloffenen 14 Tagen erschöpften unser Lager in mittleren, und kleinen Sorten von Griechenland und den Inseln fast gänzlich, weshalb die Preise sich fester halten und mit Aussicht auf die nächsten beschränkten Zugänge zum Steigen hineigen. Verkäufe: 3500 Ztr. Symrna und Anatolien zu fl. 16—19, 9500 dito. Morea, Wolf und Caromanien zu fl. 11—15 pr. Ztr.

General-Verammlung der „Ersten Ungarischen Gewerbebank“.

Gestern Freitag fand die Generalversammlung der „Ersten Ungarischen Gewerbebank“ im Saale des alten Rathhauses statt. Präsident Professor Julius Kauch eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit einer kurzen Rede, in welcher er einen Rückblick auf die Vergangenheit der Bank bot, die das Prinzip der Assoziation stets rein erhalten habe. Drei Verwaltungsrathmitglieder sind ausgetreten, drei wurden ausgetloft, es sind demnach in den Verwaltungsrath sechs Mitglieder zu wählen.

Der Bericht des Verwaltungsrathes wurde als gelesen betrachtet und die 30 fl. per Aktie betragende Dividende genehmigt. Aktionär Adolf Stern hat stets Erparungen in der Verwaltung bestirmt, denen auch theilweise entsprochen wurde, doch seien die Spesen von 41,000 fl. zu hoch. Das Aktienkapital von 400,000 fl., von dem nach Abzug des im Hause der Bank angelegten Kapitals (bis 220,000 fl.) bleiben, sei zur Erhaltung eines so ausgedehnten Kreditvertrages nicht genügend.

Präsident Kauch erkannte diesen Mangelstand auch an. Mar v. Brüll bemerkt, es sei besser, mit einem kleinen Kapital ein großes Geschäft zu machen, als mit einem großen Aktienkapital ein kleines. Das Aktienkapital sei, wenn man auch das Vertrauen des Publikums zu diesem Institute berücksichtig, vollkommen genügend.

Es wurden hierauf die Wohlthätigkeitsanstalten genannt, denen vom Reingewinn Spenden zugeführt werden, welche zusammen 700 Gulden betragen, worauf das Absolutorium ertheilt wurde.

Dem Berichte entnehmen wir folgende Ziffern: Der Gesamtverkehr belief sich auf 16.069,917 fl. 98 kr.

Der Verein der Kreditinhaber bestand im Jahre 1873 aus 1440 Mitgliedern, im Jahre 1874 aus 1260 Mitgliedern, daher sich derselbe um 180 Mitglieder verminderte.

Der den Kreditinhabern insgesamt gewährte Kredit belief sich im Jahre 1873 auf 2.132,050 fl., im Jahre 1874 auf 1.858,567 fl., daher im Jahre 1874 weniger 273,474 fl.

Die Direktion hatte demnach dem Kreditverein außer dem Aktientkapitale noch eine Dotation von 1.428,576 fl. zur statutenmäßigen Kreditverleihung zur Verfügung gestellt.

Der Reingewinn betrug 76,012 fl. 53 kr.

Schließlich wurden noch einige Statutenänderungen vorgenommen §. 31, in welchem es hieß, daß der Kreditinhaber für den Fall des Austritts vom Tage des Eintritts bis zur Kündigung haftet, wurde dahin modifiziert, daß die Haftung vom Tage des Eintritts bis zum Tage des Austritts dauert. Die §§. 63, 111 und 114, welche vom Liquidationsauschusse des Kreditinhaber-Vereins handelten, wurden in einen Paragraph zusammengezogen.

General-Versammlung der Oester Spodium- und Knochenmehl-Fabrik-Aktien-Gesellschaft.

Präsident Herr Nachlap eröffnet die Sitzung, konstatirt die Beschlußfähigkeit der General-Versammlung und bittet Herrn Pfeiffer, das Protokoll zu führen. Hierauf folgt die Verlesung des Rechenschaftsberichtes, aus welchem hervorgeht, daß der Verlauf des Geschäftes ein befriedigender war, daß der Absatz aller erzeugten Artikel vollkommen gelungen ist, und daß, Dank dem Prinzipale, das Unternehmen durch reichliche Abschreibungen zu konsolidiren, man sich finanziell leicht bewegen, bedeutende Zinsen-erparnisse erzielen konnte, und daß schließlich Accepte in der Höhe von nur 10.200 fl. jedoch nur für die Waarenvorschlüsse gegenüber einem Kassa- und Rimesse-vorrathe von 45.181 fl. im Umlaufe sind. Die von den Bücherrevisoren geprüfte Bilanz ergibt nach Abzug aller Betriebskosten, der Einstellung bedeutender Minderbewerthungen des beweglichen Inventars im Sinne der abgeänderten Statuten einen Netto-Ertrag von 36.696 fl. 73 kr. Davon werden 25.000 fl. zur Verteilung einer 10prozentigen Dividende, und zwar mit 20 fl. per Aktie per 1. April und der Rest zur gänzlichen Tilgung des Geschäftes-Abschlags-Contos empfohlen. Dieser Bericht wird zur Kenntnis genommen und das Absolutorium ertheilt.

Die Ergänzungswahlen in der am 13. d. abgehaltenen General-Versammlung des Spar- und Vorschuß-Vereines hatten folgendes Resultat: Gewählt wurden: Für den Direktionstisch: Herr Gustav Mündler mit absoluter Stimmenmehrheit; für den Ausschuß: Karl Ruff, Dr. Ludwig Juranzy, Anton Klaffon, Alex. Péterfi, Georg Preiss, Karl Rau, Josef Szalay, Anton Széchy, Márton Szenikrályi mit absoluter Stimmenmehrheit; für das Revisions-Komitee: Ludwig Fischer, Rudolf Roth, Stephan Steinhilber sen. mit Affirmation.

Die Firma Gebr. Schmidt und Komp., mechanische Seidenweberei in Bregenz, hat vor mehreren Tagen die Zahlungen eingestellt und am 4. Februar ist der Konkurs über dieselbe eröffnet worden. Man schätzt die Passiven nach der „Feldf. Ztg.“ auf eine Million, die Aktiven sollen etwas höher sein.

* Budapest, 15. Februar. (Effektengeschäft.) Die Börse war in ziemlicher Geschäftstlosigkeit, weil sich die Spekulation reservirt hielt. Die Stimmung blieb jedoch im Allgemeinen nicht unglücklich, und die Kurse haben sich fest erhalten.

Vormittags wurden nur in Oesterreichische Kredit und zwar zu 220.90—220.20 und in Bodenkredit zu 72.25 gehandelt. An der Mittagsbörse kamen folgende Abschlüsse

vor: Ungar. Eisenbahnanlehen 97 1/2, ungar. Grundentlastungen 79, Anglo-Ungarianbank 15, Municipal 23.50, Ungar. Kredit 204.50—204.75, Bodenkredit 72.50, Spar- und Kredit 51 1/2—51.75, Elisabeth-Dampfmühle 115, Athenäum 248, Schafwoll-Waschfabrik 102, Spodiumfabrik 174. Valuten Schwach behauptet. Frankfurt 54.15, Berlin 54.60, London 111.20, Paris 44.30 geschlossen.

Getreide. In Weizen war die Stimmung fest, Preise bei schwacher Kauflust 5—7 1/2 kr. billiger. Der Verkehr blieb auf ca. 25000 Ztr. beschränkt. Man verkaufte:

Heiß: 1500 Ztr. 88 1/2 pfd. zu fl. 5.30, 1000 Ztr. 88 1/2 pfd. zu fl. 5.30, 1200 Ztr. 88 1/2 pfd. zu fl. 5.22 1/2, 400 Ztr. 87 1/2 pfd. zu fl. 5.15, 200 Ztr. 86 3/4 pfd. zu fl. 5.12 1/2, 200 Ztr. 86 1/2 pfd. zu fl. 6.05, 2000 Ztr. 86 1/2 pfd. zu fl. 5.—, Banater: 2000 Ztr. 86 pfd. zu fl. 4.90, 2500 Ztr. 85 1/2 pfd. zu fl. 4.80, 1800 Ztr. 82 1/2 pfd. zu fl. 4.87 1/2, 1500 Ztr. 84 pfd. zu fl. 4.70. Araber: 1000 Ztr. 85 1/2 pfd. zu fl. 4.87 1/2. Toinauer: 2000 87 pfd. zu fl. 5.22 1/2, Alles auf 3 Monat Zeit.

Roggen und Gerste ohne Verkehr von Belang. Hafer ruhig. Verkauft wurden: 1000 Mezen per 50 Pfund zu fl. 2.06.

Wais geschäftslos.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

(Eingefendet.)

Gieshübler

Dieser sowohl in medizinischer Beziehung, besonders bei epidemischen Krankheiten so werthvollen, als auch als erfrischungsgetränk mit oder ohne Wein so beliebten Säuerling versendet nur in Glasflaschen der Besitzer

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Vor gefälligstem Gieshübler wird gewarnt. Niederlagen des natürlichen echten Gieshübler in Pest bei L. Edesky, t. ung. Hof-Mineralwasser-Lieferant, L. Vghy, Palatinagasse. 9746

Dr. MORIZ HANDLER'S Ordinations-Anstalt

gegen Geheime Krankheiten und Impotenz

besteht seit 1. August: Pest, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, im Rottenbiller'schen Hause,

9741 1. Stock, Eingang an der Stiege, Täglich Ordination von 10—1, 3—5 und von 7—8 Uhr Honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

(* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

Vielfache freundliche Aufforderung

hat mich veranlaßt in meinem Landesproducten Geschäft noch einige Artikel einzuführen, welche es mir ermöglichten

Haushaltungen

mit allen jenen Waaren zu versehen, welche daselbst in größerem Maßstabe verwendet werden!

Indem ich nun meine Tagespreise veröffentlichte, bitte ich um gütigen Zuspruch und gebe die Versicherung Alles nur in bester Qualität zu liefern.

Tagespreise per Zoll-Pfund.

Table listing various goods and their prices per pound, including items like Zucker feinst Raffinad, Caffee Mocca superfein, Kerzen Stearin, Reis italienisch, Linsen, Erbsen, Fisolen, Hirsebrein, Zwetschken, Birnen, Lekvar, Mohl, Nüsse, Stärke, Wäsche, Glasleim, and Champagner.

Die Waare sende ich auf Wunsch franko in's Haus.

Es empfiehlt sich bei Ertheilung von Aufträgen, diese Preisliste aus dem Blatte zu schneiden und mit Beifügung der gewünschten Quantitäten nebst der genauen Adresse und Zeitbestimmung wann die Zusendung gewünscht wird, an mich gelangen zu lassen. Die Preise verstehen sich alle pr. Zollpfund, das ist eines Gewichtes welches in nächster Zeit eingeführt wird. Dasselbe erhält sich zum Wiener G. wie 112—100

Victor Hampel

3 Kronengasse Nr. 16 Budapest.

miffär, ihnen, in so ferne dies in Ihrer Machtvollkommenheit liegt, die bittersten Demüthigungen ersparen zu wollen, welche für sie nicht ausbleiben dürften, ohne Ihre freu ndliche Vermittlung. Erlauben Sie mir, Ihnen zu bemerken, daß, ungeachtet der Schein wider diese armen Leute ist, dieselben Ihres Mitleids würdig, da sie schuldblos sind, wie sich erweisen wird.

Mit großer Artigkeit verbeugte sich der Commissär vor dem Sprecher. Ihr Wort, Herr de la Brière erwiederte er, ist jeder Verächtlichkeit würdig, denn es ist daß eines Ehrenmannes.

Hierauf ertheilte er Befehl, daß ein Wagen bestellt und die Verhafteten vor jeder lästigen Neugier von Seite des Pöbels geschützt werden sollten, der sie umdrängen würde, sobald man ihrer ansichtig würde.

Nun noch eine Bitte, sagte Georg, dem Beamten dankbar die Hand drückend, hinzu. In Zeit einer Stunde wünschte ich eine Privatunterredung mit Ihnen zu haben. Wollen Sie mir erlauben, Sie in Ihrem Bureau aufzusuchen?

Ich siehe zu Ihren Diensten, Herr de la Brière, war die verbindliche Antwort des Commissärs und erwarte Sie in der bezeichneten Frist.

Und jetzt gehen Sie mit Gott, wandte sich, ihnen die Hände schüttelnd, der wadere junge Mann an Jean und Gerda Glou und hoffen Sie das Beste!

Gerda schluchzte und trennte sich nur mit Mühe von den weinenden Mädchen. Jean Herkules ließ die Ohren hängen, wie ein geschlagener Pudel, der arme Mann! und folgte mechanisch seinem Weibe, die sich noch einmal an der Thür umgewandt und mit einem Blicke auf Bertha zu George de la Brière gesagt hatte:

Im Namen meiner unvergeßlichen Gebieterin, der Gräfin Keroual, beschwöre ich Sie, wachen Sie über deren Tochter!

Und eben so will ich Ihr Kind schützen! versetzte, die Rechte über die beiden jungen Mädchen ausstreckend, der junge Mann.

In der nächsten Stunde waren der Commissär und dessen Gefangene mit den Poliz einwachen verschwunden.

Es erfolgte eine herzerreißende Scene, als die beiden armen Mädchen endlich aus ihrer Belämbung erwachten, in die all dies sie veracht hatte. Fanquette schrie schluchzend nach der Mutter, Bertha, lange taub, in ihrer Meue und Verzweiflung über das, was sie gethan, für die Bemühungen Mortons und de la Brières, sie zu beruhigen, nannte sich eine Undankbare, eine Berrätherin.

Er hatte zwei Helfershelfer bei sich; sie saßten meine Hände, sie preßten mir dieselben daß ich vor Schmerz aufschrie und vor Schreck die Bestimmung verlor... ich kam nicht eher wieder zu mir, als bis Du ersiehst...

Wie konnte der Berruchte wissen, fragte Geraldine... Mutter! Mutter! Kannst Du mir verzeihen? Ich war verblendet! Ich... sagte es ihm gehern, als er darnach forschte...

Das Weib des Gaultiers sank vernichtet in einen Stuhl und während mehrerer Minuten war ihr Schlußchen so heftig, als wolle es ihre gefolterte Brust zerprengen. Endlich erhob sie das Haupt und sagte mit gebrochenen Lauten.

Ich habe gearbeitet, gedurft für sie, gelitten, wie keine Worte es zu malen vermögen! Sie geliebt, wie mein eigenes Kind! Und sie, die Undankbare, verräth uns, überliefert uns... dem Henker!

Fanquette war in Thränen aufgelöst; Bertha kniete, einer bühenden Magdalena gleich, auf dem Boden, das Gesicht in beide Hände vergraben. George ermahnte Geraldine, sich zu beruhigen.

Ich soll mich beruhigen? entgegnete sie bitter; Sie begreifen also nicht, daß diese Papiere unsere Rechtfertigung enthalten? Angeklagt, verurtheilt, wie wir sind, womit vermögen wir nun unsere Schuldlosigkeit zu beweisen? Alles, Alles ist verloren!

Sagen Sie das nicht, fiel George de la Brière ein. Wir werden den Kampf aufnehmen gegen jenen Stern. Befand sich jene schriftliche Erklärung der Gräfin Keroual, die den wahren Mörder bezeichnet, bei den übrigen Dokumenten?

Ja, im selben Portefeuille, in einem gesonderten Fache! O! Der Glende wird sie vernichten und sich nur der Rechtstitel auf das Vermögen der Gräfin bedienen. Wir sind rettungslos verloren!

Bertha schlug sich verzweifelt an die Brust und rief: Mutter, stuche mir nicht...

Aber Geraldine nahm sie in die Arme und hob sie vom Boden auf, indem sie ihr das wild aufgelöste Haar aus der Stirne strich und ihr die Thränen von den Wangen küßte.

Meine nicht mehr, armes Kind, sagte sie beschwichtigend; ich verzeihe Dir, von ganzem Herzen! Du bist ja mißleitet worden, bist unschuldig an Allem! Dieser Mann nannte mich die Mörderin Deiner Mutter... vielleicht hättest Du ihn nicht

Das Weib des Gaultiers.

Theater und Vergnügungen in Budapest.

Nemzeti színház.

Hétfőn február 15-én. A trónkeresés. A gróf Karácsony-alapítványból...

Deutsches Theater.

Direktion Albin Swoboda. Kleis Däumling. Rapunzel mit den langen Haar...

Deutsches Theater.

Herminiaplatz. Unter d. Leitung d. Hr. Carl Czobor. Giroff-Giroffa.

Deutsches Theater.

Musik von Charles Lecocq. Dekorationen neu. Die neuen Costüme nach Pariser Figuren...

Vár-színház.

Hétfőn, február 15-én. ALVAJÁRO. Opera 3 felv. Zenejét szerzett Bellini.

Wiener Börsenkurse vom 13. Februar

Table with columns for 'Geld Waare' and 'F. Actien von Industrie-Unternehmungen'. Includes sub-sections A, B, C, D, E, H.

F. Actien von Industrie-Unternehmungen.

Table with columns for 'Geld Waare' and 'I. Privat-Lose'. Includes various stock and bond listings.

I. Privat-Lose.

Table with columns for 'Geld Waare' and 'Kurs der Münzen'. Includes various private securities and exchange rates.

Herausgeber Dr. Paul Waldstein

Druck v. Victor Hornyánszky.

Hand ergreifend, Ihnen, nächst Gott, der allein uns aus dieser Noth zu erretten vermag... In diesem Augenblicke stürzten Jean Glou und Guignolet in's Gemach, athemlos, bleich und erschrocken...